

### Heute in der WELT



## Die Nibelungen IM SONDERZUG

### Schonzeit für Meistersinger

Die Strapazen bei Angelo Neumanns Rollender Nibelungen-Tournee waren außerordentlich. Vom Start weg trat Heinrich Vogl in Konzerten und Aufführungen an zehn aufeinanderfolgenden Abenden neumal auf und sang Lohre, Siegmund und die beiden Siegfriede, Riesenspartien, die ausgiebige Schonzeiten erforderlich machten. Seite 6

### Prachtstraßen der Welt

In der sommerlichen WELT-Serie über die großen Boulevards und Flanierstraßen der Welt wurden bisher der Ku'damm (Berlin), der Faubourg Saint Honoré (Paris), La Castellana (Madrid), die Via Veneto (Rom), die Ginza (Tokio), der Broadway (New York) und die Bahnhofstraße (Zürich) vorgestellt. Heute: die Maximilianstraße in München. Seite 15

### Morgen in der WELT

### Große Testamente

Der kalifornische Oligarch Paul Getty hinterließ von ihm selbst gegründeten Museen mehr als eine Milliarde Dollar. Die Kunstszene reagierte darauf mit Panik, seine Familie ging auf die Barrikaden. Aber erben wie vererben war nie einfach. Die WELT-Serie, die von morgen an in loser Folge erscheint, schildert Beispiele für diesen Dauer-Konflikt.

### POLITIK

**Flucht:** Einem Bewohner der „DDR“ ist die Flucht über die Tschechoslowakei nach Bayern gelungen. Der 22-jährige Mann konnte ohne Zwischenfall die tschechoslowakischen Sicherungsanlagen überwinden.

**China:** In Schanghai sind sieben Menschen zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Den Verteilern von schwerer Diebstahl, Einbruch oder Rowdytum vom Gericht zur Last gelegt worden.

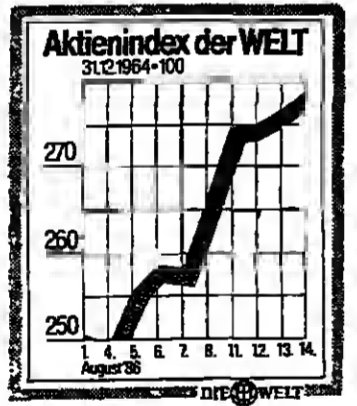
**Versicherung:** Der Gang zum Arzt während der Arbeitszeit fällt bei einem nicht akuten Fall nicht unter den Versicherungsschutz. Das entschied das Bayerische Landessozialgericht. (Az.: L 2/U 342/85).

**Krawalle:** Anhänger der pakistanischen Opposition haben sich in Karachi mit der Polizei eine Straßenschlacht geliefert. Oppositionsführer Bhutto führte den Protestzug an.

### WIRTSCHAFT

**Zahlungswillig:** Solange die Öl- und Geldquellen sprudeln, bezahlen die Saudis ohne Murren ihre Zinsen an westliche Banken. Seitdem das Bruttoerzeugnis ständig gesunken ist, weigern sie sich ihren Zinsverpflichtungen nachzukommen. Zu ihrer Rechtfertigung führen sie den Koran an. Den westlichen Banken fehlt die Handhabe. Sie müssen Verluste hinnehmen. (S. 11)

**ce-Index 106,688 (106,906).** Dollarmittelkurs 2,0620 (2,0690) Mark. Goldpreis je Feinunze 384,00 (388,00) Dollar.



**Börse:** An den deutschen Aktienmärkten kam es gestern nach freundlicher Eröffnung zu Gewinnmitnahmen. Der Rentenmarkt hielt sich erneut besser als erwartet. WELT-Aktienindex 278,63 (278,77). BHF-Rentenindex 107,483 (107,430). BHF-Performan-

### KULTUR

**Erbe:** In Rom ist ein heftiger Streit um den „Kulturommer“ entbrannt. Dem christdemokratischen Bürgermeister macht die Erblast des kommunistischen Kultursassessors zu schaffen: die Darbietungen haben kaum mehr etwas mit Kultur zu tun. (S. 15)

**Moskau:** In der Moskauer Manege werden mehr als 600 Bilder von Ilya Glasunow präsentiert. Seine Werke sind der russischen Geschichte, Landschaft und Religion gewidmet. Vor dem Ausstellungsgebäude drängen sich täglich dicke Menschenmassen. (S. 15)

### SPORT

**Leichtathletik:** Beim Sportfest in Zürich lief Harald Schmid (Gelnhausen) in 47,89 Sekunden als Zweiter des 400-m-Hürden-Rennens europäische Jahresbestzeit. Es siegte Andre Phillips (USA) in 47,89. (S. 14)

**Fußball:** Spielt Bernd Schuster doch weiter beim spanischen Erstligaklub CP Barcelona? Der Verband hat den Verein zu überdenken, ob der Deutsche nicht einen der beiden Ausländerplätze einnehmen könne. (S. 14)

### AUS ALLER WELT

**Brillen:** Die Brille feiert ihren 700. Geburtstag. Stets diente Praktisches wie Phantastisches als Sehhilfe. Diese Scherenshrille mit Edelstein-Besatz (Foto) gehört gewiß zu den ungewöhnlichsten. In Amsterdam wird nun die Brillengeschichte gezeigt. (S. 16)

**Bergung:** Ein Munitionsdepots aus dem Ersten Weltkrieg nahe der Frankfurter Startbahn West wird jetzt geräumt. Die Bergung der Giftkampfstoffe gehört zu den gefährlichsten Aktionen, die jemals stattfanden. (S. 16)

Leserbriefe und Personalien Seite 5  
Fernsehen Seite 8  
Wetter: Einzelne Schauer Seite 16  
Reise-WELT Seiten I-VI

## Hamburger Senator gerät im NH-Ausschuß ins Zwielficht

### Grundstück unter Marktpreis bekommen / Lange weist Vorwürfe zurück

DW, Bonn  
Der ehemalige Bau- und heutige Wirtschaftsminister von Hamburg, Volker Lange (SPD), ist in den Verdacht geraten, Mitte der 70er Jahre von dem gewerkschaftsigen Wohnungskonzern Neue Heimat (NH) begünstigt worden zu sein. Lange, der gestern vor dem Bonner Untersuchungsausschuß zur Aufklärung der NH-Affäre als Zeuge aussagte, wurde vorgehalten, er habe ein Grundstück weit unter den vergleichbaren Preisen erworben.

Zugleich warf der Ausschubvorsitzende Heinz Günther Hirsch (CDU) die Frage auf, ob Lange damals als Mitglied des Bauausschusses von der Neuen Heimat beeinflusst werden sollte. Zuvor hatte Lange einräumen müssen, daß er für sein Grundstück in guter Wohnlage 35,40 Mark je Quadratmeter bezahlt hatte. Der CDU-Arbeitsrat Johannes Gerster hielt ihm daraufhin vor, daß zur damaligen Zeit in vergleichbaren Wohnlagen Grundstückspreise zwischen 100 und 135 Mark je Quadratmeter üblich gewesen seien.

Gerster legte Material vor, aus dem hervorgeht, daß in der unmittelbaren Umgebung von Langes Grundstück weitere 44 Bauplätze zu verbilligten Preisen verkauft wurden. Der CDU-Politiker sagte, von den insgesamt 45 Grundstücken seien 38 von Personen erworben worden, die mit der Neuen Heimat in Verbindung stünden, mit der Bauwirtschaft zu tun hätten oder als Politiker tätig seien.

Lange wies die Verdächtigungen zurück. Der Ausschub berücksichtige nicht, daß zu dem Kaufpreis noch die Erschließungskosten gerechnet werden müßten. Auch habe er die Lage des Grundstücks in einer Einflugschneise und in der Nähe einer geplanten Schnellstraße unberücksichtigt gelassen. Den damals gezahlten Quadratmeterpreis von 35,40 Mark bezeichnete er als angemessen. Das Angebot sei günstig, aber nicht das preisgünstigste gewesen.

Zu der Frage von Hirsch, ob die Neue Heimat Grundstücke an einen Personenkreis gültig abgegeben habe, mit dem sie zusammenarbeiten wollte, meinte Lange, dies sei nicht möglich. Nicht die Neue Heimat, sondern eine Trägergemeinschaft habe

den Preis bereits 1971 festgelegt. Er könne sich außerdem nicht vorstellen, daß die Neue Heimat einen solchen Weiltlich besessen habe, ihn zu einer Zeit begünstigen zu wollen, als er noch nicht Senator, sondern Lehrer und nebenberuflicher Abgeordneter der Bürgerschaft gewesen sei.

Zum Problem der Kontrolle gemeinnütziger Unternehmen sagte Lange, die Verfahren des Prüfverbandes und der Landesbehörden hätten „nicht ausgereicht, um einen so mächtigen Wohnungskonzern wie die Neue Heimat ausreichend zu prüfen“.

Im hessischen Landtag hat der Abgeordnete Franz-Josef Jung (CDU) Vorwürfe gegen Finanzminister Hans Krollmann (SPD) erhoben. Vor dem Haushaltsausschuß habe er erstmals eingeräumt, daß die Neue Heimat Südwest mit zwei Milliarden Mark Schulden belastet sei. Diese Zahl verdeutliche, wie stark die hessischen Steuerzahler „zur Bereinigung von Müllwirtschaft und Veterinärwirtschaft der Neuen Heimat zur Kasse gebeten werden“. Die hessische Landesregierung beabsichtigt, die Regionalgesellschaft vollständig zu kaufen.

## Wallmann will Kompetenzen bündeln

### Auch Länder sollen Zuständigkeiten abgeben / WELT-Interview mit Bundesumweltminister

DIETHART GOOS, Bonn  
Bundesumweltminister Walter Wallmann (CDU) hat angekündigt, das Bundeskabinett werde „so bald wie möglich“ Grundzustimmungen als Reaktion auf die Reaktor Katastrophe von Tschernobyl fassen. In einem WELT-Interview sagte Wallmann, um ähnlichen schwerwiegenden Unglücken vorzubeugen, werde in einem entsprechenden Gesetz die Zuständigkeit des Bundes für notwendige Vorsorgemaßnahmen geregelt. Außerdem wird das Kabinett beschließen, das bestehende System von Meßstellen so zu modernisieren, „daß wir an jedem Tage die genaue Strahlenbelastung für das ganze Bundesgebiet ablesen können“.

Der Umweltminister sagte weiter, die kurze Zeit bis zum Ende der Legislaturperiode werde nicht reichen, um in der Frage der Grenzwerte zu einer endgültigen Entscheidung zu kommen. Denn zur Zeit werde auch in der EG an derartigen Grenzwerten gearbeitet. „Wir wollen sorgfältig prüfen lassen, ob es möglich und sinnvoll

ist, für die verschiedenen Radionuclide die in Betracht kommenden Grenzwerte festzuschreiben.“ Wallmann sprach von der Hoffnung einer großen Kooperationsbereitschaft der Länder bei dieser Zusammenfassung von Kompetenzen für den Bund. „Wer sich hier der notwendigen Kooperation entziehen sollte, der muß sich dann unangenehme Fragen in der Öffentlichkeit gefallen lassen.“

SEITE 4:  
Wortlaut des Interviews

Außerordentlich negativ bewertete der Minister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit in seiner ersten öffentlichen Stellungnahme gegenüber der WELT den Zeitplan des SPD-Energieexperten Volker Hauff mit der Absicht, innerhalb von zehn Jahren alle deutschen Kernkraftwerke abzuschalten. „Ich kann nur hoffen, daß sich die SPD insgesamt von diesen Vorschlägen distanzieren wird.“ Die Verwirklichung dieser Vorschläge wäre ein umweltpoliti-

scher Rückschlag, der zäh und mühsam erungene Erfolge, insbesondere in der Luftreinhaltung, zu Lasten unserer Gesundheit und unserer Natur zunichte machen würde.

Wallmann sagte, es sei einfach unserios zu behaupten, man könne innerhalb von zehn Jahren auf Kernenergie ganz verzichten und gleichzeitig die Umwelt entlasten, die fossilen Energieerzeuger schonen und Bürgerbrüche in der Beschäftigung vermeiden. „Wer als Politiker eine solche Position vorträgt, unterstellt ganz offenkundig den Bürgern und Bürgern ein mangelhaftes Urteilsvermögen.“

Positiv bewertete der CDU-Politiker die Erfolgsaussichten für den Abschluß eines Umweltabkommens mit der „DDR“. Beide Seiten hätten in einer Fülle von Gesprächen durchaus Fortschritte erzielt. Auf die Frage, ob das Thema der Einbeziehung Berlins nach wie vor noch ein schwieriges Kapitel bei den Verhandlungen sei, antwortete Minister Wallmann: „Aus meiner Sicht zur Zeit nicht mehr.“

## Senat genehmigt Hilfe für Contras

### Hilfe für Contras

with, Washington  
Präsident Reagan errang im Senat einen der bedeutendsten außenpolitischen Erfolge seiner Amtszeit. Das Haus akzeptierte mit 53 gegen 47 Stimmen eine Militärhilfe in Höhe von 100 Millionen Dollar für die Contras in Nicaragua. 70 Millionen Dollar sind für Militärhilfe und die restlichen 30 Millionen für humanitäre Zwecke bestimmt. Damit erhalten die Contras wieder offiziell militärische Unterstützung durch die amerikanische Regierung.

Die Abstimmung war Ende und Höhepunkt einer fast sechsmo-natigen, zeitweise stürmischen Auseinandersetzung Reagans mit dem Kongreß. Die Demokraten begründeten ihren Widerstand mit dem Argument, daß diese Finanzhilfe einer Kriegserklärung an die nicaraguanische Regierung gleichkäme und die gleichen Folgen haben könnte, wie sie die Tonkin-Erklärung für die amerikanische Rolle im Vietnamkrieg spielte. Seite 8: Reagans Siegestreife

## Bundesbank läßt Zins unverändert

### Zins unverändert

cd, Frankfurt  
Diskont- und Lombardsatz bleiben unverändert; der Zentralbankrat hat gestern auf seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien, wie in Bankkreisen überwiegend erwartet, keine geldpolitischen Beschlüsse gefaßt. Damit bleibt, wie an den Märkten betont, die Zinssenkungsphantasie für die nächsten Wochen erhalten, was als positiv angesehen wird.

Man rechnet nun damit, daß der Zentralbankrat entweder auf der nächsten Sitzung in 14 Tagen oder spätestens zwei Wochen darauf den Diskont- oder den Lombardsatz oder sogar beide Zinssätze senken wird, wobei allerdings nur eine Diskontsenkung etwas auf das gesamte Niveau der Kredit- und Guthabenzinsen durchschlagen würde. Entscheidendes Instrument der Zinssteuerung sind für die Bundesbank die Wertpapieremissionsgeschäfte. Ginge deren Zins unter die bislang üblichen 4,35 Prozent herunter, wäre das ein erstes Zinssenkungssignal.

## Autofahrer sparten 7 Milliarden Mark

### 7 Milliarden Mark

DW, Bonn  
Die deutschen Autofahrer haben in den ersten sieben Monaten dieses Jahres rund sieben Milliarden Mark weniger für Vergaserkraftstoffe ausgegeben müssen als in der Vergleichszeit des Vorjahres.

Obwohl der Absatz von Benzin um 3,9 Prozent auf rund 14 Millionen Tonnen zugenommen hat, gingen die Ausgaben dafür wegen des Benzinpreiserfalls um 4,9 auf 20 Milliarden Mark zurück. Bei Diesel sparten die Autofahrer knapp zwei Milliarden Mark, obwohl sie mit 8,7 Millionen Tonnen 7,2 Prozent mehr verbraucht haben.

Die Mineralölindustrie sieht mit diesen Zahlen bestätigt, was sie seit Monaten an den Tankstellen und im Handel mit leichtem Heizöl feststellt: Die Verbraucher von Mineralölprodukten haben sich durch den Preisverfall nicht verleiten lassen, die Heizungen aufzudrehen oder kräftiger auf das Gaspedal zu treten. Seite 9: Fast 12 Milliarden

## Moskau geht an die Finanzmärkte

### CLAUS DERTINGER, Frankfurt

Ein Novum ist zu verzeichnen, das jetzt die internationalen Finanzmärkte überrascht hat: Moskau beteiligt sich an einem internationalen Anleihekonsortium. Die sowjetische Außenhandelsbank tritt als „Comanager“ in einem Bankenkonkordatium auf, das eine Anleihe der Nordischen Investitionsbank, Sitz Helsinki, über 15 Milliarden Yen (rund 200 Millionen Mark) an interessierte Anleger verkaufen soll.

Was bezwecken die Sowjets mit diesen Aktivitäten, die eigentlich nicht so recht zur Rolle der Sowjetunion als Kreditnehmer an den internationalen Geldmärkten zu passen scheinen? Wollen sie den Kapitalistischen Banken naheheuern, die sich in diesem trotz kleiner Margen lukrativen Geschäft einen knochenharten Wettbewerb liefern?

Das glaubt eigentlich niemand, obwohl es kein Novum ist, daß sich die Russen auf einem internationalen Markt als Händler betätigen: Sie sind

sehr aktiv im Goldhandel, was aber vor allem damit zu erklären ist, daß die Sowjetunion einer der wichtigsten Goldproduzenten der Welt ist.

Über die Hintergründe des erstmaligen Auftretens einer sowjetischen Bank am Euro-Emissionsmarkt ist man mehr oder weniger auf Spekulationen angewiesen. Man weiß noch nicht einmal, ob diese neue Aktivität überhaupt auf eigene Intentionen Moskaus zurückgeht.

Möglicherweise kommt die Initiative von japanischen Banken, vermutet man am Markt. Dafür spricht die Tatsache, daß der Londoner Ableger des Tokioter Wertpapierhauses Daiwa Securities Konsortialführer für die 5,75prozentige Anleihe mit neunjähriger Laufzeit ist und auch hauptsächlich japanische Wertpapierfirmen als Mitführer des Anleihekonsortiums fungieren. Japanische Banken bemühen sich nämlich auf der Suche nach erstklassigen internationalen Kreditkunden derzeit besonders stark um die Sowjetunion, die an den Märkten

einen guten Ruf hat. Mit der Einladung der sowjetischen Außenhandelsbank in ein internationales Emissionskonsortium (mit einer Quote von 6,7 Millionen Mark) und der damit gebotenen Chance, dabei etwas zu verdienen, wollen Tokioter Banken die Sowjets als Kunden ködern, wird in Bankkreisen spekuliert.

Es ist schließlich kein Geheimnis, daß Moskau einen verstärkten Kreditbedarf hat, weil vor allem der Ölpreiserfall beachtlich an den sowjetischen Exporterlösen zehrt. In Tokioter Finanzkreisen kursieren derzeit unbestätigte Versionen, daß die UdSSR an zehn Milliarden Dollar Krediten von internationalen Banken interessiert sei.

Vor diesem Hintergrund wird allerdings auch nicht ausgeschlossen, daß Moskau mit der erstmaligen Anleihe-Konsortium Erfahrungen sammeln will, um eines Tages selbst als Anleihenehmer am Euromarkt aufzutreten.

### DER KOMMENTAR

## Mühsamer Sieg

FRITZ WIRTH

Drei Tage lang qualte sich der amerikanische Senat mit einem der heißesten Probleme der amerikanischen Außenpolitik, dem Nicaragua-Konflikt. Es wurde eine dreitägige Begegnung mit dem Schrecken von gestern, denn die Demokraten machten daraus verbal eine Neuinszenierung des Vietnamkrieges. Sie operierten mit dem Fluch und mit dem Schock dieser Vergangenheit und suggerierten, daß die Finanzhilfe von 100 Millionen Dollar für die Contras einer Kriegserklärung gleichkomme. Erinnerungen an die Tonkin-Resolution wurden beschworen.

Thema verfehlt. Mehr als das. Sie haben die Nachwirkungen des Vietnam-Traumas falsch eingeschätzt. Vietnam ist in diesem Lande nicht vergessen, nicht im Kongreß und nicht beim Bürger. Überwunden jedoch ist der Schock dieses Traumas, der zu einer Dauerlähmung der amerikanischen Außenpolitik führte und die Handlungsfähigkeit des Präsidenten einschränkte. Man kann der Außenpolitik und dem Regierungsstil Ronald Reagans viele

Eilketten anhängen - Angst gehört nicht dazu.

Der Abstimmungssieg in der Nicaragua-Debatte ist einer der bedeutendsten außenpolitischen Erfolge seiner Amtszeit. Nicht nur, weil er mit unbeirrbarer Zielstrebigkeit seit Jahren darum gekämpft hat und nicht nur wegen der Überwindung des Vietnam-Traumas, sondern weil er eine neue Phase im Nicaragua-Konflikt einleitet. Es ist die erste Militärlieferung für die Contras seit über zwei Jahren. Sie haben damit wieder eine Chance, zu einer ernstzunehmenden Herausforderung für die Sandinisten zu werden.

Das aber heißt immer noch nicht, daß damit der Krieg um Nicaragua begonnen hat. Die Contras können einen solchen Krieg nicht führen und Ronald Reagan will ihn nicht - trotz aller gegenteiligen Unterstellungen in den letzten Tagen im Senat. Das amerikanische Ziel ist nicht wie vor eine politische Lösung dieses Konflikts. Die 100 Millionen Dollar, die der Kongreß gestern bewilligte, sind das bisher wirksamste Druckmittel auf dem Wege zu diesem Ziel.

## „Feste Daten für Ausstieg aus Kernkraft sind unrealistisch“

### WELT-Gespräch mit DIHT-Präsident Wolff von Amerongen

H.-J. MAHNKE, St. Wolfgang

Die Pläne und Vorstellungen der SPD zum Ausstieg aus der Kernenergie hält der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT), Otto Wolff von Amerongen, für wirklichkeitsfremd. „Ich bin kein Nuklearfreak, im Gegenteil; aber feste Daten für den Umstieg oder den Ausstieg sind unrealistisch“, betonte er in einem Gespräch mit der WELT.

Im Interesse seines Unternehmens müßte er für den Ausstieg sein, denn „an der Kernenergie verdient Otto Wolff nichts“. Dies sei bei der Kohle oder beim Öl ganz anders. Trotzdem könne er sich aus gesamtwirtschaftlichen Gründen, nicht nur wegen des Verlustes an internationaler Wettbewerbsfähigkeit, nicht für einen Verzicht auf Kernenergie aussprechen.

Für richtig an den SPD-Vorstellungen hält Otto Wolff das Herausstreichen des Energiesparens. Damit und auch mit dem Gedanken, durch Änderungen des Stromtarifs auch bei Elektrizität zu sparen, könne er sich anfreunden. Ein Wirtschaftszweig dürfe gegenüber einem anderen, der die gleiche Menge Strom verbraucht, nicht beim Tarif bevorzugt werden.

Otto Wolff sieht die Gefahr, daß die Kluft zwischen dem theoretischen Sparziel und den faktischen Möglichkeiten nur bei sehr hohen Energiepreisen, was zu einem Verlust an Wettbewerbsfähigkeit führen würde, oder bei erheblichen Umweltbelastungen geschlossen werden könne. „Energiesparen ja, aber nicht von oben angeordnet, sondern marktwirtschaftlich“, lautet das Credo des DIHT-Präsidenten.

Er erinnerte daran, daß die Kernenergie im Grundlastbereich einen Kostenvorteil von 3 bis 4 Pfennig pro Kilowattstunde im Vergleich zur Kohle habe. Berücksichtige man den Wertverlust durch den Verzicht auf die bestehenden Anlagen, könnte die Kostenbelastung durch den Ausstieg aus der Kernenergie bei jährlich mindestens 12 bis 18 Milliarden Mark liegen. Notwendig sei dann eine Strompreiserhöhung von 16 bis 24 Prozent.

Den Ersatz von Kernenergie durch rationellere Energieverwendung wird

von Otto Wolff ausdrücklich befürwortet. Allerdings sieht er in diesem Bereich keine sprunghaften Entwicklungen voraus. Skeptisch äußert er sich auch über den möglichen Einsatz von regenerierbaren Energieträgern. Die Wasserkraft hatte 1985 zwar einen Anteil von 4,5 Prozent an der Stromerzeugung, aber dieses Potential lasse sich nicht mehr steigern. Wind, Sonne, Erdwärme oder Biomasse würden im Jahre 2000 höchstens mit Anteilen von 2 bis 4 Prozent zum Primärenergieverbrauch beitragen können. Ihr Beitrag zur Stromerzeugung liege heute weit unter ein Prozent.

Braunkohle habe 1985 zu 24 Prozent zur öffentlichen Stromversorgung beigetragen. Um diesen Anteil zu halten, seien jedoch bereits große ökologische Probleme zu lösen und starker politischer Widerstand zu überwinden.

Rasch möglich wäre der Ersatz der Kernenergie durch Gas und Öl. Rein rechnerisch stünden mindestens 15 000 Megawatt Öl- und Gaskraftwerkskapazitäten den 17 000 Megawatt Kernkraftwerkskapazitäten gegenüber. Knapp 90 Prozent der Kernkraft könnte also durch den Einsatz der heute für Spitzenlasten bereitstehenden freien Öl- und Gaskraftwerke ersetzt werden. Allerdings würde dies eine starke Zunahme der Importabhängigkeit beim Öl und beim Gas bedeuten, was von der SPD selbst abgelehnt werde.

„Ein einseitiger Verzicht der Bundesrepublik auf Kernenergie würde von den Handelspartnern weniger als moralisches Signal, sondern vielmehr als willkommene Zurückstechen im internationalen Wettbewerb begrüßt werden“, so der DIHT-Präsident. Die heutige Energieversorgungssituation sei zwar weltweit durch Überangebot gekennzeichnet. Bereits auf mittlerer Sicht sei jedoch wieder mit einer Verknappung beim Öl zu rechnen, was auf alle anderen Energieträger durchschlagen würde. Vor diesem Hintergrund könne weder national noch weltweit auf irgendeinen heute verfügbaren Energieträger verzichtet werden, „auch nicht auf die Kernenergie“.

### Weltmesse des Bildes 3.-9. September 1986

pholokina ist eine Mischung aus dem Alltagsbild und dem Kunstwerk. Sie verbindet die Vorteile von Foto, Film und Video. Sie ist ein Produkt der Foto- und Videotechnik. Sie ist ein Produkt der Foto- und Videotechnik. Sie ist ein Produkt der Foto- und Videotechnik.

Wenn das Bild bestimmend für Ihren Beruf ist, ist die pholokina bestimmt für Ihren beruflichen Erfolg. Kommen Sie im September nach Köln.

Pholokina ist ein Produkt der Foto- und Videotechnik. Sie ist ein Produkt der Foto- und Videotechnik. Sie ist ein Produkt der Foto- und Videotechnik.

Köln Messe



DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Bremser in Durban

Von Monika Germani

Südafrikas Staatspräsident befindet sich in dem sprichwörtlichen Dilemma, wie man seinen Kuchen ißt und doch zugleich behält: Wie kann er auf der einen Seite überzeugend auf die eigene Wählerschaft einwirken, furchtlos und vertrauensvoll den Reformkurs einzuhalten, und andererseits die moderaten Schwarzen bewegen, ihm zusammen mit den Weißen auf diesem Wege zu folgen?

Um seine Selbstsicherheit zu beweisen, hatte Botha in der Eröffnungsrede Wahlen beziehungsweise ein Referendum vor weiteren Reformen angekündigt. Er will die Bevölkerung einbeziehen, und zwar diesmal alle, nicht nur Weiße, Farhige und Inder, sondern auch die Schwarzen. Damit sollen endlich die Stimmen der moderaten Schwarzen zum Zuge kommen. Aber schon am nächsten Tag wurden aus Kreisen der Nationalen Partei dämpfende Stimmen laut.

Während sowohl die Progressiven als auch die Konservative Partei die Gelegenheit beim Schopf ergreifen und die Herausforderung sofort annehmen wollen, sind die ewigen Zauderer am Werk: Es war doch nicht so ernst gemeint, sofort von Neuwahlen, die bis 1989 hinausgezögert werden können, zu sprechen. Die eigenen Reihen, die Botha beschwören wollte, wirkten wieder als Bremse. Das Gerangel geht weiter.

Gewonnen wird damit nichts: Sanktionen werden in die Tat umgesetzt, die Radikalen gewinnen an Boden. Und der regierungsnahen „Citizen“ warnt, daß die schwarzen Radikalen keine Reform wollen, sondern die Übergabe der Macht. Die meisten Weißen wollen Reformen, aber nicht eine schwarze Mehrheitsregierung akzeptieren. Wie man dies Dilemma löst und eine gemeinsame schwarz-weiße Zukunft einleitet, ist auch in Durban nicht entschieden worden.

Warnkes Entgleisung

Enno v. Loewenstern

Man begreift nicht, was den sonst so vernünftigen Entwicklungsminister Warnke veranlassen konnte, bei einem Zeitungsgespräch einen eventuellen Einmarsch der USA in Nicaragua als „Katastrophe“ zu bezeichnen, die „in Lateinamerika unglaublich viel an gewachsener Demokratie zerstören“ würde und deren Wirkung für den Westen „weitaustragender“ wäre „als der russische Einmarsch in Afghanistan“.

Gewiß, wenn die Amerikaner ohne unmittelbaren Grund in Nicaragua einmarschieren, würde das der Hetze gegen den „yanqui imperialismo“ Auftrieb geben. Aber erstens steht ein solcher Einmarsch nicht bevor. Zweitens ist er überhaupt nur denkbar zur Verteidigung angegriffener Nachbarn. In diesem Falle sähe die Sache auch für die Südamerikaner anders aus. Aber die Nachbarn werden von der Riesenarmee Nicaraguas (noch) nicht angegriffen, weil diese alle Hände voll zu tun hat gegen die Freiheitskämpfer.

Diese werden von den Amerikanern schon deshalb unterstützt, weil sie, selbst wenn sie die Freiheit für Nicaragua nicht sofort erreichen können, doch immerhin die Region vor dem in Managua proklamierten „Vormarsch der Revolution“ schützen. Und sie sind so wirkungsvoll, daß das Sandinistenregime dies jetzt indirekt zugestehen mußte, als es versprach, die europäischen „Brigadistas“ aus den Kriegsgebieten fernzuhalten. Man wird sehen, wieviel sicher kontrolliertes Gebiet das Regime überhaupt hat.

Warnkes Aussage ist also von der Sache her nicht veranlaßt und vom Afghanistan-Vergleich her das Äußerste an Geschmacklosigkeit; sie kann von den Amerikanern – die ja annehmen müssen, daß ein Entwicklungsminister, der gerade in der Gegend war, die Zusammenhänge kennt – als ein populistischer Trittbrettläufer empfunden werden, wie ihn Genscher zur Befreiung Grenadas ausgeteilt hat. „Hätten wir die Gelegenheit dazu gehabt, hätten wir von der Invasion abgeraten.“ Strauß hat damals Genscher öffentlich gerügt. Hoffen wir, daß er seinem Parteifreund Warnke auch ein paar deutliche Worte darüber sagt, wie verheerend solche Entgleisungen auf unsere Beziehungen zu Amerika wirken können.

Landfrauen

Von Joachim Neander

Mancher Landwirt muß seinen Betrieb verkaufen oder verpachten, wenn seine Mutter stirbt. Der Zusammenhang wirkt kurios. Aber er ist leicht zu erklären. Auf vielen Bauernhöfen führen heute alte Frauen, mitunter sogar Greisinnen, ihren erwachsenen Söhnen den Haushalt. Sie müssen es. Der Jungbauer findet keine Ehefrau. Wenn die Mutter nicht mehr da ist, muß er aufgehen. Auf jedem sechsten Bauernhof, hesagen neuere Statistiken, fehlt inzwischen die Bäuerin.

Über die Gründe wird seit vielen Jahren geredet und geschrieben. Trotz Fortschritt, Modernisierung und gesellschaftlichen Wandels scheinen die Lebens- und Arbeitsbedingungen auf dem Bauernhof immer noch vielen jungen Frauen einen solchen Schrecken einzujagen, daß sie eine Ehe mit einem Landwirt nicht einmal in Erwägung ziehen. Vielleicht ist das entscheidende dabei gar nicht einmal das Einkommen oder die Wohnsituation. Den jungen Bäuerinnen fehlt offenbar das wichtigste Moment der modernen Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Sie können nicht entscheiden, ob und wie lange sie nur Hausfrau, nur berufstätig oder beides sein wollen, wie es ihre Altersgenossinnen heute gewohnt sind. Sie sind automatisch FAK, wie es amtlich heißt: Familienarbeitskräfte. 83 Prozent aller weiblichen Familienarbeitskräfte über fünfzehn Jahre müssen den Haushalt führen und im landwirtschaftlichen Betrieb mitarbeiten. Bei den über 65jährigen Frauen sind es immer noch 27 Prozent. Ungefragt und manchmal bis zum Tode.

Bemerkenswert ist, daß dieses Problem in der ganzen, manchmal quälend eintönigen Emanzipationsdiskussion überhaupt keine Rolle spielt. In den armdicken Frauenberichten und Positionspapieren der Parteien kommt er nicht vor. Jeder dritte, verrät die Umfragen, möchte auf dem Lande leben. Wie, das darf man angesichts des Frauendefizits auf den Bauernhöfen vermuten: in reiner Luft, mit frischer Milch ohne Chemie und ohne Kühe, Mutterschaftsurlaub ohne Kinder, Natur ohne schmutzige Hände, Fachwerk mit Töpfen und Zweikanalfernsehen inklusive Urlaubsreise. Vielleicht schlägt demnächst jemand vor, für die Bauern Türlinien zu importieren.



Warten auf die Flut

KLAUS BOHLE

Heißer Herbst in Nahost?

Von Herbert Kremp

Bevor der israelische Premier Peres im Oktober sein Amt nach der Regel der Rotation an den Likud-Politiker Schamir abgibt, legt er zwei Resultate seiner Halbzeit vor: Die Normalisierung der 1967 ausgesetzten Beziehungen zur Sowjetunion und Ostmitteleuropa macht Fortschritte, und der Kontakt zur arabischen Welt greift über den Stand des Friedensvertrages mit Ägypten von 1979 hinaus; das Treffen zwischen Peres und dem marokkanischen König Hassan ist ein Beleg dafür, daß die arabischen Länder das offene Gespräch mit Israel suchen. Hängen die beiden Resultate zusammen? Sind sie ein Zeichen dafür, daß die Ablehnungsfrente gegen Israel bröckelt?

Am leichtesten sind die Züge Moskaus einzuordnen. Von Norden nach Süden betrachtet, hietet der Nahe und Mittlere Osten ein unsicheres Bild. Der Krieg zwischen Irak und Iran nähert sich im Herbst einem neuen Höhepunkt. Teheran mobilisiert alle Kräfte zu einer neuen großen Offensive. Die Ayatollahs führen einen Religionskrieg, der Friedensregelungen im westlichen Sinne ausschließt. Nach ihrer an der Koran-Auslegung orientierten Meinung hat der irakische Führer Saddam Hussein kein Recht, sein Land zu regieren. Er muß hinweggefegt werden.

Die seit 1978 tobenden Kämpfe haben beide Länder schwer geschädigt, aber Irak zudem psychisch geschwächt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Khomeini der Durchbruch gelingt, der vor allem die arabischen Monarchien gefährden würde. Diese haben sich nach zwei Seiten abgewandt: Den militärischen Rückhalt suchen sie bei den Vereinigten Staaten, eine gewisse diplomatische Rückversicherung bei der Sowjetunion. Oman und die Vereinigten Arabischen Emirate haben Beziehungen zu Moskau aufgenommen. In Kairo sitzt wieder ein sowjetischer Botschafter. Syrien ist in seiner Rüstung von den Russen abhängig, hält aber politisch in Richtung Washington Ausschau. Hussein von Jordanien reichte dem Syrer Assad die Hand, ist aber protestlich. Libyen wirkt nach dem amerikani-

schon Schlag gelähmt, Khadhafi ist ernstlich erkrankt.

Angeichts dieses unübersichtlichen Gemenges tastet sich Gorbatschow nach Süden, um seinen Einfluß zu verstärken. Der Golfkrieg und die schwere Wirtschaftskrise in Ägypten versprechen einen unruhigen Herbst. Die relativ frei operierende israelische Politik läßt es Moskau geraten erscheinen, sein Interesse an einer internationalen Konferenz zur Regelung über Nahost anzumelden. Dazu gehört ein Mindestmaß von Beziehungen zu Israel.

Polen durfte den ersten Schritt machen und mit Israel „Interessenvertretungen“ austauschen; andere Länder Ostmitteleuropas werden folgen. Am 18./19. August verhandeln israelische und sowjetische Beamte in Helsinki über den Austausch von Konsulaten. Die Israelis versprechen sich davon gewisse Vorteile für jüdische Auswanderer, richten sich aber auch flexibel auf die Bemühungen der Amerikaner ein, die gefährlichen Regionalkonflikte (zu denen Nahost und Mittelost zählen) auf der Tagesordnung der in Aussicht genommenen Gespräche zwischen den Weltmächten zu halten. Auch ihnen geht es um Einfluß, jedenfalls um gescherte Kontakte nach allen Sei-

ten, um im entscheidenden Augenblick die eigenen Interessen direkt zur Geltung bringen zu können.

Die einzelnen Problem-Stränge, die heute noch eine gewisse Parallelität aufweisen, können sich im Herbst verknoten. Sollte Irak in die Knie gehen – womit Kenner in den westlichen Hauptstädten ernsthaft rechnen –, rutschen die Szenenbilder Nahost und Mittelost zu einem einzigen großen Konflikt her zusammen. Die USA müßten dann in anderer Form auf den Plan treten als seit dem Rückzug aus Libanon 1984. Erfolge verzeichnen sie seither nur bei der Terrorismus-Bekämpfung, nirgends sonst.

Saudi-Arabien, Jordanien und Ägypten würden in diesem Falle aus inneren und äußeren Gründen in Gefahr geraten. Diese Länder sind die (unterschiedlich starken) Säulen des Westens in der arabischen Welt. Ihre strategische Rolle würde schlagartig aktiviert. Israel, das den irakisch-iranischen Krieg als Entlastung empfinden konnte, weil er zwei Gegner band, müßte sich auf eine schwerwiegende Veränderung seines politischen Umfelds einstellen. In Jerusalem hat man von der Dynamik des schrittweisen Halbdunkels einen sicheren Begriff. Man weiß dort genauer als in Europa, was ein Sieg der Revolutionsheere Khomeinis für die gesamte Region bedeuten würde.

Die Einigung mit Ägypten über den Wüstenstreifen von Taba im Ostteil Sinais – die Schiedskommission kann an die Arbeit gehen – und der damit gezeichnete Weg für ein Treffen zwischen Peres und Mubarak dienen der Sicherung einer für den Westen besonders wertvollen Beziehung. Für den Fall einer Ägypten Krise in der Region muß Ägypten politisch und wirtschaftlich stabilisiert werden. Das Land ist hoch verschuldet (die Schätzung liegt bei 36 Milliarden Dollar), die Ernährungslage ist schlecht, die Bevölkerung nimmt alle neun Monate um eine Million Menschen zu. Amerikaner und Europäer haben angesichts der Bedrohungsanalyse jedes Interesse daran, den strategischen Eckstein im nahöstlichen Gebäude zu erhalten.



Die Einigung ebnet den Weg für ein Zusammentreffen zwischen Peres und Mubarak und sichert eine für den Westen wertvolle Beziehung: Israels und Ägypters beim Ortstermin im Taba-Streifen

FOTO: DPA

Auch militärisch zieht Japan kraftvoll nach

Der Raketenstart und das nationale Selbstbewußtsein / Von Cay Graf Brockdorff

Japans erfolgreicher Start einer Rakete mit der Nutzlast von zwei Satelliten an Bord erregte weltweite Aufmerksamkeit. Eigentlich aber war dieser Erfolg japanischer Hochtechnologie keine Sensation, oder er hätte jedenfalls keine Überraschung sein dürfen: Er war lange vorbereitet und geplant. Die Aufmerksamkeit wäre nur halb so groß gewesen, wenn nicht Amerikas Raumfähre „Challenger“ unter den Augen von Hunderten Millionen Zuschauern am Himmel über Florida explodiert wäre. So wurde jetzt augenfällig, daß Japan eines Tages als ernst zu nehmender Konkurrent beim Transport von Satelliten in den Raum auftauchen kann.

Tatsächlich arbeiten die Japaner schon seit Anfang der siebziger Jahre an Raketen, die sie, gehemmt von übermäßig verängstigten Fischern, die ihnen nur zwei Versuche im Jahr erlauben wollen, von der weit im Süden gelegenen Insel Tanagashima starten. Regierungsgelder fließen reichlich in die Projekte, unterstützt von der Industrie; niemand weiß genau, wieviel Geld den Raketenbauern zur Verfügung steht.

Die Nachfolgerakete des jetzt geflogenen Modells H-1, die H-2, soll mit umgerechnet 2,7 Milliarden Mark entwickelt werden und schon 1992 zwei Tonnen in die Umlaufbahn bringen können. Das ist keine übermäßig große Nutzlast, doch angesichts der japanischen Fähigkeit, Chips immer größerer Leistung auf immer kleineren Flächen unterbringen zu können, ist das ein Vorhaben, über das weder amerikanische noch europäische kommerzielle Anwender von Raumfahrtstechnologie lächeln.

Wiedergeburt japanischen Selbstbewußtseins begann vor vielen Jahren langsam und für andere Völker nicht immer gleich sichtbar. Der Ahnwurf von zwei Atombomben auf Japan spielte dabei psychologisch eine nicht zu unterschätzende Rolle. Sie waren wie ein Naturereignis, das das Land vor einem viel blutigeren Ende rettete, denn eine Invasion hätte sehr viel mehr Menschenleben gekostet. Mit der damals schon vollzogenen Niederlage auf See wäre auch noch die totale Kapitulation zu Lande und in der Luft vor den Soldaten des Gegners gefolgt. Die klassische Niederwerfung der Streitkräfte, die sich in Deutschland vor aller Augen vollzog, mit ihren bis in die heutige Zeit reichenden Störungen des deutschen Selbstverständnisses, blieb Japan erspart.

In demokratischen Formen, aber mit ungebrochenen Traditionen, setzt Japan seine Reise durch die Geschichte fort. Es vollzieht leiser

IM GESPRÄCH Masud Radschawi

Khomeinis Feind

Von Volker S. Stahr

Frankreich war einst dafür bekannt, den führenden Oppositionellen der Welt politische Heimstatt zu bieten: von Felipe Gonzalez über Ho Tschu Minh bis Khomeini. Diesen Ruf hat Premier Chirac jetzt der Realität geopfert. Seit Monaten ist Paris Zielscheibe nächtlichen Terrors; mehrere französische Bürger sind in den Händen proiranischer Terroristen in Libanon. Zwei wurden im Juni freigelassen. Der Preis: die mehr oder minder dezente Abschiebung des iranischen Oppositionsführers Masud Radschawi (38) nach Irak.

Radschawi half einst Khomeini beim Sturz des Schah, überwarf sich dann jedoch mit den Ayatollahs, floh selbst nach Frankreich und gilt heute als wichtigster Widersacher der iranischen Theokratie. Seit seiner Flucht 1981 lebte er in dem Örtchen Auvers-sur-Oise, wenige Kilometer von Paris. Dort hatte ihm sein als Herzspezialist tätiger Bruder ein Haus überlassen, das Radschawi zur Schaltzentrale des Widerstandes umbaute. Über gewaltige Antennen hielt er Verbindung mit seinen Kämpfern in Iran.

Das Grundstück glied einer Festung. Französische Polizei hatte zeitweise die gesamte Straße abgesperrt und Besucher nur einzeln nach strengen Überprüfungen vorgelassen – zu den ebenfalls schwerbewaffneten Sbirren Radschawis, die jeden Gast einer erneuten Visitation unterzogen. Das Haus selbst glied einem Heerlager: allüberall schwerbewaffnete Volksmudschahedin, Verteidigungsstände an den Fenstern, Waffenschränke. Man schlief auf Feldbetten und oft im Keller. Das waren Zeichen der Angst vor den Häschern des Khomeini-Regimes, die vor dreieinhalf Jahren bereits die erste Frau Radschawis ermordeten.

Als Ziel nennt er den Sturz der Ayatollahs und die Einführung der Demokratie mit einem modernen, aufgeklärten Islam: Aufhebung der Zensur, Gleichberechtigung der Frau, Autonomie für die Kurden (ei-



Ausgewiesen, aber nicht offiziell: Radschawi

nen wichtigen Verbündeten) und die überfällige Landreform. Wie ernst ihm seine Ziele sind, wird sich noch zeigen müssen – bisher war Radschawi meist ein Oppositioneller. Schon unter dem Schah führte er die „Volksmudschahedin“, war zum Tode verurteilt, sah im Gefängnis und kam erst in der Revolution frei.

Für kurze Zeit stand er an der Seite des liberalen Präsidenten Bani Sadr. Als dieser sich mit den Fundamentalisten überwarf, ging Radschawi schon 1980 wieder in den Untergrund; 1981 flohen beide nach Paris. Dort gingen ihre Wege vor zwei Jahren auseinander. Radschawi wollte mit den Irakern – dem „Feind des Feindes“ – zusammenarbeiten. Darauf brach der Nationalist Bani Sadr alle Bande zu Radschawi ab und nahm sogar seine Tochter, die damalige Frau Radschawis, mit sich.

Ohne den militärischen Arm ist der Stern Bani Sadr's fast verloschen. Radschawi bemühte sich hingegen um Aufwertung, traf führende westliche Politiker, auch den jordanischen König. Seine niemals offiziell ausgesprochene Ausweisung dürfte für ihn ein herber Rückschlag sein.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Frankfurter Bundschau

Sie schließt ein bismarckianisches Modell: „Kein Modell für andere, sondern das Ergebnis pragmatischer Entscheidung“, lautet jetzt die mühsam gefundene hesische Formel, mit der sich die SPD in den Kampf um Stimmen stürzen will. Das klingt erüchelt angesichts der Erwartungen, die dieses Bündnis in den Augen mancher SPD-Politiker geweckt hat, zu Zeiten, als noch das Prädikat „historisch“ die Runde machte.

Städtische Rundschau

Weitere Tempobeschränkungen auf den Autobahnen hat der nordrhein-westfälische Verkehrsminister Christoph Zöpel angekündigt. Vom grünen Tisch in Düsseldorf aus hat er die Regierungspräsidenten dieses Bundeslandes aufgefordert, bei ihm entsprechende Vorschläge einzureichen. Der Gedanke drängt sich auf, daß hier in Nordrhein-Westfalen jene Geschwindigkeitbegrenzungen auf der Autobahn durch die Hintertür eingeführt werden sollen, die im vergangenen Jahr nach einer bundesweiten Diskussion auf Eis gelegt wurden.

LIBERATION

Die Pariser Zeitung berichtet von den Tausenden, die den Wunsch nach einem Leben in Frieden und der Unternehmungsgier, der diese Unglücklichen auf einer Nußschale an die wenig tropischen Küsten Kanadas getrieben hat, sind identisch mit denen, die die Pioniere des amerikanischen Kontinents besetzten. Diese „Mayflower“ der Armen verkörpert den bescheidenen Wunsch von Millionen Männern und Frauen nach einem menschenwürdigen Leben – und die Aussichtslosigkeit, ein solches zu finden. Die westlichen Staaten, die die Träume der armen Familien erweckt haben, bemühen sich immer mehr, deren Illusionen zu zerstören.

WIESBADENER TAGBLATT

Es geht auf die Hamburger Ständele ein: Zwar tritt der verantwortliche Polizeidirektor von seinem Posten zurück, doch kann er im selben Atemzug die Leitung der Hamburger Polizeischeule übernehmen, auf der der Nachwuchs nun wohl nach seinen Vorstellungen herangebildet wird. Da kann es wohl nur eine Frage der Zeit sein, wann auch die zurückgetretenen Standoren wieder in verantwortlicher Position aufsteigen.

Neue Zürcher Zeitung

Sie kommentiert den Golfkrieg: Mit seinen Angriffen auf Wirtschaftsziele will Bagdad die Wirtschaft und Devisenprobleme seines Gegners noch weiter verschärfen, um ihn schließlich zum Einlenken und zum Frieden zu zwingen. Sie scheinen eine gewisse Wirkung auf die Moral und die Wirtschaft der Iraner nicht zu verfehlen. Doch der Irak muß nun entscheiden, ob er seine Angriffe weiterführen und die von den Iranern angebotenen Gegenschläge in Kauf nehmen will oder ob er auf das iranische Stillehalte-Angebot eingehen soll. Entscheidend für das Kalkül Bagdads dürfte sein, ob man dort glaubt, daß der Feind eine große Zahl von Raketen besitzt, mit denen er die irakische Hauptstadt massiv unter Beschuß nehmen kann, oder ob er nur über einige wenige verfügt.

Vertical text on the left margin: Zu Go-Yor Bru ver Geb WEIZE Sept. Dez. März WEIZE Wien St. I. Am. D. ROGGE Okt. Dez. März HAFFS Okt. Dez. HAFFS Sept. Dez. März MAIS Sept. Dez. März GERST Okt. Dez. März KAFFE Sept. Dez. März ZUCKER No. 11 Okt. Jan. März Mai Okt. KAFFE Sept. Nov. Dez. März KAKAO Sept. Dez. März ZUCKER Okt. Dez. Jan. März Okt. Sept. Nov. Dez. März ORAN Sept. Nov. März

Vertical text on the right margin: Der abe Lan 1005 40 Liss



# Den Strauß versteht er schon, aber nur mit einem Aber

Man soll niemals nie sagen", sagt Hannes Androsch auf die Frage nach einem politischen Comeback. Der Chef der größten Bank Österreichs, Kreiskys gestolpeter Kronprinz, steht dabei auch heute keineswegs im Absicht. Um so weniger, als der neue Kanzler Vranitzky sein Zögling ist.

Von PETER SCHMALZ

Tags zuvor war er bei Bundeskanzler Helmut Kohl in St. Gallen zu Gast und hatte einen entspannten und vom Erfolg seiner Politik überzeugten Regierungschef erlebt, den kein Zweifel am kommenden Wahlsieg plagt. Jetzt sitzt er eine knappe Autostunde entfernt im Hotel "Sevilla" am Aussee unter dem Dachstein, bestellt Geseltes und einen Grünen Veltliner und erzählt von seiner Lederhose, die seine Mutter für ihn in der Gegend aufgestöbert hat: "Die Hose ist doppelt so alt wie ich."

Hannes Androsch ist 48, wurde unter Kreisky mit 32 Europas jüngster Finanzminister, avancierte zum Vizekanzler und Kronprinzen, bevor er im Dezember 1980 nach Ungereimtheiten um private Finanzgeschäfte zurücktrat.

Der Rückzug wurde nobel vergolten: Seit nunmehr fünf Jahren leitet Androsch als Generaldirektor die Creditanstalt-Bankverein, Österreichs größte und verstaatlichte Bank und eine der ältesten Europas dazu. "Älter als die drei großen Schweizer, auch älter als die Deutsche Bank, nur halt kleiner", sagt er mit verschmitzter Bescheidenheit. Im Frühjahr wurde sein Vertrag um weitere fünf Jahre verlängert, der ihm, wie Wiener Journalisten gerne vermerken, das zweitgrößte Gehalt im Lande einbringt.

Wie er dasitzt in seiner Ledernen und in einer modisch leichten Trachtenjoppe, die Nase gerötet von der Sonne der letzten Tage, und weniger über die Milliardenengeschäfte seiner Bank als über Historie und Geschichten seines Landes plaudert, da ähnelt seine rundum spürbare Zufriedenheit jener, die er tags zuvor beim deutschen Kanzler erleben durfte.

sten Mann der Republik, der von seinem Banker-Sessel aus nicht nur Herr über Kredite und Investitionen ist, sondern der auch mit seiner Bank über knapp zehn Prozent der verstaatlichten Industrie verfügt und dadurch Arbeitgeber von 50 000 Beschäftigten ist.

Und dann ist da noch die Sache mit dem Kanzler: Ein wenig Affären weniger, und der SPÖ-Politiker, dem so überhaupt kein sozialistischer Stallduft anhaftet, säße inzwischen selbst am Wiener Ballhausplatz, und sein Finanzminister hieße höchstwahrscheinlich Franz Vranitzky, der ihm fünf Jahre als Sekretär und als enger Mitarbeiter diente und der wie er gelernter Ökonom ist. Das politische Schicksal aber machte sonderbare Kapriolen. Der Kronprinz wurde Bankier, der Zögling des Kronprinzen Kanzler, und der Besucher erinnert sich eines Satzes des bayerischen Ministerpräsidenten. Ihm sei egal, wer unter ihm Kanzler ist, soll Franz Josef Strauß einmal gesagt haben. Gilt das auch für ihn? Androsch lacht lautlos auf. Rote steigt ihm ins Gesicht, er amüsiert sich köstlich und bleibt die Antwort schuldig.

Später nochmals darauf angesprochen, sagt er: "Ach geh, das ist mir natürlich nicht egal." Und weil es ihm nicht egal ist, kann er gelassen die Situation genießen, denn einen besseren Regierungschef als einen seiner besten Freunde könnte er sich kaum wünschen, die Kontakte der beiden sind eng, und die politischen Aktien des Hannes Androsch steigen seit der Staatsübergabe von Sinowatz an Vranitzky.

Sein Wohlgefühl wird aber offenbar noch stärker gespeist aus der gegenwärtigen persönlichen Situation, in der er politischer Mensch und grenzüberschreitender Bankmann zugleich sein kann. "Sehen Sie", sagt er, "der Politiker ist an seine nationalen Grenzen gebunden, der Bankier arbeitet international." Und der Bankier als Unternehmer erst recht.

Er fürchtet die Randlage seines Landes, und ihm schmerzt, daß Österreich von der EG weniger als Handelspartner behandelt denn als Transitland vom Norden zum Süden der Gemeinschaft und umgekehrt mißbraucht wird. "Wir wollen keine unentbehrliche Mastställe sein. Für uns ist es wichtig, unter Berücksichti-

gung unseres neutralen Status an der Entwicklung der europäischen Integration intensiv teilzunehmen."

Politisch und militärisch ist dies aber kaum oder nur in sehr engen Grenzen möglich, die Chancen sieht Androsch daher bei den Finanzen ("Wir fahren seit 15 Jahren einen DM-Kurs") und bei der Industrie. Dabei, so der CA-General, "spielt der dominierende ökonomische Faktor der Bundesrepublik Deutschland in Europa eine besondere Rolle". Er spricht leise, und es klingt eher als Klage denn als Anklage, wenn er zu den wirtschaftlichen Beziehungen dieser beiden deutschsprachigen Länder den Handelsbilanz-Überschuß der Bundesrepublik mit zehn Milliarden Mark erwähnt und hinzufügt: "Das wird durch den Fremdenverkehr nur teilweise ausgeglichen."

Berührungspunkte über die österreichisch-deutsche Grenze hinweg sind ihm fremd. Historisch vermag er kenntnisreich und witzig die "Pfeife-Ämophonie" seiner Landsleute als wechsel- und spannungsvolle Beziehung der beiden Staaten zu erklären, für die gegenwärtigen Aufregungen beiderseits der Grenze hat er eine simple Erklärung: "In Bayern sind Wahlen, in Bonn sind Wahlen, bei uns sind Wahlen. Das ist ein Großteil Profilerung und Reaktion."

Für ihn ist die Fertigstellung und Inbetriebnahme der Wiederaufarbeitungsanlage in Bayern eine Realität, wobei das Gespräch mit Kohl ihn in dieser Einschätzung bestärkt zu haben scheint. Der grundsätzliche Frage der Kernenergie nähert sich der Mann mit dem SPÖ-Parteibuch nur vorsichtig, formuliert dann aber mehrere Sätze, die trotz anfänglicher Bedenken ein Plädoyer für die friedliche Atomnutzung werden. "Aussteigen", sagt er, "ist keine Antwort. Die größte Umweltverschmutzung in der Welt ist die Atom, die man aber nicht dadurch bekämpft, indem man den Ärmsten durch Verzicht auf Atomenergie das Dieselöl wegkauft."

Er ist mit keinem seiner Unternehmen an der Energiegewinnung beteiligt, doch ihn berührt das Thema als Ökonom. "Wir geben sehr viel Geld aus für den Import umweltverschmutzender Energieträger und nutzen nicht die umwelttaugliche Atomenergie - aber auch nicht die eigenen



Urlauber mit Perspektiven: Hannes Androsch (48) in seiner Ledernen (96) FOTO: PETER SCHMALZ

hydroenergetischen Grundlagen." Insofern gibt er Strauß in vielen Punkten recht, doch die Medaille habe zwei Seiten: "Er übersieht das Faktum Angst. Ein Politiker kann an Ängsten nicht trotzig vorbeigehen."

Mehr aber als solche Erregungen, die gegenwärtig Schlagzettel machen, interessieren Androsch die ökonomischen Beziehungen beider Länder. Er will noch mehr an Kooperationen, wie sie mit deutschen Firmen wie Daimler-Benz, Siemens, Hoechst - um nur einige zu nennen - schon erfolgreich bestehen. Seine Sorge äußert sich im häufigen Gebrauch des Wortes "Randlage", die er als delikat und gefährlich bezeichnet.

Nicht ohne Grund erzählt er ausführlich von dem geprühten Rheinländer Karl von Bruck, der im letzten Jahrhundert nach Wien kam und dem verschlafenen Biedermeierland (Androsch: "Mir ham halt musiziert") zur Eisenbahn und zu den ersten Industrie-Ansiedlungen verhalf. Weil er dazu Geld benötigte, gründete Bruck gleich noch eine Bank und nannte sie "Creditanstalt".

Das Unternehmen ist heute ein

Staatsbetrieb, was nicht als Markenzeichen für besondere Effektivität gilt. Androsch aber, der als junger Finanzminister einmal einen Feldzug gegen überflüssige Subventionen antrat, entwickelte sein eigenes Konzept, mit dem er glaubt, auch einen Staatsbetrieb konkurrenzfähig zu gestalten: Das Unternehmen am Gewinn orientieren, doch dort, wo der Staat politische Präferenzen setzt, soll er dafür auch zahlen. "Wir müssen sauber trennen." Er meint, ihm sei in den vergangenen Jahren der Beweis gelungen, daß auch in Staatsbetrieben "Restrukturierungen und Redimensionierungen" möglich sind. In diesem Sinne will er auch bei dem ins Schlingern geratenen Stahl-Koloz Voest arbeiten, in dessen Aufsichtsrat er vor wenigen Tagen gewählt wurde.

Wenn sein Bankvertrag ausläuft, kann Androsch seinen 53. Geburtstag feiern. Will er, der nach der nächsten Wahl eine Große Koalition in Wien als das möglicherweise Sinnvollste ansieht, dann in die Politik zurückkehren? Hannes Androsch reißt sich die Nase und sagt: "Man soll niemals nie sagen."

# In Manhattan löst sich eine Oase des Luxus auf

In New York unterhielt Imelda Marcos ein Haus mit mancherlei Kostbarkeiten. Nun gehören sie der neuen Regierung in Manila, die sie versteigern läßt, um die weitere Suche nach gestohlenem Vermögen des Exdiktators zu finanzieren.

Von WOLFGANG WILL

Schau dir das an", ruft ein Handwerker seinem Kollegen zu und hält einen Kristall-Leuchter in die Höhe. "Der ist 300 Jahre alt - und aus Frankreich." Der da das kostbare Stück in einen VW-Kombi verfrachtet, gehört zum Auktions-Team, das hier im Haus Nr. 15 auf der Ostseite der 66. Straße Manhattans aktiv geworden ist: Nicht das Haus, aber sein Inhalt werden am Freitag und Samstag versteigert - Nachlaß sozusagen des gestürzten philippinischen Herrschers Ferdinand Marcos, der nebst Frau zur Zeit auf Hawaii lebt, für 4500 Dollar Miete im Monat.

Dieses Haus mit 30 Zimmern in fünf Stockwerken war freilich mehr das seiner Frau Imelda, und so strahlt es auch eher Weiblichkeit aus. Da lagern im rosaroten Schlafzimmers, fein säublich gestapelt, Hunderte von Bettbezügen, alle aus Samt und Seide, alle in Pastellönen, jedes mit dem Monogramm "I.M."

Das Himmelbett in diesem Zimmer der Opulenz wird auf 10 000 Dollar geschätzt, und von jedem der Bettzüge erhoffen sich die Auktionatoren 1000 Dollar. "Ich habe mehr als hundert New Yorker hier getroffen", sagt der für die Versteigerung zuständige Alan Ehrlichman, "die pro Bettuch tausend Dollar ausgeben wollen - es ist dies ein Haus des Luxus und der Verschwendung."

Auch ein Haus der Gegensätze: Während die Bäder der oberen Stockwerke in 24karätigen Goldbeschlägen erstrahlen, rieselt im Kellergeräusch, wo die Dienerschaft zu fünf in je einem verwahrlosten Raum mit Ungeziefer schlafen mußte, der Kalk von der Decke, tropfen die verdreckten Wasserhähne. Oben in der letzten Etage, die als Spiegelwand-Diskotheek mit Neonlichtern in gleißendes Licht getaucht werden kann, trägt ein Kissen aus Brüsseler Spitze die Inschrift: "To be rich is no longer a sin - it's a miracle" (Reich zu sein ist keine

Sünde mehr - es ist ein Wunder). Hier stehen drei Steinway-Flügel, die bei der Versteigerung 10 000 Dollar pro Stück erbringen sollen.

Das Haus der Imelda in Manhattan 66. Straße, an der Ecke der Fifth Avenue und damit am Central Park, war ursprünglich das philippinische Generalkonsulat in New York. Mitte der sechziger Jahre quartierte sich Imelda Marcos hier ein und stopfte es mit allem voll, was sie weltweit zusammengetragen, ob antik wie das zierliche Tischchen von George III., etwa um 1780 und mit einem heutigen Schätzwert von 40 000 Dollar, oder oh Kitsch. Dazu dürfte ein aus Muscheln gefertigtes Kamel in Schauhelfergröße zählen.

Die philippinische Regierung erhofft sich aus der Versteigerung einen Erlös von etwa einer Million Dollar. Das ist nicht viel für eine Regierung, deren Staatsschuld bei 30 Milliarden Dollar anzusiedeln ist. Aber damit will Präsidentin Corason Aquino die Anwälte und Detektive bezahlen, die nach anderen Marcos-Werten suchen: Der Expräsident hat so wird geschätzt, fünf bis zehn Milliarden Dollar beiseite geschafft.

Auch in New York kamen die Aquino-Vertrauten zu spät: Es fehlen Picasso, "Kopf einer Frau", auch ein van Gogh, mehrere Cézannes, Monets und Gauguins. Ihre Urnisse sind an den weißen Kalkwänden deutlich zu erkennen, an sie erinnern sich auch frühere Besucher. Wahrscheinlich sind diese Gemälde und andere Werte von der Marcos-Vertrauten Vilma Bautista "sichergestellt" worden: Sie war hier die Versteigerung zuständige Alan Ehrlichman, "die pro Bettuch tausend Dollar ausgeben wollen - es ist dies ein Haus des Luxus und der Verschwendung."

Während die Bäder der oberen Stockwerke in 24karätigen Goldbeschlägen erstrahlen, rieselt im Kellergeräusch, wo die Dienerschaft zu fünf in je einem verwahrlosten Raum mit Ungeziefer schlafen mußte, der Kalk von der Decke, tropfen die verdreckten Wasserhähne. Oben in der letzten Etage, die als Spiegelwand-Diskotheek mit Neonlichtern in gleißendes Licht getaucht werden kann, trägt ein Kissen aus Brüsseler Spitze die Inschrift: "To be rich is no longer a sin - it's a miracle" (Reich zu sein ist keine

An der sandsteinernen weißen Außenwand, zwischen den beiden schmiedeeisernen Toren, hängt das Wappen der "Republic of the Philippines". Davor gibt es noch immer nur für Diplomatenwagen Parkplätze. Mag sein, daß hier bald wieder das Konsulat einzieht. (SAD)



Meistbietend zu haben: Kitsch und Kunst im Haus der Imelda Marcos FOTO: AFP

# Langsam verstummt ein Signal, das der Kaiser gab

Modernste Technik machte es zur weitbesten Küstenfunkstation, modernste Technik bedroht nun seinen Bestand: Norddeich Radio, 1907 gegründet, scheint einen langsamen Tod zu sterben.

Von GEORG BAUER

Illusionen macht sich Hans Forster nicht. Er ist der Betriebsleiter von Norddeich Radio. "Vielleicht erreichen wir noch das 100. Jahr der Gründung. Aber oh wir das noch feiern werden!"

Die Satelliten sorgen für einen stetigen Schwund an Kunden, die einst über Norddeich Radio den Kontakt zum Festland hatten. Die Hauptkundschaft der Station, die Reeder moderner Containerschiffe und Tanker, passen sich der Zeit an und installieren an Bord sogenannte Satellitenfunk-Anlagen. Sie aber bedeuten das Aus für Norddeich Radio, denn mit dieser Technik können etwa Gespräche der

Seeleute mit ihren Ehefrauen direkt geschaltet werden.

Seine Kaiserliche Majestät Wilhelm II. gab einst höchstselbst die Order für die Gründung der Station. Der Marine-Freund war über das selbstherrliche Verhalten der britischen Marconi-Gesellschaft stark verärgert. Vertraglich hatte sie die mit Marconi-Geräten ausgerüsteten Funkstationen geknebelt und angewiesen, Telegramme nur von den Schiffen anzunehmen, die mit Marconi-Geräten ausgerüstet waren. Der Hapag-Dampfer "Hamburg" aber, auf dem Seine Majestät übers Meer fuhr, hatte eine Telefunken-Anlage an Bord. Und so kam es, daß die Funkstation Borkum, über die Wilhelm ein Telegramm absetzen wollte, den Wunsch abschlägig beschied.

Der Kaiser kochte und wies das Reichspostamt an, es den "Tommys" zu zeigen und eine eigene Station aus der Taufe zu heben. Für 16 422,60 Mark kaufte daraufhin die Behörde am 15. August 1905 ein Sumpfgelän-

de unmittelbar hinter dem Deich bei Norden. Experten hatten das Gebiet vorher geprüft und waren zu dem Schluß gekommen: besonders geeignet dank der guten Erdleitungs-Bedingungen.

Flugs errichteten Maurer und Techniker ein zweistöckiges Gebäude mit vier eisernen Sendemasten, die fortan zum Symbol der Unabhängigkeit von britischer Bevormundung wurden. Schon bald entpuppte sich die "Funktelegraphenstation Norddeich", die am 1. Juni 1907 den öffentlichen Funkverkehr aufnahm, als beste Küstenfunkstation rund um den Globus.

Und dank des Einsatzes und der technischen Entwicklung auf dem Gebiet der drahtlosen Kommunikation konnte auch das Monopol der Marconi-Gesellschaft gebrochen werden. Nach mehreren Konferenzen einigten sich die Staaten auf den Abschluß eines internationalen Funkvertrages, der die Pflicht zur Kommu-

nikation aller Funkstellen ohne Rücksicht auf die benutzten Systeme vorschrieb. Ein nachträglicher Triumph für Wilhelm II.

Inmer auf der Höhe der Zeit ging es Schritt um Schritt weiter, eine Entwicklung, die nur von den beiden Weltkriegen unterbrochen wurde. Heute besteht die Küstenfunkstelle mit ihren mehr als 250 Mitarbeitern aus einer Empfangs-Funkstelle in Ulandshörn bei Norden und den Sendefunkstellen Osterloog (bei Norden), Sehlenburg (bei Cuxhaven) und Elmshorn (bei Hamburg).

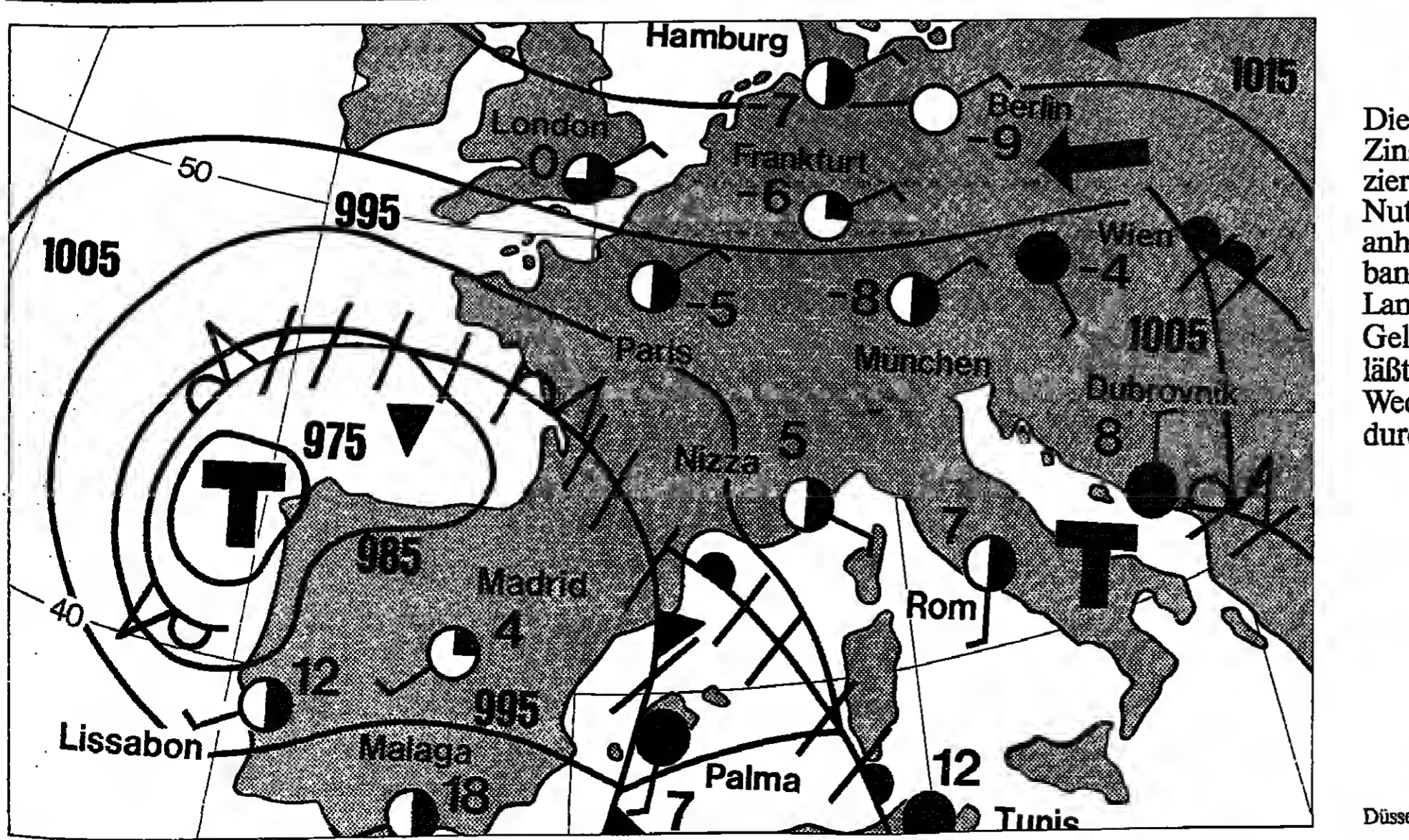
Die Verwendung modernster Technik bei Norddeich Radio wurde immer wieder beschworen. So heißt es etwa in Berichten: "Überhaupt ist die Geschichte Norddeich Radios zugleich eine Geschichte der Funkentwicklung schlechthin. Es gibt kein Stadium der drahtlosen Nachrichtentechnik, das dort nicht mitgemacht, erprobt, verbessert oder erweitert worden ist."

Doch genau diese Entwicklung ist

heute das Problem. Noch sammelt das Bundespostministerium in Bonn, dem Norddeich Radio untersteht, Informationen, die voraussichtlich im Herbst anstehenden Überlegungen über die Zukunft der Funkstellen erleichtern sollen. Doch schon jetzt zeichnet sich ab, daß nur der Funkverkehr im Küstenbereich bleibt, den Freizeitsportler etwa, die sich ein Satellitenfunk-Gerät nicht leisten wollen. Wofür auch?

Verstummen werden auch die Grußbotschaften, die Norddeich Radio zur Weihnachtszeit und an Silvester an die Seeleute schickt, die auf allen sieben Weltmeeren unterwegs sind.

Nur noch selten wird dann das Piegeln und Pfeifen mit der Buchstabenfolge "CQ CQ CQ DE DAN" zu hören sein, das den Seeleuten in der Antarktis meldete: "An alle, an alle, an alle, hier Radio Norddeich..."



# Tiefdruckzone

Diese Tiefdruckzone bringt gutes Wetter. Das Zinstief verbreitet ein wohlthuendes Finanzierungsklima. Nutzen Sie die Wetterlage aus, solange sie anhält. Sprechen Sie mit der "Unternehmerbank" - wer weiß, wann das Zinsklima umkippt. Langfristkredite von der IKB sind "ruhiges Geld". Wer heute den Zinssatz festschreiben läßt, braucht morgen nicht zu fürchten, daß ein Wechsel der Großwetterlage seinen Finanzplan durcheinanderwirbelt.

**Industriekreditbank AG**  
**Deutsche Industriebank**

**Die Unternehmerbank**  
Düsseldorf Berlin Frankfurt Hamburg München Stuttgart Luxemburg



### Auch die FDP will den Brüter „überdenken“

AP, Düsseldorf  
Eine kommerzielle Nutzung des Schnellen Brütens in Kalkar kommt für die FDP nach Angaben ihres stellvertretenden Vorsitzenden Gerhard Baum „jedenfalls nicht in Frage“.

In einem Gespräch mit der Gewerkschafts-Wochenzeitung „Welt der Arbeit“ sagte Baum, beim Schnellen Brüter sei seine Partei „in eine Phase des Überdenkens eingetreten“.

Baum betonte, die FDP wolle „das Thema Umweltschutz politisch nicht an die Union abtreten“. In der kommenden Wahlperiode des Bundestags wolle sie stärker „eigene Akzente“ in diesem Bereich setzen. Novelliert werden müsse dabei auch das Energiewirtschaftsgesetz, um die Energiewirtschaft am Umweltschutz zu orientieren.

### Familien-Reisen aus „DDR“ verdreifacht

D. G. Bonn  
Auch im Juli hat sich die positive Entwicklung im Reiseverkehr aus der „DDR“ in die Bundesrepublik fortgesetzt.

Wie das Ministerium für innerdeutsche Beziehungen gestern mitteilte, kamen im Juli 23 000 Reisende in Familien in die Bundesrepublik. Im Vergleichsmonat des Vorjahres waren es nur 6100. In den ersten sieben Monaten wurden 107 000 Reisende in dringenden Familienangelegenheiten gezählt. Im Vergleichszeitraum 1985 waren es nur 38 000. Die Zahl der Reisenden im Rentenalter aus der „DDR“ in die Bundesrepublik erhöhte sich im Juli nur unwesentlich. Es kamen 150 000 Besucher, im Vorjahresmonat waren es 147 000 gewesen.

### Kein Kulturstudium in Bulgarien

dpa, Sofia  
Ein seit Jahren gefordertes Kulturstudium der Bundesrepublik Deutschland in Bulgarien wird es auf absehbarer Zeit nicht geben. Das berichtete Bundestagspräsident Philipp Jenning zum Abschluss seines einwöchigen Besuches in Bulgarien vor der Presse in Sofia. Bulgarien hat bisher kein westliches Land die Eröffnung eines Kulturstudiums erlaubt. Es befürchtet durch solche Einrichtungen einen westlichen „Kulturimperialismus“.

### Bonn will Zusagen an Daimler prüfen

tr, Bonn  
Das Bundeswirtschaftsministerium hat die baden-württembergische Landesregierung um Aufklärung über die geplante Förderung des neuen Werkes der Daimler-Benz AG in Rastatt gebeten. Der Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, Otto Schlecht, nannte als Grund für diesen Wunsch die Förderung der EG-Kommission in Brüssel, bis zum 31. August Einzelheiten des Vorgangs zu erfahren. Die Kommission will prüfen, ob es sich bei den Fördermitteln von 120 Millionen bis 140 Millionen DM zur Erschließung des Werkes um eine wettbewerbsverzerrende Subvention handelt.

### Waldschützer gegen Atom-Ausstieg

dpa, Saarbrücken  
Vor einem vorläufigen Ausstieg aus der Atomenergie hat die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald gewarnt. Ihr Bundesvorsitzender, Fritz Graf Brockdorff, sagte in Querschied bei Saarbrücken, ein sofortiges Abschalten der Kernkraftwerke werde eine Rückkehr zur Massenernte von Kohle und Öl und damit zum jetzigen Zeitpunkt eine erneute Erhöhung des Schadstoffausstoßes bedeuten. Dies aber, so meinte Brockdorff, wäre „der Todesstoß für die angeschlagenen Wälder“.

### CSU will Jugend vor Videos schützen

DW, München  
Die bayerische Staatsregierung wird nach den Worten des Leiters der bayerischen Staatskanzlei, Edmund Stoiber, „nicht nachlassen“, bis sie ein vollständiges Verbot für jugendgefährdende Videos erreicht hat.

Stoiber betonte, daß es bisher kein vollständiges Verbot gebe, sei allein der FDP zuzuschreiben, die unter dem irreführenden Vorwand verfassungsrechtlicher Bedenken einen besseren Jugendschutz verhindert habe.

## WELT-Interview mit Bundesumweltminister Walter Wallmann

# Ausstieg aus Kernenergie wäre „umweltpolitischer Rückschlag“

die in Betracht kommenden Grenzwerte festzuschreiben.

WELT: Herr Minister, wann wird das Kabinett über die Kompetenz-zusammenfassung entscheiden?

Wallmann: So bald wie möglich.

WELT: Wie bewerten Sie die Kooperationsbereitschaft der Bundesländer in dieser Frage?

Wallmann: Ich hoffe, daß sie groß sein wird. Wir wissen es von Bayern und von Baden-Württemberg, um einige Beispiele zu nennen. Ich glaube, wer sich hier der notwendigen Kooperation entziehen sollte, der muß sich dann unangenehme Fragen in der Öffentlichkeit gefallen lassen.

WELT: Kernenergie sei höchst gefährlich und müsse so schnell wie möglich verschwinden, heißt es. Was sagen Sie dazu?

Wallmann: Natürlich ist die friedliche Nutzung der Kernenergie auch mit Risiken verbunden. Es wäre unredlich, dieses verschweigen zu wollen. Für uns stellt sich deshalb die Frage: Ist die friedliche Nutzung der Kernenergie in der Bundesrepublik Deutschland zu verantworten? Nach Abwägung aller Umstände, gründlicher Prüfung und vielen, vielen Diskussionen komme ich zu dem Ergebnis: Diese Kernenergie ist verantwortbar. Mehr noch: Würden wir heute aussteigen, wie ja einige von uns fordern, dann würden wir vor viel größeren Gefahren für Mensch und Umwelt stehen. Das reicht bis hin in die soziale Sicherheit, Arbeitsmarktlage und dergleichen mehr.

WELT: Demnach behauptet der SPD-Energieexperte Volker Hauff, innerhalb von zehn Jahren sei die Abschaltung aller Kernkraftwerke in der Bundesrepublik Deutschland technisch, wirtschaftlich und politisch machbar. Teilen Sie diese Auffassung?

Wallmann: Nein. Und ich kann nur hoffen, daß sich die SPD insgesamt von diesen Vorschlägen distanzieren wird. Die Verwirklichung dieser Vorschläge wäre ein umweltpolitischer Rückschlag, der zäh und mühsam errungene Erfolge, insbesondere in der Luftreinhaltung zu Lasten unserer Gesundheit und unserer Natur zunichte machen würde. Es ist einfach unseriös, zu behaupten, man könne innerhalb von zehn Jahren auf Kernenergie ganz verzichten und gleichzeitig die Umwelt entlasten, die fossilen Energievorräte schonen und Einbrüche in der Beschäftigung vermeiden. Wer als Politiker eine solche Position vorträgt, unterstellt ganz offenkundig den Bürgerinnen und Bürgern ein mangelhaftes Urteilsvermögen. Ich halte das, was Herr Hauff gesagt hat, für - ich will es freundlich ausdrücken - eine Wunschvorstellung, die einer sachlichen Begründung entbehrt. Die sehr konkreten Gefahren eines überleitenden Verzehrs auf Kernenergie für unsere Umwelt, aber auch für unsere Wirtschaft und unser soziales Gefüge, stehen in keinem vernünftigen Verhältnis mehr zu dem tatsächlichen Gefährdungspotential der Kernenergienutzung. Außerdem: Wir haben von 20 Kernkraftwerken, die in Betrieb gegangen sind, 17 zu Zeiten der SPD-geführten Bundesregierung in Betrieb genommen.

WELT: Nun ist Atomstrom die eine Seite der Medaille und Wiederaufarbeitung die andere. Gibt es zu Wackersdorf eine Alternative?

Wallmann: Ich möchte zunächst feststellen, daß Wackersdorf nicht allein die Angelegenheit des Freistaates Bayern ist, sondern die der Bundesrepublik Deutschland. Wackersdorf ist die Konsequenz des Entsorgungskonzeptes, das im Jahre 1979 unter dem Vorsitz des damaligen Bundeskanzlers Schmidt einstimmig mit allen Regierungschefs der Länder beschlossen worden ist. Dieses Konzept ist notwendig und sinnvoll und hat deshalb Eingang in das geltende Recht gefunden.

WELT: Bleibt es also bei der im Bau befindlichen Wiederaufarbeitungsanlage in der Oberpfalz?

Wallmann: Ich sehe keine vernünftigen Gründe, davon abzurücken.

WELT: In diesen Tagen ist viel die Rede von einem Umweltabkommen mit der „DDR“. Wie bewerten Sie die Aussichten?

Wallmann: Wir haben eine Fülle von Gesprächen geführt und beide Seiten haben in der Sache durchaus Fortschritte erzielt. Es geht darum, im Rahmen eines Umweltabkommens Vereinbarungen darüber zu treffen, daß Schadstoffemissionen reduziert werden. Ich hoffe, daß wir zu einem positiven Ergebnis kommen. Ich will nicht falsche Erwartungen entstehen lassen, doch die Gespräche geben Anlaß zu der Annahme, daß wir hier auf einem erfolgreichen Wege sind.

WELT: Ist das Thema der Einbeziehung Berlins nach wie vor noch ein schwieriges Kapitel?

Wallmann: Aus meiner Sicht zur Zeit nicht mehr.



„Wer sich hier der notwendigen Kooperation entziehen sollte, der muß sich dann unangenehme Fragen in der Öffentlichkeit gefallen lassen.“

### SPD-Abweichter bei Wahl des Ombudsmanns

Nea, Mainz  
Der 46jährige Landtagsabgeordnete Walter Mallmann (CDU) aus Simmern im Hunsrück wird ab 1987 das Amt des Bürgerbeauftragten in Rheinland-Pfalz ausüben. Als einziger „Ombudsmann“ dieser Art in der Bundesrepublik wurde er gestern vom Landesparlament zum Nachfolger des aus gesundheitlichen Gründen ausscheidenden Johannes Baptist Rösler (CDU) gewählt. Der rheinland-pfälzische Ombudsmann hat nach dem Gesetz die Aufgabe, die Stellung des Bürgers im Verkehr mit den Behörden zu stärken und bei rechtswidrigen oder unzumutbaren Behördenentscheidungen einzugreifen.

Die SPD-Opposition hatte gegen die Wahl des früheren Bundesbahnbeamten Mallmann seit Wochen scharf polemisiert und die Wahl durch einen Antrag in letzter Minute von der Tagesordnung des Parlaments abzusetzen versucht. Oppositionsführer Rudolf Scharping sprach im Zusammenhang mit der Wahl von „einer Mischung aus Heuchelei und Schmierentheater“. Dennoch ergab die geheime, namentliche Abstimmung, daß Mallmann neben den 57 CDU-Stimmen auch die Stimme eines SPD-Abgeordneten erhalten hatte. Über die Identität des Abweichters kursieren bislang nur vage Vermutungen.

Die SPD wirft der CDU-Mehrheit vor, sie habe Mallmanns Wahl vorab im Alleingang beschlossen, ohne einen Konsens mit der Opposition zu suchen. Der Zweck sei offenkundig: Mallmann solle mit dem Amt des Bürgerbeauftragten dafür entschädigt werden, daß er im neuen Landtag Umweltminister Klaus Töpfer (CDU) Platz mache. Dadurch werde das hohe Amt mit dem „Makel der Ämtertragung“ belastet. Außerdem fordere die Opposition eine Wahl mit Zweidrittelmehrheit, was sie in einem Gesetzentwurf beantragen will.

CDU-Fraktionschef Hans-Otto Wilhelm wies die Kritik zurück und warf Scharping vor, die Unwahrheit zu sagen. Am 16. Juni habe ein Gespräch zwischen den beiden Fraktionsvorsitzenden zu dem Thema stattgefunden. Die SPD habe jedoch „die ausgestreckte Hand zurückgewiesen“.

### Tamilen-Helfer stellt die Ausländerbehörde vor Rätsel

MICHAEL JACH, Hannover  
Das Dickicht von Spekulationen um die offenbar aus dem norddeutschen Raum auf abenteuerlichem Wege nach Kanada abgewanderten tamilischen Asylanten (WELT v.14.8.) hat sich gestern nur wenig gelichtet. Nachforschungen bei zuständigen Behörden in Niedersachsen ergaben erhebliche Zweifel an der Seriosität des „privaten Asylhelfers“ aus Jork im Alten Land bei Hamburg, der tags zuvor etwa 25 der 152 in Kanada gestrandeten Tamilen als „seine Schützlinge“ identifiziert und zugleich die hiesigen Asylbehörden den Vorwurf erhoben hatte, gegen die „geflichteten“ Tamilen mit „Nazimethoden“ vorgegangen zu sein. Die Gemeinde Hornburg/Elbe hat gegen den „Helfer“, den 61jährigen Waldemar Steen, Strafanzeige wegen Verleumdung erstattet.

Die Vorwürfe des privaten Asylhelfers Waldemar Steen gegen die örtlichen Aufnahmebehörden wegen der Lebensverhältnisse von Tamilen im Raum Stade wurden gestern sowohl vom Landkreis Stade wie von den Gemeinden Jork und Hornburg als haltlos zurückgewiesen. Vorrang der Gemeinde Hornburg hatte Steen „menschennwürdige Unterbringung“ und „Postzensur“ vorgeworfen. Die amtlichen Stellen wiesen darauf hin, daß Steen keinerlei offiziellen Betreuungsauftrag habe. Ergänzend wurde in Hannover mitgeteilt, Steen sei bei sämtlichen mit der Ausländerbehörde und -betreuung befaßten Landesministerien seit langem mit einschlägigen Vorwürfen aktenkundig, die sich bei Überprüfung stets als unbegründet erwiesen hätten.

„Problematische Aktivitäten“  
Selbst die an Ort und Stelle mit amtlichem Auftrag tätigen Wohlfahrtsverbände hätten Steens Aktivitäten wiederholt als „höchst problematisch“ beurteilt. Bekannt sei auch, daß er sich vor einiger Zeit türkischen Asylbewerbern als Fürsprecher angeboten habe, von diesen jedoch strikt zurückgewiesen worden sei. Über die Motive des durch die Tamilen-„Flucht“ ins Rampenlicht geratenen Rentners für seine Angriffe gegen die deutschen Behörden wird allgemein gerätselt. Über ein „persönliches politisches Umfeld“ des Waldemar Steen liegen keinerlei Erkenntnisse vor.



Westlicher Tritt gegen einen Volksarmist: An Grenzüberdage in Berlin kam es um den 13. August herum zu Rempellen. FOTO: OPA

### Wolfram Brück will Frankfurts Position ausbauen

D. GURATZSCH, Frankfurt  
Der CDU-Kommunalpolitiker Wolfram Brück (49), der gestern als Frankfurter Oberbürgermeister zur Wahl stand, will die „besondere Stellung“ der Stadt Frankfurt als Finanz-, Dienstleistungs-, Industrie- und Kulturzentrum der Bundesrepublik Deutschland weiter ausbauen. In einem Gespräch mit der WELT sagte Brück, er sehe es als seine „selbstverständliche Pflicht“ an, die Erfolgspolitik seines Amtsvorgängers Walter Wallmann fortzuführen. Dessen Leitsatz: „Kulturpolitik ist das Ferment der Kommunalpolitik“, solle Richtschnur auch seiner Politik sein.

Brück bezeichnete es als eine Hauptaufgabe moderner Kommunalpolitik am Ausgang der 80er Jahre, die Stadtplanung mit dem Anspruch einer „hohen stadteplanerischen Qualität“ zu verbinden. Brück: „Kultur ist ohne Großstadt nicht denkbar. Aber umgekehrt ist auch die Großstadt auf Kultur angewiesen, damit sich die Menschen mit ihrer Stadt identifizieren können.“ Zwischen den Belastungen der Großstadt mit ihrem hohen Arbeitsplatzangebot und dem Anspruch der Menschen auf ein qualitativ hochwertiges Wohnumfeld müsse ein vernünftiger Ausgleich hergestellt werden.

Brück unterstrich, daß er ein Bewährungsfeld für diesen Ausgleich in einer zukunftsorientierten städtischen Umweltpolitik sehe. So sollten gerade in der Großstadt fossile Brennstoffe zugunsten von Fernwärme und Erdgas zurückgedrängt werden, um die Luftbelastung deutlich zu vermindern und das Kleinklima zu verbessern. Ebenso ernsthafte Anstrengungen seien zur Verbesserung der Gewässergüte nötig.

Zu dem in Frankfurt umstrittenen Bau neuer Hochhäuser erklärte der neue Oberbürgermeister, hier müsse emotionslos entschieden werden. Die Stadt müsse mit Flächen haushalten und deshalb auf der relativ kleinen Stadtfläche hochverdichtet bauen. Hochhäuser könnten dabei die Aufgabe von „Qualitätsbrücken“ übernehmen, die die einzelnen Bestandteile verknüpfen. Unabdingbar sei jedoch dafür, daß höhere städtebauliche und architektonische Ansprüche an derartige Bauten gestellt würden, die ja auch Identifikations- und Orientierungspunkte in der Stadtlandschaft seien. An Anforderung an neue Büroformate nannte Brück die bessere Zugänglichkeit für die Stadtbewohner, Freiflächen und „Erlebnishorizonte“ sowie die Möglichkeit des beschleunigten Wohnens. Brück: „Wir müssen die Funktionen „Arbeiten“ und „Wohnen“ wieder verbinden, wie es früher auch war.“

Zur Ausländer- und Asylantenproblematik betonte Brück in seinem Gespräch mit der WELT, Frankfurt sei die Stadt mit dem höchsten Ausländeranteil in der Bundesrepublik. Die Frankfurter Bevölkerung verdiene für ihre Haltung der Vertraglichkeit und Toleranz gegenüber den ausländischen Mitbürgern die größte Anerkennung. Der ungehinderte Zustrom von Asylbewerbern dürfe die Grenzen des Erträgliches jedoch nicht übersteigen. Es sei die Aufgabe des Gesetzgebers, gerade das sicherzustellen, und zwar durch eine Straffung des Asylverfahrens und, wenn erforderlich, auch durch eine Ergänzung des Grundgesetzes mit einem Gesetzesvorbehalt.

### Hamburger CDU für Ablösung des Polizeipräsidenten

ub, Hamburg  
Die Hamburger CDU-Bürgerfraktion hat als weitere persönliche Konsequenz aus dem „Fall Pinzer“ erneut die Ablösung des Polizeipräsidenten der Hansestadt, Dieter Heering (SPD), verlangt. Oppositionsführer Hartmut Perschau und der für Fragen der Inneren Sicherheit zuständige CDU-Fraktionssprecher Martin Müller, warfen Heering „gravierende Versäumnisse“ in drei Bereichen vor: Es fehle ein erfolgversprechendes Konzept für die Verbrechensbekämpfung, es sei zu keiner grundlegenden Reform der Aus- und Fortbildung gekommen und es gebe offenkundige Ausrüstungsmängel vor allem bei der Bereitschaftspolizei. Die CDU-Politiker reagierten damit auf die Feststellung des Innensenators Alfons Pawelczyk vom Dienstag, mit der Ablösung des Polizeipräsidenten Honka seien die Umbesetzungen in der Polizeispitze beendet; Heering genieße sein volles Vertrauen. Außer der Forderung nach Suspendierung des Polizeipräsidenten präsentierten Perschau und Müller einen Katalog von Maßnahmen zur Verbesserung der Inneren Sicherheit. Verlangt wird die Einrichtung eines Landes kriminalamtes mit fachdienlichen Befugnissen gegenüber den Polizeidirektionen der Hansestädte, um eine Verbrechensbekämpfung nach einheitlichen Grundsätzen zu gewährleisten, eine verstärkte Beratung der Bevölkerung bei der Verbrechensverhütung, und die Unterbringung jugendlicher Mehrfurchtäter in geschlossenen Heimen. Nur so könne das Abgleiten dieser Jugendlichen in die Kriminalität verhindert werden.

retor  
er Ra

Sind Sie  
dafi Ihre  
Berufs-  
entgeht

DIE  
In Tsch  
weitere  
für Tam

Waffen  
mit der

Das  
Surren  
und

DIE WELT (USPS 605-590) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 345,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

سكايه اليا



Südafrika: Kongreß der Regierungspartei brachte keine grundlegenden Änderungen / Enttäuschung in USA

Pretoria will an den Grundsätzen der Rassentrennung festhalten

MONIKA GERMAN/DW, Durban Grundlegende Veränderungen der politischen Verhältnisse in Südafrika sind in der nächsten Zeit nicht zu erwarten...



Die Partei steht hinter ihrem Präsidenten P. W. Botha. FOTO: SUVOIX

eingeleiteten Reformen auch bejaht und unterstützt, wird nur von Radikalen bestritten.

Doch in einem scheinbar nicht endenden Scheinbar nicht endenden willenden Kreislauf von Reformen und neuen jeweils höher gestellten Forderungen eskaliert in Südafrika die Gewalt...

So ist es für unparteiische Beobachter nicht verwunderlich, daß sich ein Großteil der Buren von der schwarzen Übermacht bedroht fühlt...

zeit. Den Buren sitzt die Furcht im Nacken. Sie fragen sich, welches Land wohl bereit sei, sie aufzunehmen. Somit schließt sich der Kreis und endet im „Laager“.

Das wichtigste Problem ist auf dem Parteitag nicht gelöst worden, nämlich die Frage der unausweichlichen Beteiligung der Schwarzen an der Regierung...

Das Ziel der Regierung sei es, die Schwarzen an allen Entscheidungen auf der Regierungsebene zu beteiligen, erklärte Erziehungs- und Entwicklungsminister Gerrit Viljoen.

State Department relativiert Reagan-Außerung

DW, Washington/Johannesburg

Das US-Außenministerium hat die erste positive Reaktion von Präsident Reagan auf die Rede des südafrikanischen Präsidenten Botha vor dem Kongreß der Nationalen Partei in Durban relativiert.

Reagan sei der Ansicht gewesen, daß bei solchen Verhandlungen über den Abbau der Apartheid gesprochen werden solle, sagte ein Sprecher des State Department.

Als Reaktion auf die jüngsten Boykottmaßnahmen Pretorias hat die sambische Regierung in zwei direkten Handen mit Südafrika gestoppt.

Als Reaktion auf die jüngsten Boykottmaßnahmen Pretorias hat die sambische Regierung in zwei direkten Handen mit Südafrika gestoppt.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

„Teufliches Kontrollproblem“ „R“ wie Rentner

„Wenn das Kontrollverfahren formuliert, wenn es keine Vereinbarungen über den Gegenstand gibt“: WELT vom 12. August

Ganz offensichtlich muß man sich erst über den Inhalt einigen, der dann zu kontrollieren ist. Ein sehr theoretisches Beispiel: Die Kontrollvorschriften wären ungleich einfacher und so gar ohne Inspektionen an Ort und Stelle möglich, wenn es in dem betreffenden Gebiet in Mitteleuropa außer Hubschraubern keine Militärfähzeuge mehr gäbe.

waffen über die Lächerlichkeit spoten kann, daß über weniger als ein Prozent mehr als 13 Jahre ergebnislos verhandelt wird...



Egon Bahr

Reduktion eines Viertels oder der Hälfte der augenblicklichen Verbände.

Aber in Wien und in Genf sind die Faktoren und Elemente so klar, daß eine Verständigung in der Sache möglich ist, unter Aufrechterhaltung der Sicherheit heider Seiten, wenn man will.

Wenn man sich in der Sache einig ist, wird die Verständigung nicht mehr an der Kontrollfrage scheitern. Das ist die Veränderung, die Gorbatschow vorgenommen hat.

Egon Bahr, MdSPD

Die Rentner-Krankenscheine sind mit einem großen grünen Balken und aufgedrucktem „R“ versehen. Diese diskriminierende Kennzeichnung ist überflüssig.

Die Rentner zahlen ab 1. 7. 1987 genauso ihren halben Anteil des Krankenversicherungsbeitrages wie die aktiven Arbeitnehmer, die sie selbst jahrzehntlang einmal waren.

Arbeitskostenbeiträge und Kostenbeiträge für Hilfsmittel werden seit Jahren vom Rentner in gleicher Höhe wie vom Arbeitnehmer gefordert.

Das Argument, die Rentner seien krankheitsanfälliger und müßten aus statistischen Gründen gesondert erfaßt werden, deshalb sei die Kennzeichnung der Krankenscheine erforderlich, ist widersinnig.

Dann müßten auch die Gruppen gekennzeichnet werden, die aus eigenem Verschulden hohe Behandlungskosten verursachen, wie Süchtige, Alkoholiker usw., die während der langen Behandlungsdauer nicht einmal Krankenkassenbeiträge zahlen.

Horst Franke, Hamburg 90

Keine Änderung

Das Problem, welches die wachsenden Flüchtlingsströme schaffen, wird nicht durch das im Grundgesetz garantierte Asylrecht verursacht.

Dr. Georg Meinecke, Köln 1

Einäugigkeit

Die südafrikanische Regierung wird in den Medien als „weiße Minderheitsregierung“ bezeichnet. Das kann man so darstellen. Noch nie aber hat zum Beispiel der WDR die Regime in Warschau oder Moskau „kommunistische Minderheitsregierungen“ genannt.

H. R. Elmenhorst, Heiligenhaus

Die Beständigkeit

„Vor Gericht: die Demokratie“: WELT vom 15. Juli

Über die Beständigkeit eines Gemeinwesens entscheidet in erster Linie die Verlässlichkeit des Beamtenstandes, der Juristen und der Erzieher. Sie sind das Rückgrat eines Staates.

Dr. Hans-Peter Müller, Oberbergm.

Auf Kurs halten

„Crosenberg: Der DGB hat sich zur Speerspitze entwickelt“: WELT vom 11. August

Wir erwarten von der FDP, daß sie sich für den Schutz von Minderheiten einsetzt und dafür sorgt, daß die Wahlordnung zum Betriebsverfassungsgesetz dahingehend geändert wird, daß demokratische Betriebsräte wählen stattfinden können.

Detlef Lutz, Stellv. Vors., Christliche Gewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie, Essen

Nicht weiter so?

„Mehr als Chalk einer Versicherungsgesellschaft“: WELT vom 8. August

„Weiter so, Deutschland“? Was hat man sich nur bei der Auswahl dieses äußerst mißverständlichen und interpretationsbedürftigen Mottos gedacht? Es kann doch wohl nicht wahr sein, daß nun auch die CDU in schöner Gedankenlosigkeit „BRD“ = Deutschland setzt.

Holger Petersen, Bonn

Eingeständnis

„Deutscher Patriotismus und europäisches Denken“: WELT vom 8. August

„Deutscher Patriotismus und europäisches Denken“: WELT vom 8. August. Ein dynamischer Sonderbeauftragter für die Lösung der deutschen Frage - wie ihn BdV-Präsident Dr. Czaja vorschlägt - ist eigentlich das Eingeständnis, daß eben diese Frage nicht ständig auf der Tagesordnung aller Kabinettsressorts steht.

Mit freundlichen Grüßen Roland Schürich, Düsseldorf 13

Wort des Tages

„Gewissenlosigkeit ist nicht der Mangel an Gewissen, sondern der Hang, sich an dessen Urteil nicht zu kehren.“

Immanuel Kant, deutscher Philosoph (1724-1804)

Personen

VERANSTALTUNG

Ein „Mann der ersten Stunde“ im Deutschen Bundestag wird am 20. August 70 Jahre alt: Richard Stiefken, Vizepräsident des Parlaments.

GEBURTSTAG

Professor Dr. Walter Koschatzky, Direktor der Wiener graphischen Sammlung „Albertina“, hegt am Sonntag seinen 65. Geburtstag. Er

tung konnten mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft die Kataloge der Handschriften und der Drucke aus dem Besitz des Museums bearbeitet und gedruckt werden.



Walter Koschatzky

RUHESTAND

Die Bibliotheksdirektorin des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, Frau Dr. Elisabeth Rühnknecht, ist in den Ruhestand gegangen. In den 23 Jahren ihrer Tätigkeit konnte der Buchbestand fast verdoppelt werden, so daß heute in der zweitgrößten deutschen Museumsbibliothek fast 500 000 Bücher zur Kunst- und Kulturgeschichte, Landes- und Ortskunde deutschsprachiger Landschaften und rund 1500 laufende Zeitschriften zur Verfügung stehen.

gilt heute weltweit als einer der ersten Fachleute auf seinem Gebiet: Die vier Bücher „Die Kunst der Graphik“ (1972), „Die Kunst der Zeichnung“ (1977), „Die Kunst des Aquarells“ (1982) und „Die Kunst der Fotografie“ (1985) sind zu Standardwerken geworden.

Der emeritierte Ordinarius für Mittelalterliche Geschichte der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn, Professor Dr. Carl Arnold Willemsen, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

EHRUNG

Der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Offenbach am Main, Alois Bromkamp (74), ist mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt worden.

GESTORBEN

Der emeritierte Ordinarius für Mittelalterliche Geschichte der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn, Professor Dr. Carl Arnold Willemsen, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Sind Sie sicher, daß Ihnen keine Berufs-Chance entgeht?

Informieren Sie sich jeden Samstag im großen Stellenanzeigenteil für Fach- und Führungskräfte

DIE WELT

In Tschernobyl weitere Strafen für Funktionäre

Dreieinhalb Monate nach der Reaktorstrophe von Tschernobyl sind sechs weitere hohe Vertreter sowjetischer Energiebehörden getadelt oder aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden.

Rücktritt wg. Geburtstagsparty

Der dänische Minister für Verkehr und Fernmeldewesen, Arne Melchior, ist gestern zurückgetreten. Melchior, seit 1982 im Amt, war vom Rechnungshof wegen Mißbrauchs öffentlicher Gelder scharf kritisiert worden.

Waffen kamen mit der Post

Postbeamte in Dublin haben gestern in acht Paketen aus den USA Pistolen, zerlegte Maschinenpistolen und Munition entdeckt. Die brenzlige Sendung war nach Auskunft der Polizei vermutlich für die militante Irish-Republican-Armee (IRA) bestimmt.

Gespräche von Moskau werden bald fortgesetzt

Amerikanische und sowjetische Experten werden die Rüstungskontrollgespräche, die sie zu Beginn dieser Woche in Moskau geführt haben, in Washington fortsetzen.

„Ernsthaft, substantiell und sachlich“ nannte Larry Speakes, Sprecher des Weißen Hauses, die Moskauer Gespräche. Sie könnten die Rüstungskontrollverhandlungen in Genf, die im nächsten Monat wieder aufgenommen werden sollen, unterstützen.

Der Sprecher des sowjetischen Außenministeriums, Gennadi Gerasimow, räumte dagegen ein, es sei zu früh, „schon jetzt ein Urteil“ zu fällen und damit die Aussichten auf ein zweites Gipfeltreffen zwischen US-Präsident Reagan und Parteiführer Gorbatschow einschätzen zu wollen.

Paris oder Der Hang zur Extrapremie

„Einmal im Monat bekommen wir vom Amt des Premierministers einen Briefumschlag mit 30 000 Francs (fast 10 000 Mark). Davon wurden an Mitarbeiter, Sekretärinnen und Chauffeur Sonderprämien gezahlt.“

Die bislang „verdeckten“ Finanzströme bewegen die Franzosen. Mitglieder der früheren Regierung waren im Zusammenhang mit verschwundenen Millionen aus dem Entwicklungshilfeministerium in die Schußlinie geraten.

20 Millionen veruntreut?

Am 30. April war die Bombe platzt: Über die Stiftung „Carrefour du development“ wurden nach den bisherigen Erkenntnissen in der Amtszeit des sozialistischen Entwicklungshilfeministers Christian Nucci 20 Millionen Francs veruntreut.

Sorge in USA über Ausbau von Moskaus Pazifikflotte

Herausforderung an die militärische Vormachtstellung

JOCHEN HEHN, Hongkong Die Auskammerung Neuseelands aus dem Anzus-Verdichtungsakt mit den USA und Australien wird das militärische Kräfteverhältnis im pazifischen Raum nur unwesentlich verändern.

„Der jüngste diplomatische Erfolg Moskaus in der Pazifik-Region ist die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zum Inselstaat Vanuatu (früher: Neue Hebriden) und der offenbar kurz bevorstehende Abschluß eines Fischereiabkommens.“

Die Ambitionen der Sowjetunion im pazifischen Raum können kaum mehr geleugnet werden. Moskau hat neben den diplomatischen Aktivitäten vor allem militärisch große Anstrengungen unternommen, um seine Präsenz in der Region zu verstärken.

Akten werden verbrannt

Frau Bouchardeau gab zu, auch sie habe als Vorsitzende der kleinen Linkspartei PSU „verborgene Finanzierungswege“ gefunden. „Darüber würden die großen nur lachen.“

Der Kabinettschef des früheren Premierministers Pierre Mauroy schrieb, daß alle Unterlagen über die Nutzung des Sonderfonds des Premierministers am Jahresende in Anwesenheit des Regierungschefs verbrannt werden. „La Croix“ berichtete, manche Minister benutzen die ihnen zugewiesenen Beträge von bis zu 600 000 Francs (200 000 Mark) im Jahr ganz oder teilweise für sich selbst.

Paris oder Der Hang zur Extrapremie

Frau Bouchardeau erklärte, zur Parteienfinanzierung dienten in Frankreich Firmen, die Gemeinden, Vereinigungen und Geheimfonds der Regierung. So erhalte jeder Minister und Staatssekretär monatlich einen Betrag aus dem vom Parlament verabschiedeten „Spezialfonds für besondere Verwendung“.

Die Parteikassen, erzählte Frau Bouchardeau, die in Frankreich offiziell nur von den Beiträgen finanziert werden, würden auf lokaler Ebene und über Vereinigungen gefüllt. „Gemeinden erheben Abschläge bei unter der Hand geschlossenen Verträgen“, präziserte sie. Abgeordnete und Regierung bekommen Gelder von Firmen, wenn sie bei der Eroberung von Märkten geholfen haben.

VERANSTALTUNG

Ein „Mann der ersten Stunde“ im Deutschen Bundestag wird am 20. August 70 Jahre alt: Richard Stiefken, Vizepräsident des Parlaments.

GEBURTSTAG

Professor Dr. Walter Koschatzky, Direktor der Wiener graphischen Sammlung „Albertina“, hegt am Sonntag seinen 65. Geburtstag. Er

RUHESTAND

Die Bibliotheksdirektorin des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, Frau Dr. Elisabeth Rühnknecht, ist in den Ruhestand gegangen. In den 23 Jahren ihrer Tätigkeit konnte der Buchbestand fast verdoppelt werden, so daß heute in der zweitgrößten deutschen Museumsbibliothek fast 500 000 Bücher zur Kunst- und Kulturgeschichte, Landes- und Ortskunde deutschsprachiger Landschaften und rund 1500 laufende Zeitschriften zur Verfügung stehen.



Die Strapazen bei Angelo Neumanns Rollender Nibelungen-Tournee waren außerordentlich. Vom Start weg trat Heinrich Vogl in Konzerten und Aufführungen an zehn aufeinanderfolgenden Abenden neunmal auf und

sang Loge, Siegmund und die beiden Siegfriede. Riesensparten also, die noch heute jeden Meistersinger das Fürchten lehren und Schonzeiten erforderlich machen. Außerdem wurden noch Wagner-Konzerte gegeben.

# Mitten in die Tournee fiel die Nachricht von Wagners Tod

Von KLAUS GEITEL

Heutzutage sind eigentlich nur noch die Monster-Tourneen des Pop ein Risiko für ihre Veranstalter, diese Massenschlachten für die Zehntausenden, ausgetragen in Stadien, Arenen, Riesenhallen, durchgeführt unter rigorosem Einsatz der kostspieligsten Technik. Da lernen Stars mitunter im Handstreich, daß sie, ohne es zu wissen, aus der Mode gekommen sind. Das große Draufziehen beginnt urplötzlich, und statt des Millio-nengewinns steht am Ende die Pleite. Auch die Gesamtgastspiele der Oper nehmen sich noch immer gewaltig aus. Für Wochen fliegen hochrenommierte Institute in ferne Länder oder gar Kontinente. Sie zeigen sich erfolgverwöhnt, stargespickt, aufgemöbelt. Die Schallplatte hat für alle Teilnehmer seit langem Reklame gemacht. Man spielt meist vertraute, jedermann herzlich willkommene Werke. Die Risiken sind herabgeschraubt und finanzielle gibt es so gut wie gar nicht. Der Staat gastiert mit dem Geldbeutel mit. Er geht helfend, fördernd, zahlend zur Hand. Da läßt es sich in aller Gemütsruhe spielen und singen, so gut man grad kann. Ob dieses Können freilich seit Angelo Neumanns seligen Tagen gewachsen ist, das wissen die Götter, und deren Beruf ist nun einmal das Schweigen.

abgesehen, für unaufführbar hielt oder für musikalisch ohne jede Anziehungskraft. Für ein Butterbrot vertrieb man das Aufführungsmaterial. An jedes Theater, ob groß oder klein, wurden die Partituren der Tetralogie für insgesamt 372 Mark abgegeben. Neumann kaufte den Meinzern um stolze 8800 Mark das alleinige Vertriebsrecht ab. Man behandelte ihn wie einen leicht Schwachsinnigen.

schon in der hauchdünnen Oberschicht des vermögenden Bürgertums. Ein Facharbeiter schrieb nicht mehr im Monat als hundert Mark. Aber auch Wagner sollte nicht zu kurz kommen bei der Nibelungen-Tournee. Neumann plante, in neun Monaten sechshundert Zyklen der Tetralogie zu geben und errechnete daraus für Wagner hundertfünfzigtausend Mark an Tantiemen.

Intonationstrübungen bei einzelnen Sängern zu monieren und Attentäter auf die immer noch respektierte Singkultur nicht länger auftreten zu lassen.

Man hörte also noch hin. Die Ohren waren geschult an herkömmlichem Belcanto. Wagnersinger hatten noch nicht einzig gegeneinander anzusingen, sondern gegen die Tradition.

Von Breslau ging die Reise über Posen und Königsberg nach Danzig, Hamburg, Lübeck und Bremen schlossen sich an. In Barmen wie in Elberfeld wurde Station gemacht. Köln, Frankfurt, Leipzig, Berlin folgten nach, wo Hermann Wolff, Neumanns tatkräftiger Kollege, der im Jahr der Tournee gerade geholt hatte, das Berliner Philharmonische Orchester zu begründen, jammernd versicherte, Neumann habe ihm mit seinem Gastspiel die ganze Berliner Saison in Stücke geschlagen. Offensichtlich ist nicht nur das Theater, auch das Gejammer der Impresarios alt wie die Welt.

Dresden, Kassel, Detmold, Krefeld wurden angefahren. Zwischen Amsterdam und Brüssel pendelte man mit vielen Abstechern hin und her. Wo sich keine Aufführungen des Zyklus aus technischen Schwierigkeiten ermöglichen ließen, schob man Wagner-Konzerte ein, die durchaus nicht nur das Herkömmliche brachten, die sattsam bekannten Solonummern. Neumann tischte das Septett vom Ende des ersten Aktes aus dem „Tannhäuser“ auf. Er ließ den Walkürenritt, wie er geschrieben stand, singen. Er brachte die Szene mit Ortrud im Konzert zu Gehör. Aber alle diese Aktivitäten konnten nicht verschleiern, daß das Unternehmen von der Aufführung des „Rings“ lebte und nicht von Konzerten. Dazu war der Troß zu groß, den Neumann von Stadt zu Stadt mit-schleppen mußte, selbst wenn er gar nicht benötigt wurde.



Neumann indessen hatte sich nur erinnert, daß nach dem Überumpelungs-erfolg der „Carmen“ die Leihgebühr für das Orchestermaterial sprunghaft auf tausend, zweitausend, dreitausend Franken für eine einzige Spielzeit geschnitten war. Es galt wohl, in aller Devotion und bei allem Idealismus, die Opernküh nur richtig zu melken.

Aber gemolken wurde schließlich auch Neumann kräftig. Heinrich und Therese Vogl forderten ein gemeinsames Monatsalar von 30 000 Mark, das ihnen also in den sieben Monaten, für die ihnen der gültige König Ludwig II. Urlaub vom Singdienst an der Münchner Hofoper gewährt hatte, be-hagliche 210 000 Mark einbringen würden. In annähernd steuerfreien Zeiten war das eine geradezu astronomische Summe, aufgestockt noch durch vertraglich festgelegte Extrazuschüsse bei Erhöhung der Sängergelöhne. Mit einem halb so großen Jahreseinkommen rangierte man

Freilich waren die Strapazen der Tournee außerordentlich. Vom Start weg trat Heinrich Vogl in Konzerten und Aufführungen an zehn aufeinanderfolgenden Abenden neunmal auf und sang dabei Loge, Siegmund und die beiden Siegfriede. Riesensparten also, die noch heute jeden Meistersinger das Fürchten lehren und ausgiebige Schonzeiten erforderlich machen.

Überdies war das Publikum noch längst nicht an die Brillorgien des späteren Wagners gewöhnt, von dem George Bernard Shaw behauptete, er sei „genau dasselbe wie öffentliches Sprechen in England — keine der schönen Künste, sondern ein Mittel, bestimmte Gedanken der Öffentlichkeit verständlich und nachdrücklich darzulegen, aber völlig unbekümmert um stimmliche Schönheit oder Eleganz der Darbietung“.

Wiederholt rühten Neumann Delegationen ins Haus, selbst solche von Studenten, die offenkundig noch nichts Schlechteres zu tun hatten, als

Wenn Sie einzelne Folgen dieser Serie verärgert haben, aber nachlesen wollen, schreiben Sie bitte 9 20 54/10 15 41; Frau Karin Kuhlmann schickt sie gerne zu.



In Venedig fiel der Tenor Georg Unger als Siegfried in Ungnade. Mit einem Inszenierungs-Trick bezauberte Angelo Neumann das Publikum.

Mitten in die Tournee fiel die Nachricht vom Tod Richard Wagners. In Venedig, vor dem Palazzo Vendramin, bereitete ihm Neumann die Totenfeste. Die Stadt hatte ihre Frankfurter hergeliehen, auf der das Orchester unter Anton Seidl Platz fand. Hunderte von Gondeln folgten ihm nach. Vor dem Sterbehause Wagners intonierte man den Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“. Nach einer Pause des stummen Gedenkens folgte brausend die „Tannhäuser“-Ouvertüre.

Was am Anfang keiner geglaubt hatte: Neumanns Tournee war nicht, wie düster vorhergesagt, nach spätestens vier Wochen zusammengebrochen. Im Gegenteil: Sie war noch über ihren ursprünglichen Umfang gefaßten Endpunkt hinaus verlängert worden, und noch immer konnte sich Neumann vor Angeboten nicht retten. Einlaugungen ergingen an ihn aus London, Kopenhagen, Stockholm und Madrid, aus Frankreich und Norwegen. Neumann lehnte sie ab. Er spürte wohl zu Recht, sein Theater war künstlerisch an das Ende der Kräfte gelangt. Auch begann ihm wohl selbst die Reise: allmählich zu langweilen. Seine Unternehmungslust lehnte sich wahrscheinlich bei aus aus dem allzu eingefahrenen Gleis.

Neumann übernahm die Theaterdirektion in Bremen. Doch lange hielt es dort den Unermüdlichen nicht. Er ging an die Königliche Deutsche Landeshofoper in Prag, und ihr blieb er treu bis ans Lebensende. Angelo Neumann starb 1910. Bis dahin aber hatte noch die junge Prager Literaturgenossenschaft der Kafka, Kisch, Brod, Haas im Theater zu seinen Füßen gesessen.

## „Der Dank Wagners gilt mir mehr als Millionen“

Seinem siebenjährigen Sohn Karl hatte er gesagt, als er Wagners Bitte den Vertrag über die Nutzung des „Parsifal“ dem Komponisten zurückgab: „Karl, heute habe ich durch Verzicht auf den ‚Parsifal‘ Millionen preisgegeben.“ Der brave Sohn antwortete mit echt Neumannscher Stimme: „Daß Richard Wagner dir dafür Dank sagen konnte, Vater, gilt mir mehr als Millionen.“

Karl Neumann wendete sich dem auch nicht dem Theater zu. Er wurde der deutsche Übersetzer der vielbändigen Diederichschen Ausgabe der „Geschichte des Buddha“, die noch heute im Handel ist: ein Ewigkeitsbuch. Erst Karl August Neumann, der Enkel, kehrte wieder zur Bühne zurück. Wie sein Großvater sang er Bariton. Er gehörte seit 1928 zum Ensemble der Berliner Staatsoper, sang 1933 den Beckmesser in den „Meistersingern“ auf Bayreuths Grünem Hölz, wovon sein Großvater oft geträumt haben dürfte, und sang über den Bühnenfenster unbenutzt seine Brünnhilden gewechselt ein Theatervcoup sondergleichen.

Bei Neumann hatte sich offenbar ein Instinkt entwickelt, der ihn vorwarnte, wenn etwas hinter der Bühne schiefzulaufen begann. Eine ihm selbst unerklärliche Unruhe setzte ein und trieb ihn hinter die Kulissen. So riß er hochstäblich im letzten Augenblick dem Double der Wotans-tochter, das programmgemäß als Ersatzreiter für Brünnhilde in den Scheiterhaufen zu springen hatte, den Germanenvollbart aus dem Gesicht, den ein ahnungsloser Maskenbildner dem Mann angeklebt hatte, der seinerseits auch nicht wußte, ob er Männchen oder Weibchen in dieser sonderbaren Sache zu sein hatte. Noch einmal sah sich die Tetralogie vor dem Hohngelächter der Feinde gerettet.

So gut sie auch war, Neumann schien sie partiell dennoch nicht gut genug. Er nahm deshalb seinen Prager Solo-Hornisten mit auf die Rußland-Reise, um für alle Hornrufe Siegfrieds bestens gerüstet zu sein. Der Musiker sah sich schon bei der Generalprobe von seinen russischen Kollegen herzlich gefeiert. Neumann wiederum dachte allen Ernstes daran, eine Petersburger „Götterdämmerung“-Vorstellung schlankweg ausfallen zu lassen, als sein Luxus-Hornist erkrankte und mit geschwollener Backe nur mühselig blasen konnte. Wer von allen Operntendanten käme heutzutage schon auf eine derart hochgestochene künstlerische Idee?

Was aber hätte ein Mann vom Anspruch, Wagemut und der Durchsetzungs-kraft Neumanns heute noch im Kulturgetriebe zu suchen? Wahrscheinlich würde er Festspiele gründen. Doch selbst das hat er schon damals getan. Der berühmte, bis auf den heutigen Tag hochangesehene „Prager Frühling“ ist Angelo Neumanns Erfindung.

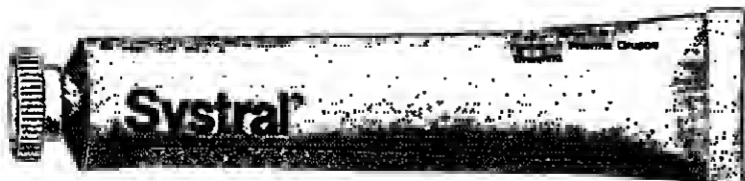
— Ende —

Tenor Heinrich Vogl verstand es, die Opernküh zu melken. Er forderte für sich und seine Frau ein Monatsalar von 30 000 Mark — und bekam es.

## Systral® stoppt das Brennen, kühlt die Haut.



Systral wirkt rasch und zuverlässig. Sie spüren sofort, wie die Spannung der Haut nachläßt und der Schmerz vergeht. Dabei läßt sich Systral gut auf der Haut verteilen, zieht gar ein und läßt nicht. Ist völlig reizlos und wird auch von empfindlicher Haut gut vertragen. Systral gehört einfach in jede Haus- und Reiseapotheke.



In der Apotheke.

Systral. Millionenfach bewährt bei Sonnenbrand und Insektenstichen.

Systral Gelée und Salbe bei allergischen, juckenden Hauterkrankungen wie Urtikaria, Ekzeme, leichte Verbrennungen, Sonnenbrand, Quälzerrubrennungen, Insektenstiche und Frostbeulen. Nicht zur großflächigen Anwendung (z.B. Verbrennungen und Verbrühungen) bei Säuglingen und Kleinkindern. Diese gehören umgehend in ärztliche Behandlung.

Auto-Werke  
Dresdener Pharmazie  
Postfach 100 523  
D-8000 Frankfurt 1

## Die Musikwelt geriet außer Rand und Band

Das Publikumsinteresse auch in Stuttgart war beispiellos. Tag und Nacht stand man nach Karten an. Bestimmte Polizeikommandos, die Ordnung um das Theater aufrechtzuerhalten. Vergeblich versuchte die Königin für ihre Hofdamen noch einen Platz zu bekommen.

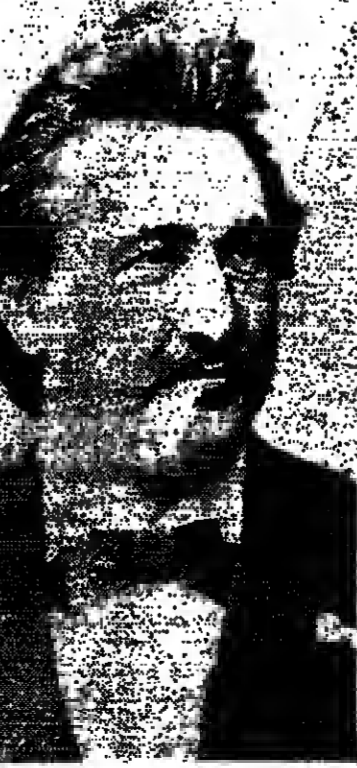
Das Publikum schien elektrisiert durch die Neuheit der Vorgänge wie der Musik. In Brüssel hatte Mime seine Szene im „Rheingold“ da capo zu singen. In Venedig mündete die Erda-Szene in einen solchen Triumph, daß man sogar zwei Wiederholungen zu erzwingen versuchte. Neumann gestand dem Publikum jedoch nur eine einzige zu. Die „Nibelungen“ brachten, wohin Neumann auch kam, die Musikwelt verärgert außer Rand und Band.

Leider auch die Sänger mitunter. Sie waren sich ihrer Unersetzlichkeit wohlbewußt. Wenn sie auch nur witterten, Not wäre am Mann (oder an der Frau), versuchten sie stracks, aus ihrem verehrten Direktor ein bißchen mehr Gage heräuszquetschen, und was den Solisten recht, war natürlich dem Orchester billig. Neumann aber unterwarf sich nicht hier und nicht dort.

Am Tage der „Rheingold“-Premiere in Rom erschien aus heiterem Himmel eine Orchesterdelegation im Direktionsbüro und konfrontierte Neumann mit einer sofortigen Gehaltserhöhung von schlanken dreißig Prozent. Werde sie nicht bewilligt, spiele man abends nicht.

Neumann zögerte keinen Moment. Er gab dem Orchester eine Stunde Bedenkzeit, ihm den Streit schriftlich mitzuteilen. Beharre das Orchester auf seiner Forderung, sei das „Wandernde Richard-Wagner-Theater“ durch höhere Gewalt zur selben Stunde ein für allemal aufgelöst. Nach dreißig Minuten schon gab das Orchester klein bei.

Theaterherren werden nun einmal nicht im Himmel ge-



سكوتة الأجداد

# Die intelligente Lösung zum Thema Umwelt. Die neue Katalysator-Technik im Audi 100.

Eine neue intelligente Technik ist das zukunftsweisende Merkmal der hochmodernen dritten Kat.-Motorengeneration von Audi. Hohe Umweltfreundlichkeit entsprechend der Euro-Norm ist selbstverständlich.

Neu aber ist, daß beispielsweise der 83 kW (113 PS) starke Fünfzylinder im Audi 100 durch identische Leistung und Wirtschaft-

lichkeit überzeugt wie vergleichbare Motoren ohne Abgasreinigung. Und auch dadurch, daß Sie wahlweise unverbleiten Normal- oder Superkraftstoff tanken können. Ohne lästiges Umschalten.

Für diese neuen Vorzüge sorgt eine Technik, die im entscheidenden Moment mitdenkt. Genannt: zylinderselektive Klopfregelung. Sie überwacht die

Zündung eines jeden einzelnen Zylinders, optimiert die Leistung entsprechend der jeweiligen Kraftstoffqualität und verhindert so das schädliche Motorklopfen bei höheren Drehzahlen. Damit ist jeder Verbrennungsvorgang so effektiv wie möglich.

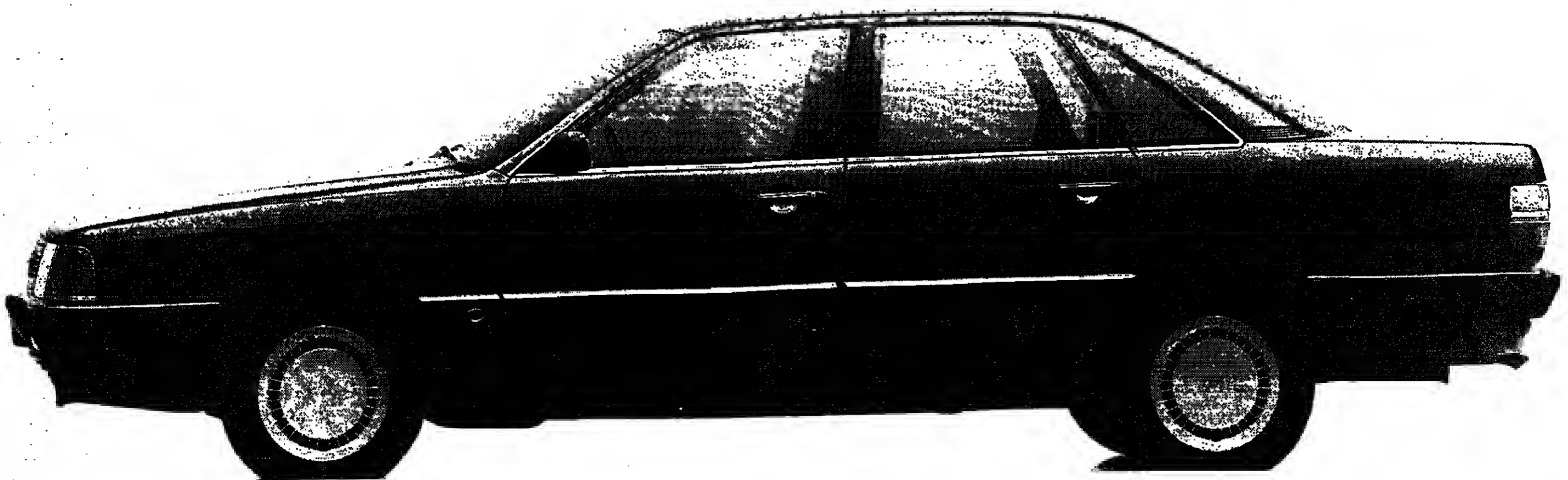
Sie haben jederzeit optimale Leistung, optimale Wirtschaftlichkeit und optimale Sicherheit

sogar bei Kraftstoff geringerer Qualität. Und das in einem Automobil, das ohnehin für seine innovativen und technisch intelligenten Lösungen bekannt ist. Testen Sie doch mal ein völlig neues Leistungsangebot. Bei Ihrem V.A.G. Partner.

**Steuerersparnis für den Katalysator: bis zu 2.200 DM**



Vorsprung  
durch Technik





Plan für Anschlag auf Ministerium aufgedeckt

Staatssekretär fordert Einführung des „Kronzeugen“
EBERHARD NITSCHKE, Bonn
Zur rechtzeitigen Aufdeckung terroristischer Anschlagplanungen hat der Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, Hans Neusel, nach dem Vorbild ausländischer Praxis auch in der Bundesrepublik Deutschland die Einführung des „Kronzeugen“ gefordert.

Kongress kann Reagans Siegesfreude über die Contra-Hilfe bald trüben

Beobachter erwarten, daß der Senat Sanktionen gegen Südafrika beschließt
FRITZ WIRTH, Washington
Die dreitägige Schlacht um die Finanzhilfe für die Contras im amerikanischen Senat hat Wunden aufgerissen und Spuren hinterlassen, die noch für einige Zeit sichtbar bleiben werden.

19 Tote bei Bombenexplosion in Ost-Beirut

Die Explosion einer Autobombe im vorwiegend von Christen bewohnten Ost Beirut sind gestern mindestens 19 Menschen ums Leben gekommen.

Berliner Amt fürchtet um Volkszählung

Die Gefahr eines Scheiterns der für Mai 1987 angesetzten Volkszählung ist nach Auffassung des Berliner Statistischen Landesamts groß.

Hundert gefahrdet

Zur Terrorismus-Situation hat Staatssekretär Neusel in Bonn erklärt, der Kreis ansehungsgefährdeter Personen belaufe sich jetzt auf mehrere hundert.

Offizieller Status für PLO in Spanien

Die spanische Regierung hat die Vertretung der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) gestern einen offiziellen Status zuerkannt.

Polizeiinsatz gegen Koreas Opposition

Mit massiven Polizeieinsatz hat die südkoreanische Regierung gestern eine Demonstration der größten Oppositionspartei...

Warnke warnt Washington

Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Warnke, hat in einem Interview mit der „Neuen Ruhr/Neuen Rhein Zeitung“ vor einem Einmarsch der USA in Nicaragua gewarnt.

Der Bogen von Wolf Biermann bis Egon Bahr

Stundenlang zeigte das Fernsehen (von ZDF und ARD über die Dritten bis zu SAT 1 und RTL plus) an den Abenden des 12. und 13. August Bilder von der Mauer in Berlin.

Fischmast als Zubrot für Bauern

Die Deutschen essen wenig Fisch. Mit 12 Kilogramm pro Kopf und Jahr liegen sie weit hinter Japan...

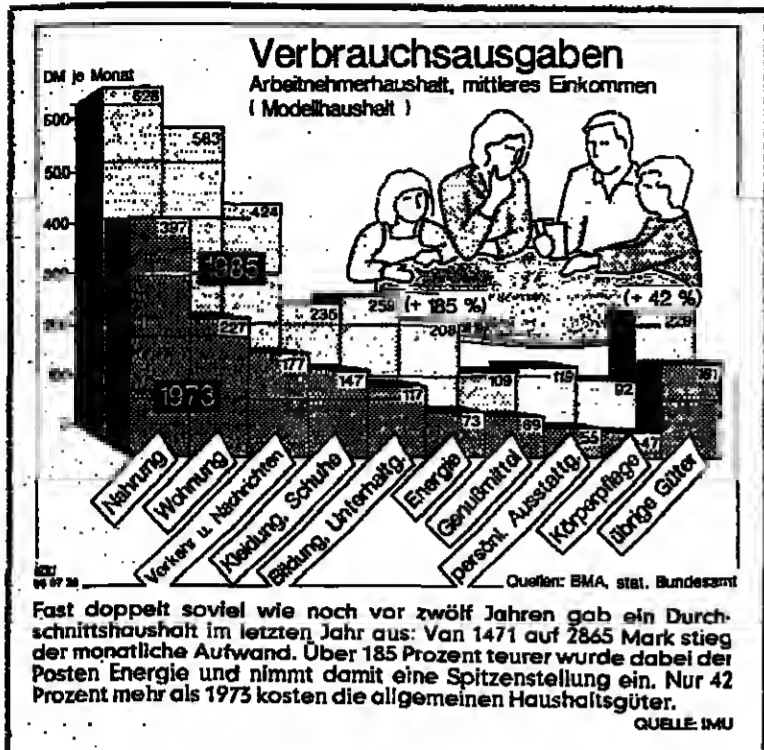
Kritik

Schmalspur auf Gemeinplatz

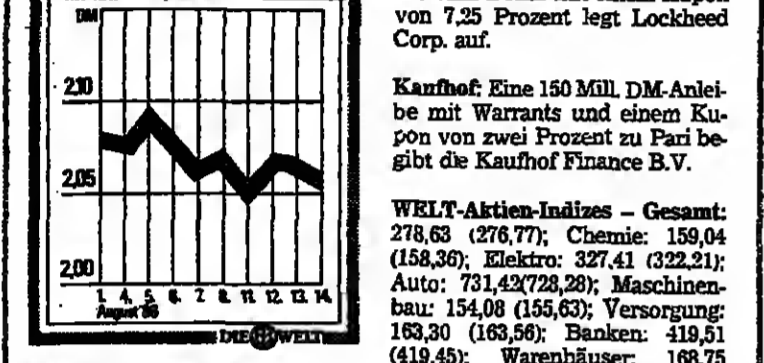
Gegen den zerknacktesten Charme seines verstorbenen Vorgängers Walter Richter hat Gerd Kunath als Trimmel keine Chance.

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM
18.00 heute 18.15 heute 18.25 heute 18.35 heute 18.55 heute
19.00 heute 19.10 heute 19.20 heute 19.30 heute 19.45 heute





Fast doppelt soviel wie noch vor zwölf Jahren gab ein Durchschnittshaushalt im letzten Jahr aus: Von 1471 auf 2845 Mark stieg der monatliche Aufwand. Über 185 Prozent teurer wurde dabei der Posten Energie und nimmt damit eine Spitzenstellung ein. Nur 42 Prozent mehr als 1973 kosten die allgemeinen Haushaltsüter.



Weltbörsen: Das Sommerloch an den internationalen Aktienmärkten scheint nun überwunden. Die Kurse erholten sich überall auf breiter Front. In Tokio erreichte der Nikkei-Index nach den drasti-

### UNTERNEHMEN & BRANCHEN

**Deutsche Babcock:** Der führende inländische Anbieter von Rauchgas-Entschwefelungsanlagen berichtet über Erfolge in der Umwelttechnik. (S. 11)

**Beschäftigung:** In den Unternehmen mit 20 Mitarbeitern und mehr des Bergbaus und des verarbeitenden Gewerbes waren im Juni 1986 über sieben Mill. Menschen tätig, das waren 1,9 Prozent mehr als im Vorjahr.

**Gothaer:** Die Versicherung wird sich an der Berliner Bank beteiligen. (S. 11)

**BMW:** Der Umsatz der AG stieg im ersten Halbjahr um drei Prozent auf 7,6 Mrd. DM, obwohl 0,9 Prozent weniger Autos produziert wurden.

**Junghaber:** Das gute Investitionsklima schlug sich bei dem Gabelstapler-Hersteller in einem Umsatzplus nieder. (S. 11)

**Bayer:** Zusammen mit der Shanghai Dental Materials Factory wird der Konzern ein Gemeinschaftsunternehmen in Shanghai/China gründen, das künstliche Zähne fertigen soll.

### MÄRKTE & POLITIK

**Ladenschloß:** Eine „provokative Behinderungs-Politik“ sieht der Bundesverband der Selbstbedienungs-Warenhäuser (BdSW) in den Beschlüssen einiger Landesregierungen, von der Ermächtigung für verlängerte Öffnungszeiten keinen Gebrauch zu machen.

**Oethandel:** Der Ölpreisverfall hinterläßt deutliche Spuren. (S. 10)

**Hauptpreis:** Ein Gastkind unter

#### Europäische Spotpreise für Mineralölprodukte (fob ARA/Dollar/t)

Produkt	13. 8. 86	12. 8. 86	1. 7. 86	1. 8. 85	1973
Superbenzin 0,15 g Bleigehalt	184,00	183,00	165,00	286,00	97,00
Diesel (EG-Material)	122,50	117,00	104,00	226,00	84,00
Heizöl 3,5 % S	60,00	57,50	51,00	139,00	29,00

### WELTWIRTSCHAFT

**Landwirtschaft:** Die Trockenheit wird in Frankreich in diesem Jahr für gewaltige Einbußen, insbesondere beim Getreide, sorgen. (S. 11)

**Argentinien:** Gläubigern soll angeboten werden, Kredite in Beteiligungen an Entwicklungsvorhaben umzuwandeln. Damit will das Land seine Schulden verringern.

**Peru:** 35 von 200 Mill. Dollar, die Lima dem Internationalen Währungsfonds schuldet, hat das Land überwiesen.

**Saudi-Arabien:** Seit im Nahen Osten weniger verdient wird, befragen sich Schuldner auf das Zins-

### NAMEN & NACHRICHTEN

**Daimler-Benz:** Prof. Dr.-Ing. Hubertus Christ ist zum Vorstandsmittglied der Zahnradfabrik Friedrichshafen AG (ZF) bestellt worden. Er leitet bei der Automobilkonzern seit 1983 die Forschung für Antriebe, Strömungsmaschinen, Werkstoffe und technische Physik und übernimmt bei ZF voraussichtlich am 1. Januar 1987 das Ressort Zentrale Technik.

**BWA:** Als absurd hat der Präsident des Instituts, Prof. Dr. Armin Gutowski, die Ansicht bezeichnet, die deutsche und die japanische Wirtschaftspolitik sei deflationistisch und treibe die Welt in eine Wirt-

## Scheitert die neue Gatt-Runde an den Agrar-Überschüssen?

### Bangemann fordert Abbau von Subventionen - Aufschwung wird sich fortsetzen

ARNULF GOSCH, Bonn

Heftige Attacken gegen die „unsinnige“ Agrarpolitik der Europäischen Gemeinschaften hat Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann gestern vor der Presse in Bonn geritten. Er befürchtet ein Scheitern der neuen Gatt-Runde für den Fall, daß die EG nicht bereit sei, die Subventionierung von Agrarexporten abzubauen und die heimischen Agrarmärkte für Importe vor allem aus der Dritten Welt zu öffnen. Selbstverständlich müsse ein solcher Schritt mit einem Ausgleich für die hiesigen Bauern verbunden sein. Bangemann geteilte vor allem die Überschussproduktion, für die ein Drittel des EG-Haushalts verschwendet werde.

Abgesehen von diesen Risiken im Bereich der Außenwirtschaft beurteilt Bangemann die Perspektiven für 1987 günstig. Alles spreche für eine Fortsetzung des Aufschwungs (dann bereits im fünften Jahr). Der Minister begründete dies mit der positiven Ertragslage der Unternehmen, dem im internationalen Vergleich niedrigen Zinsniveau, höheren Renditen von Anlagen in Sachkapital gegenüber Geldkapitalanlagen und anderem mehr. Die Investitionstätigkeit werde nicht nachlassen, und die Hauptimpulse würden weiterhin von der Binnenwirtschaft ausgehen. Dennoch erwartet Bangemann einen realen Wiederanstieg der Exporte. Die Beschäftigtenzahl werde noch einmal um rund 300 000 steigen, und die Preisentwicklung bleibe auch 1987 - mit ein bis zwei Prozent Steigerung - stabil.

Für das laufende Jahr geht Bangemann nach wie vor von einem realen Wachstum von rund drei Prozent aus. Hierbei sei im zweiten Halbjahr ein realer BSP-Anstieg um drei bis dreieinhalb Prozent erforderlich, und dies sei durchaus erreichbar. Über die Verlagerung der Wachstumskräfte von außen nach innen ist Bangemann „nicht unglücklich“. Dem deutlich schwächeren Ausfuhrwachstum (ein bis zwei Prozent) stehe ein privater

## DIHT beklagt Entsorgungs-Engpässe

### Maßnahmen der Wirtschaft zur Vermeidung von Abfällen reichen nicht aus

ARNULF GOSCH, Bonn

Die Schaffung ausreichender Entsorgungseinrichtungen ist nach Meinung des Deutschen Industrie- und Handelsverbandes (DIHT) neben den Bemühungen um verstärkte Abfallvermeidung Kernstück der notwendigen Vorkehrungen zur Vermeidung künftiger Altlasten. Zu diesem Fazit gelangt der DIHT in einem jetzt fertiggestellten Positionspapier, mit dem die Kammerorganisation die laufende Diskussion in der Umweltministerkonferenz sowie die Beratungen im neu gebildeten Unterausschuß des Bundestages begleiten möchte.

Wie es im einzelnen heißt, kann Vorsorge gegen die Entstehung künftiger Altlasten (Bodenkontaminationen von stillgelegten oder wilden Deponien oder Industriestandorten) nicht allein durch Maßnahmen der Wirtschaft zur Abfallvermeidung getroffen werden. Notwendig seien und bleiben verfügbare Entsorgungsanlagen nach dem Stand der Technik. Vor allem müßten ausreichende Anlagen zur Entsorgung von Sondermüll geschaffen werden, um die industriepolitisch gefährliche Exportabhängigkeit der Bundesrepublik auf diesem Gebiet zu reduzieren. Angesichts der Durchsetzungsschwierigkeiten für Entsorgungsstandorte sei ein stärkeres staatliches Engagement erforderlich. Die derzeitigen - regional unterschiedlichen - Entsorgungsengpässe seien eine Gefahrenquelle für künftige Altlasten und für die industrielle Weiterentwicklung.

Die finanzielle Verantwortung für die Sanierung trägt nach Meinung des DIHT in erster Linie derjenige, der die umweltgefährdende Bodenkontamination entgegen den damals geltenden Vorschriften verursacht hat. Soweit diese Haftung nicht greife oder der Verursacher nicht greifbar sei, müsse das Gemeinschaftsprinzip, d.h. eine Finanzierung über die öffentlichen Haushalte des Staates oder der Kommunen gelten. Ein „Gruppenlastprinzip“ in Form von Sondersteuern oder -abgaben für die gewerbliche Wirtschaft oder bestimmte Branchen wird vom DIHT abgelehnt. Für die „Sünden der Vergangenheit“ müsse grundsätzlich die Allgemeinheit eintreten. Gegen Sondersteuern und -abgaben sprächen auch verfassungsrechtliche bzw. EG-rechtliche Bedenken sowie allgemein politische Tendenzen zur Senkung der Steuerlastquote.

In einigen Bundesländern hat die gewerbliche Wirtschaft ihre Bereitschaft gezeigt, im Rahmen regionaler Entsorgungskonzepte auch finanzielle Lasten für die Sanierungsfälle zu übernehmen, in denen ein Verursacher nicht greifbar ist. Am weitesten gediehen seien die Verhandlungen unter Beteiligung der Industrie- und Handelskammern - in Rheinland-Pfalz. Ein bundeseinheitliches Modell für die Kooperation von Staat und Wirtschaft lasse sich daraus aber nicht entwickeln, meint der DIHT.

## Riesenhuber hält am Brüter in Kalkar fest

A.G. Bonn

Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber hält den umstrittenen Schnellbrüteraktor SNR 300 nach wie vor für eine „vertretbare Sache“. Vor Journalisten in Bonn erklärte der Minister gestern, er gehe davon aus, daß Nordrhein-Westfalen nach Recht und Gesetz, also so zügig wie möglich, dieses 6,5 Milliarden-Projekt genehmigen wird.

Grundsätzlich neue technische Argumente gegen Kalkar sind für Riesenhuber nicht erkennbar. Und die noch offenen Fragen, die sich aus dem Reaktorunfall in Tschernobyl ergeben haben, ließen sich im Rahmen des ordnungsgemäßen Genehmigungsverfahrens klären. Die hiermit beauftragte Reaktorsicherheitskommission dürfe ihre Ergebnisse noch in diesem Jahr vorlegen. Im übrigen, so Riesenhuber, sei es nicht Aufgabe des BMFT, das Genehmigungsverfahren inhaltlich zu kommentieren.

Der Minister räumte ein, daß nach anfänglichem Zeitverzug bei dem Projekt erhebliche Zeit verlorengangen sei. Er warte sich aber gegen falsche Kostenexpektationen. Er rechne mit zeitbedingten Mehrkosten von insgesamt 50 bis 100 Millionen Mark (pro Monat zwischen sechs und zwölf Millionen). Hinzu komme eine größere Risikovorsorge.

„Wer heute am deutschen Markt - dem härtesten der Welt - bestehen will, muß die Sensibilität eines Klaviervirtuosens, die Haut eines Elefanten und den Mut eines Löwen haben.“

Dr. Heinz Maurer, geschäftsführender Gesellschafter der Sebapharma GmbH & Co., Boppard. FOTO: OIEWELT

## Frauen scheuen oft die Karriere

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Nicht zuletzt eine Ermütigung für Zaghafte solle es sein. Mit diesem Tenor und eingeleitet von einem Quartett erfolgreicher Unternehmer/Manager weiblichen Geschlechts präsentierte Autor Lutz E. Dreesbach jetzt sein neues Buch „Frauen, die Spitze sind“ (Erb Verlag, Düsseldorf, 224 S., 29,90 DM) mit gesellschafts- wie wirtschaftspolitisch interessanten Aspekten zum sachlichen Teil des Themas berufliche Gleichberechtigung der Frau. Die einstigen „Exotinnen“ für Wirtschaftskarrieren sind zwar längst auf dem Vormarsch in die vormals männerregierte Welt der Führungspositionen. Doch weit genug sind sie auf diesem Weg noch lange nicht, weil sie ihrem eigenen Glück nicht trauen.

Als Ermunterungspille bietet Dreesbach (mit einem mangelnden Selbstbewußtsein der Frauen beklagendem Vorwort der Bundesministerin Rita Süßmuth) unter dem Motto „Erzählen lassen“ 35 Lebensbilder beruflich erfolgreicher Frauen. Dies in weiser Abstinenz von oft genug porträtierten „Superfrauen“ solchen Genres, denen er in seinem Buch nur mit Lilo Fink (400 Mill. DM Modeunternehmen) und mit Quelle-Konzern-Chefin Grete Schickedanz Tribut zollt. Alle anderen Lebensbilder sind gerecht verteilt zwischen Selbstständigkeit und Konzernkarriere.

Beide Typen hatte Dreesbach nun mit am Tisch: Aus der Angestellten-Ebene Helga Claus, eine der sechs Direktorinnen aus dem Konzern Dresdner Bank, und Bärbel Ruske, einzige Direktorin im Veba-Konzern. Als Unternehmerinnen Beatrice Börgens (Geschäftsführende Gesellschafterin der D-Tec-Industriedesign GmbH, Düsseldorf) und Renate Nicolai (Geschäftsführende Gesellschafterin der gleichnamigen Managementberatung GmbH in Düsseldorf).

Das nicht nur aus eigenem (zumeist auch mit Kindern gesegnetem) Lebensweg bekräftigte Fazit diese Konzernzeuginnen: Zumal in der jüngeren Generation sind die Männer-Vorbehalte zu Frauen-Karrieren weithin geschwunden. Offenbar auch schneller geschwunden, als die Selbstschätzung der Frauen bei ihren Berufschancen zu erkennen gibt. Drastisch dazu Personalberaterin Nicolai: Immer wieder werde sie von Kunden mit dem Wunsch nach Einstellung von weiblichen Führungskräften konfrontiert. Doch sie habe keine anzubieten. Wer tauglich sei, habe Angst vor noch mehr Doppelbelastung aus Familie/Beruf, vor Ortswechsel, besonder vor größerer Verantwortung. Wer's dennoch mache, sei die auch aus „runder Lebenserfahrung“ oft idealste Führungskraft.

Ähnlich zitiert Dreesbach den BMW-Chef Eberhard von Kuenheim: Industrielles Wirtschaften wäre effizienter, wenn mehr Frauen Verantwortung trügen. Aber sie tun's immer noch nicht. Gerade erst 3,8 Prozent der 32 000 deutschen Führungspositionen waren 1985 mit Frauen besetzt, ermittelte das Institut der deutschen Wirtschaft. Wenn's bald mehr wird, haben auch Dreesbachs interessante Lebensbilder ihren Zweck erfüllt.

## Fast 12 Milliarden Mark bei Mineralöl gespart

### Mehr Auto gefahren, aber weniger für Sprit ausgegeben

Bm. Bonn

Der Verfall der Mineralölpreise hat die deutsche Wirtschaft in den ersten sieben Monaten des Jahres um fast zwölf Mrd. Mark entlastet. Für die in dieser Zeit verbrauchten 57,5 Mill. Tonnen Produkte (Benzin, Diesel, Heizöl) mußten rund 50 Mrd. Mark aufgewendet werden gegenüber 61,7 Mrd. Mark von Januar bis Juli 1985. Einem Verbrauchsanstieg von 18 Prozent steht demnach ein Kostenrückgang von 19 Prozent gegenüber.

Bei der Aufgliederung nach Produkten, wie sie die Esso AG vorgenommen hat, zeigt sich, daß besonders gut die Verbraucher von leichtem Heizöl wegkommen sind. Hier erhöhte sich die abgesetzte Menge um 35 Prozent auf fast 29 Mill. Tonnen. Der Preis aber verfiel um 37 Prozent.

Auch bei den Vergaserkraftstoffen sind die jüngsten Zahlen des Mineralölwirtschaftsverbandes eindrucksvoll. Während der Absatz von Benzin um 3,6 Prozent stieg, ermäßigten sich die Preise um 22 Prozent.

Bei Diesel nahm der Verbrauch sogar um 7,2 Prozent zu, der Preis aber verfiel um 20,5 Prozent. Bei diesen Zahlen muß berücksichtigt werden, daß rund ein Prozent mehr Pkw und Kombis auf den Straßen sind, hinzu kommt, daß die Fahrleistung pro Fahrzeug extrem niedrig war in 1985 wegen des schlechten Wetters. Bei Diesel allein ist der Anteil der Pkw und Kombis am Gesamtbestand sogar auf elf (neun) Prozent gestiegen. Hinzu kommt das höhere Transportaufkommen mit Belegung der Konjunktur.

Das schwere Heizöl, seit Jahren Verlierer am Markt, konnte seinen Absatz um 4,4 Prozent auf 8,2 Mill. Tonnen erhöhen. Der Preisrückgang aber betrug 54 Prozent. Bei so günstigen Preisen stellten viele Verbraucher auf Heizöl um, die Kraftwirtschaft setzte wieder etwas mehr Öl ein und auch die Stahlindustrie nutzte den Kostenvorteil. Auch die Konjunktur hat die Nachfrage des Wärmemarktes nach Heizöl belebt.

## Arbeitslos - britisch

700 000 bis 600 000 Briten haben kein Interesse an einem festen Arbeitsplatz, weil sie nach Abzug von Steuer und Sozialversicherung schlechter dastehen würden als mit den Arbeitslosen-Bezügen aus der Staatskasse. 210 000 bis 290 000 haben bei ihren Entlassungen hohe Abfindungen erhalten, die zusammen mit dem Arbeitslosengeld einen relativ hohen Lebensstandard ohne den Zwang zur Arbeit erlauben.

350 000 bis 450 000 als arbeitslos registrierte Briten haben ein Alter erreicht, das sie sich selbst als Rentner betrachten läßt; um Arbeitsplätze bemühen sie sich gar nicht mehr. Zwischen 320 000 und 420 000 Arbeitslose betrachten sich ebenfalls als nicht arbeitsfähig, weil sie krank oder körperlich behindert sind.

Immerhin 32 Prozent der 3,3 Millionen offiziell registrierte Arbeitslose geben an, schwarz für Bargeld gearbeitet zu haben. Wie regelmäßig Arbeitslose schwarzarbeiten, geht aus der Studie leider nicht hervor.

fa (London) - Der Regierung Thatcher wird fortwährend der Vorwurf gemacht, sie unternehme zu wenig, um das riesige Heer von knapp 3,3 Mill. Arbeitslosen (ein Anstieg im Juli um fünf Prozent) zu verkleinern. Die Wahrheit sieht allerdings, verläßt man sich auf die Ergebnisse einer vom Meinungsinstitut Opinion Research and Communication durchgeführten Umfrage, ganz anders aus: Danach sind heute nur höchstens eine Million Briten wirklich arbeitslos.

Nicht zu Unrecht argumentiert das Institut, daß Menschen, die keinerlei Absicht hätten, wieder ins aktive Arbeitsleben einzutreten, schwerlich als Arbeitslose bezeichnet werden können. Es sind insbesondere drei Gruppen, die als nicht arbeitswillig identifiziert wurden und die somit eigentlich aus der offiziellen Arbeitslosen-Statistik herausgehalten werden sollten:

## „Schlank“ zum Erfolg

Von INGE ADHAM

Die Verlängerung des Welttextilabkommens, mit dem die internationalen Handelsströme von Textilien kanalisiert werden, ist unter Daub und Fach. Auch wenn die von der deutschen Textilindustrie geforderte Öffnung der Märkte auf Gegenseitigkeit - zumindest die Schwellenländer sollen sich nicht länger gegen Einfuhren sperren - nicht erreicht wurde, die Dämme, die die EG und damit die Bundesrepublik durch eine Lieferquotenregelung vor einer Springflut billiger Textilien aus Niedriglohnländern schützen sollen, bleiben bestehen. Im Windschatten dieses bis Juli 1991 festgeschriebenen „Flankenschutzes“ wollen die deutschen Textilien ihren Strukturwandel weiter vorantreiben.

Was Strukturwandel in der Branche bedeutet, verdeutlicht der Blick auf die Beschäftigtenentwicklung: In den letzten zehn Jahren drückte diese Rückzahl die Beschäftigtenzahl von rund 420 000 auf knapp 233 000 Mitarbeiter in der Textilindustrie; die Zahl der Betriebe fiel von über 2000 auf 1300 zurück. Dies war nun freilich nicht ein kampfloses Aufgeben. Der Druck von außen setzte nämlich ungeahnte Energien frei. Pflügende Textilunternehmer begriffen den „Strukturwandel“ auch als Chance.

Heute ist die deutsche Textilindustrie eine streng durchrationalisierte Branche, die auf „schlank“ setzt. Daran ändern auch einige noch Fußfänger vor allem im Bereich der Maschinenindustrie nichts. Im ganzen genommen konnte die geschrumpfte Branche immerhin gut 90 Prozent ihrer Produktion halten. Der dahinter stehende Produktivitätsfortschritt hat seinen Preis. Die Sachinvestitionen für einen Arbeitsplatz in der Baumwollspinnerei oder in der Weberei haben sich seit 1972 in etwa verdreifacht.

Die Frucht der gestiegenen Kapitalintensität: Die deutsche Textilindustrie ist heute eine der leistungsfähigsten der Welt. Sie kann mithalten im Konkurrenzkampf um die textilen Weltmärkte und sattelte vor allem in den letzten beiden Jahren bei der Ausfuhr kräftig drauf; die Bestellungen aus dem Ausland vor allem sorgten für die nunmehr seit drei Jahren anhaltende leichte Belegung der Textilkonjunktur. Das übrigens sorgte auch dafür, daß im vergangenen Jahr erstmals seit 15 Jahren der Beschäftigtenabbau annähernd zum Stillstand kam.

Heile Welt und zufriedene Gesichter also in der deutschen Textilindustrie? Daß man sich nicht auf den Lorbeeren des vergangenen Jahres ausruhen kann, weiß in der wettbewerbsintensiven und modisch ausgerichteten Branche ohnehin jeder. Aber in diesem Jahr scheint neues Ungemach hinzukommen. Die neue Stärke der D-Mark beginnt nämlich, erste Bremsen zu hinterlassen und wirkt gleichzeitig als Einfuhrpumpe. Dabei hat die Belegung der heimischen Verbrauchsgüterkonjunktur ohnehin noch nicht bis zum Textilverbrauch durchgeschlagen.

Auch vor diesem Hintergrund ist die Enttäuschung der Branche angesichts der Verlängerung des Welttextilabkommens noch nicht erreichten stärkeren Öffnung der Märkte auf Gegenseitigkeit zu sehen.

Selbst wenn mehr als die Hälfte der deutschen Textil- und Bekleidungsexporte in EG-Länder geht, Wachstumschancen werden vor allem in anderen Bereichen gesehen. So sieht die Branche durchaus Möglichkeiten auf den Märkten Asiens, wenn eine handelspolitische Öffnung erfolgt. Bisher hat erst Japan klare Schritte in diese Richtung unternommen. Deutliche Exporterfolge hat es aber auch in den USA gegeben, die freilich jetzt bei geänderter Währungssituation wieder in Gefahr geraten. Um die Vorteile des hohen Rationalisierungsgades besser nutzen zu können, liebgäbe die deutsche Textilindustrie derzeit mit längeren Maschinenlaufzeiten, eine Absicht, die wegen der damit verbundenen Sonntagsarbeit auf harten Widerstand stößt.

Auch damit freilich ließe sich nichts daran ändern: Der weltweite Wettbewerb bleibt knallhart. Die Produktionskapazitäten wachsen schneller als die Märkte. Vor diesem Hintergrund wird auch in Zukunft der Wandel das Beständige in der deutschen Textilindustrie sein.



# Haben die Weltbörsen die Sommerflaute endlich überwunden?

## An allen Aktienmärkten gab es Kursgewinne - In Tokio erreicht der Nikkei-Index eine neue Rekord-Marke - Wall Street hofft auf Zinssenkung

An der New Yorker Börse kam es in der Berichtswche (Mittwoch bis Mittwoch) zu umfangreichen Kursgewinnen auf breiter Front. Indexermittegebundene Kaufprogramme und die Hoffnung auf weiter fallende Zinsen in einer gemeinsamen Aktion mit Japan und der Bundesrepublik ließen den Dow-Jones-Index für 30 ausgewählte Industriewerte von 1779,00 Punkten um 65,49 auf 1844,49 Punkte bei Mittwochsschluss steigen. Bei den Blue Chips konnten zuletzt IBM, McDonalds und Merck deutliche Gewinne verzeichnen, während General Motors leicht nachgab. Wegen der guten Quartalsergebnisse erholten sich auch die Kaufhausaktien kräftig. Gestern eröffnete Wall Street mit 1841,11 Punkten knapp behauptet.

Stetig aufwärts ging es in der vergangenen Woche an der Tokioter Börse. Der Nikkei-Index, ein Durchschnittskurs von 225 Aktien, stieg im Donnerstagsvergleich von 17 422,4 Punkten um 842,31 auf das Rekord-Hoch von 18 264,71 Punkten. Mit

Blick auf die positive Entwicklung an Wall Street wurde das neueleichte Durchbrechen der 18 000er-Marke eingeleitet durch verstärkte Käufe von inlandsorientierten Papieren (Immobilien, Bau, Versorgung, Banken und Wertpapierhäuser). Fuji Photo Film, Sony, Canon sowie einige Maschinenbau- und Chemiewerte mußten hingegen leichte Abschläge hinnehmen.

Die französischen Aktienkurse sind in den letzten Tagen wieder gestiegen. Offensichtlich rechnet man an der Pariser Börse mit einer neuen Zinssenkung. Dazu müßte allerdings die Bundesbank das Signal geben. Denn einen Alleingang kann die Banque de France angesichts der gegenwärtigen Franco-Schwäche gegenüber der D-Mark wohl kaum wagen. In der Berichtswche zu Mittwoch stieg der Tendenzindex des Statistischen Amtes Insee (Ende 1985=100) auf 147,34 (143,85) und der Generalindex der Maklerkammer CAC (Ende 1981=100) auf 384 (376,8) Punkte. Die

Umsätze lagen dank relativ hoher ausländischer Nachfrage mit einer Mrd. Franc weit über dem Fernniveau. Im Verlauf des gestrigen Handels gaben die Kurse jedoch wieder leicht bis auf 146,80 Punkte (INSEE-Index) nach.

Trotz der sonst üblichen Sommerflaute behielt die Madrider Börse ihren Aufwärtstrend. Die Ankündigung

Wohin tendieren die Weltbörsen? - Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT jeden Freitag einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

sen sich Elektrowerte; sie blieben bei ihrer sinkenden Tendenz. Die staatlichen Schuldverschreibungen verloren ihr anfängliches Interesse, so daß ihr Verkauf schleppend geht.

Die Verluste der Vorwoche konnten an der Londoner Börse im Verlauf der Berichtsperiode weitgehend wettgemacht werden. Der Rückgang der Rohstoffkosten für die britische Industrie, sich verstärkende Hoffnungen auf eine weltweite Zinssenkungsaktion und die Rückkehr zu Gewinnen in der Versicherungsbranche führten an den ersten drei Börsentagen dieser Woche zu einem Anstieg im Financial-Times-Index um 11,3, 13,3, und 19,0 Punkte. Erst gestern wirkte sich der überraschende Verkauf eines von Guinness gehaltenen BP-Anteils über 108,3 Mill. Pfund negativ auf die Stimmung aus. Bis zum Nachmittag gab der Kurs um 1,3 Punkte leicht nach.

Bei schwachen, vor allem durch die Ferienpause bedingten Umsätzen kam es an der Mailänder Wertpapier-

börse in dieser Woche zu ausgeprägten selektiven Käufen. Befestigten konnten sich hauptsächlich einige große Industriewerte wie Fiat und SNIA sowie eine Reihe von Versicherungskonten. Angetrieben wurde Fiat unter anderem auch durch die in der Folge von libyscher Seite demontierten Gerüchte eines Verkaufs des Fiat-Anteils durch die Libyan Foreign Arab Investment Company. Der Blue-Chips-Index II stieg 24 ore (1938-1) zogen am Mittwoch auf 374,39 (365,79) Punkte an.

In Wien wurde bisher vergeblich darauf gewartet, daß die Belegung an den benachbarten internationalen Börsenplätzen durch die Wiener Börse Impulse bringen würde. Lustlos verlief das Geschäft auch in den letzten Tagen. Der CA-Index sank leicht um 0,36 Punkte auf 233,69 Punkte von Donnerstag zu Donnerstag. Lediglich Jungbunzlauer und Leykam konnten nennenswerte Kursgewinne verzeichnen.

# Ölpreisbaisse hinterläßt Spuren

## Deutscher Osthandel hat Einbuße erlitten

A.G.VWD/rtr, Köln/Berlin Der Verfall der Ölpreise hat auch im Handel der Bundesrepublik mit den Ostblockländern deutliche Spuren hinterlassen. Unabhängig davon kann auch der Leistungsaustausch mit der „DDR“ nicht an das hohe Vorjahresergebnis anknüpfen.

Wie der Ost-Ausfuhr der deutschen Wirtschaft in Köln mitteilte, sank gegenüber den Staatshandelsländern (ohne Jugoslawien und „DDR“) im 1. Halbjahr 1986 die Ausfuhr im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,9 und die Einfuhr um 10,7 Prozent. Der Überschuss im Handel stieg damit in diesem Zeitraum von 0,2 auf 1,3 Mrd. DM. Der Gesamtumsatz im deutschen Osthandel schrumpfte um 6,3 (Gesamtumsatz: 4,6) Prozent auf 24 Mrd. DM. Erdöl ist das wichtigste Exportgut des Hauptlieferlandes Sowjetunion.

Der Umsatzrückgang in Höhe von rund 1,6 Mrd. DM ist hauptsächlich dem Handel mit der Sowjetunion zuzuschreiben. Der Wert der deutschen Einfuhren aus der Sowjetunion nahm

deutlich um 17,9 Prozent ab - eine Folge des andauernd hohen Anteils von Energierohstoffen (1985: 83 Prozent Erdöl, Erdgas und Ölprodukte). Die sowjetischen Käufe in der Bundesrepublik gingen um 9,5 Prozent zurück.

Der Handels- und Dienstleistungsverkehr mit der „DDR“ wird nach Einschätzung der Arbeitsgemeinschaft Handel mit der DDR 1986 voraussichtlich nicht das hohe Vorjahresergebnis von 16,7 Mrd. DM erreichen. Wie die Arbeitsgemeinschaft in Berlin mitteilte, lagen die Verkäufe in die „DDR“ im ersten Halbjahr um fünf Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Bezüge aus der „DDR“ waren sogar um acht Prozent geringer.

Der Auftragsbestand habe bei Lieferungen um sieben und bei Bezügen um zehn Prozent unter Vorjahresniveau gelegen. In den ersten sechs Monaten des Jahres habe die „DDR“ den „Swing“, den zinslosen Überziehungskredit von 850 Mill. VE, im Durchschnitt mit zwölf Prozent ausgenutzt.

### Fritz Wirth

geb. 8. Januar 1905 Berlin gest. 11. August 1986 Hamburg

Ein kraftvolles, dynamisches Leben erlosch.

In stiller Trauer  
Ria Wirth geb. Böcker  
Peter Wirth  
Konstanze Goltz

2000 Hamburg 65, Waldingstraße 8  
8012 Ottobrunn

Trauerfeier am Mittwoch, dem 20. August 1986, um 12.00 Uhr in der Lutherkirche, Hamburg-Wellingsbüttel, Op. de Woth 27. Anschließend findet die Beisetzung im engsten Familienkreis statt.

### Fritz Wirth

Wir trauern um

der am 11. August im Alter von 81 Jahren verstorben ist.

Als Vertriebsleiter baute er in den Jahren von 1954 bis 1970 mit leidenschaftlichem Engagement den Vertrieb der BILD-Zeitung auf und trug damit zum Erfolg der größten deutschen Zeitung bei.

Sein persönlicher Einsatz, verbunden mit breitem Fachwissen und großem Ideenreichtum, verschafften ihm bei Gesprächspartnern und Kollegen hohes Ansehen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

AXEL SPRINGER VERLAG

### Gisela Lampert

geb. Heldman  
2. Juli 1908 7. August 1986

In Liebe und Dankbarkeit  
Melita von Borries geb. Struve  
Ulrich von Borries  
Bertram von Hohenhorst geb. von Borries  
Georg von Hohenhorst  
Philipp  
Andrea von Borries  
Ingo von Borries  
Friedrich Carl Lampert  
Dorothea Lampert geb. Ferno  
Christoph und Alexander Lampert

2000 Wedel, 7. August 1986  
Graf-Luckner-Haus

Ihr Wunsch war, in aller Stille beigesetzt zu werden.

### Familienanzeigen und Nachrufe

können auch telefonisch oder fernschriftlich durchgegeben werden.

Tel.: Hamburg (0 40) 3 47 - 43 80 o. - 42 30  
Berlin (0 30) 25 91 - 29 31  
Kettwig (0 20 54) 5 18 und 5 24

Telex: Hamburg 2 17 001 77 as d  
Berlin 1 84 611  
Kettwig 8 579 104

### EINLADUNG

Der 17. ist für den Golfclub Schlosshotel Schwöbber e.V. ein großer Tag. Kommen Sie zu uns, wir laden Sie ein.

Und das ist unser Programm:  
Um 10 Uhr Führung über den neu fertiggestellten 18-Loch-Meisterschaftsplatz  
Um 11 Uhr Golf-Demonstration unserer Golflehrer zum Appeal machen auf unserer Übungsgrünanlage  
Um 15 Uhr Demonstrationsspiel von Golf-Professionals und Mitgliedern auf dem 18-Loch-Kurzplatz und Freigabe des Platzes zum Spielen

Die Gastliste in dem Schloss ist durchgehend mit Sie da. Machen Sie sich einen schönen Tag, wir freuen uns auf Sie. Besuchen Sie auch unser Mastersappartement im Schloss.

Golf-Club Schlosshotel Schwöbber e.V. - 2250 Aehren 16, bei Hameln, Tel. 0 51 54 / 83 55

Wir sind eine Leasinggesellschaft mit Konditionen, die das Akquirieren für den Ausbau unseres Vertriebes suchen wir noch einige Repräsentanten mit Vertriebsenerfahrung auf Provisionsbasis.

Nach 6 Monaten ist Festanstellung möglich. Bei Eignung ist an die Eröffnung einer Zweigstelle an Ihrem Wohnort gedacht. Aussagefähige Unterlagen über Ihre bisherige Vertriebsstätigkeit erbitten wir an Mobilien Leasing GmbH - Postfach 52 02 - 4000 Düsseldorf 1

**Achtung: Kanarische Inseln**  
Deutscher Unternehmer, seit Jahren auf Teneriffa lebend, sucht gut eingeführten Artikel oder auch Marktneuheit als Alleinvertriebspartner auf den Kanarischen Inseln. Angebote bitte an die Firma Willi Höhne, Ansbacher Str. 28, 1000 Berlin 30.

**Panama-Gesellschaft**  
Wollen Sie eine GmbH-AG in Panama gründen?  
Interessenten wenden sich unter W 4365 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

**Suche solventen Partner(in)**  
für seriöse und lukrative Geschäftsführung. Erforderl. Kapital ab DM 100 000,-. Verzinsung 20% p. a.  
Zuschr. u. P 4379 an WELT-Verl. Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

### MAGAZIN-Container, Geräteboxen, Büro-, Wohn-, Aufenthalts-, Sanitär-, Aggregate-Container.

Vermietung/Verkauf

CONTAINER  
für Baustellen und Industrie.  
Düsseld. 8, 4472 Haren 1, 50 0 58 32 / 20 23  
Tel.: (177) 9832-614, u. 9 8 223 elms

**„Ihr BONNER Büro“**  
Büro-Service international  
Tel. 02 28 / 23 30 51,  
Telex: 2 283 718

Wer behandelt  
**Alopecia Areata?**  
Zuschr. unt. A 4477 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

### Segeln lernen. Segeln erleben:

4 Yachtschulen des DHH - Deutscher Hochseesportverband „HANSA“ e.V. - in:

- Glücksburg/ Ostsee
- Steinhuder Meer
- Prien am Chiemsee
- Elba/Mittelmeer

Alle Segelscheine.  
Hochsee-Törms: Nord-/ Ostsee und Mittelmeer.

Bitte Jahresprospekt anfordern bei:  
DHH, Postfach 15 20 34, 2000 Hamburg 13  
oder Telefon: (040) 44 11 42 50

### JOACHIM FERNAU

## Sappho

Ein griechischer Sommernachtsstraum

Der neue fernau, 170 Seiten, DM 24,- Herbig

Der Autor von „Rosen für Apoll“ legt der großen Dichterin und unsterblichen Liebenden seine schönste Rose zu Füßen.

# Esprit

Aus Politik und Gesellschaft mit Deutschlands erstem Gourmet-Journal.  
Ein Magazin für Lebenskünstler das Spaß macht

## Wenn Englands Monarchie alle Register zieht

## Kokain-Händler am Galgen: Bald auch ein Deutscher?

## Ein Teufelskreis der Völkerwanderung von Asylanten

## Auf Erfolgskurs: Das Schweizer Weinquintett

COUPON

Bitte senden Sie mir die zwei neuesten Ausgaben von Esprit. Als Schutzgebühr füge ich DM 6,- in Briefmarken bei.

Name \_\_\_\_\_  
Anschrift \_\_\_\_\_

HEINZ MÖLLER VERLAG  
Provinzialstraße 89-95, 5300 Bonn 1

Dieses Angebot gilt nur für die Bundesrepublik und West-Berlin

# DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer Jr., Dr. Herbert Kremp  
Chefredakteur: Peter Gillies und Manfred Schell  
Stellvertreter: Christof Schmitt  
Dr. Götter Zehner

Redaktion: 2000 Hamburg 1, Lange Laube 1, Tel. 040 11 179 11, Telex 9 22 919, Anzeigen: Tel. 040 11 14 42 50, Telex 8 229 109

6000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 2, Tel. (02 11) 27 24 24, Telex 2 24 24 24  
1000 Frankfurt/Main 1, Westendstraße 1, Tel. 0 69 1 71 21 11, Telex 4 15 44, Fernsprechanlage: 0 69 1 71 21 11, Telex 4 15 44  
7000 Stuttgart 1, Herzöbergstraße 28, Tel. 0 71 1 23 13 13, Telex 7 22 999, Anzeigen: Tel. 0 71 1 54 50 71

8000 München 40, Scheffelsplatz 28-32, Tel. 0 89 24 12 11, Telex 3 22 814, Anzeigen: Tel. 0 89 24 12 11, Telex 3 22 814

Monatsabonnement bei Zustellung zum Postamt durch Träger DR 21 08 einschließlich 7% Mehrwertsteuer. Anzeigenabonnement: DM 27,10 einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementgebühren sind in Vorauszahlung.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Einlagen des Arbeitnehmers besteht keine Ansprüche gegen den Verlag. Abbestellungsanträge sind nur zum Monatsende möglich und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreise für die Druck- und Anzeigenverteilung: Nr. 94 und Kombinationen: OZ, WELT, WELT am Sonntag, 12. 16 gültig ab 1. 10. 1985, für die Hamburg-Anzeigen: 100,-

Änderung des Publikationsorgans der Welt: Die Bremer Wertpapierbörse der Bundesrepublik Deutschland, die Hamburger Wertpapierbörse, die Berliner Wertpapierbörse, die Wiesbadener Wertpapierbörse, die Bayerischen Wertpapierbörse und die Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt die Gewähr für sämtliche Korrekturen.

Für unverlangt eingesandene Manuskripte keine Gewähr.

Die WELT erscheint in den Ausgaben: WELT, WELT am Sonntag, WELT am Sonntag. Anzeigenpreise: Nr. 94, gültig ab 1. Oktober 1985.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Postfach 15 20 34, Telex 8 229 109

Nachrichtendienst: Harry Zehner, Heringsdorf, Warnemünde  
Anzeigen: Hans Blum  
Vertrieb: Carl Dieter Lütich  
Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Aich  
Druck: in 4300 Essen 18, Im Postfach 28, 3078 Ahrensburg, Kombinat

مكتبة الأمل



### Bauern drohen mit Steuerstreik

Dürre verursacht in Frankreich große Ernteschäden

J. Sch. Paris Die Trockenheit wird der französischen Landwirtschaft in diesem Jahr beträchtliche Schäden bringen. Besonders betroffen sind die Getreidebauern in Mittel- und Südfrankreich. Sie haben jetzt angekündigt, ihre Steuern und sozialen Abgaben nicht mehr zu bezahlen, nachdem es die Regierung abgelehnt hat, die Ernteschäden durch eine Sondersteuer großzügig zu erstatten. Diese 1976 einmalig erhobene „Impôt Sécheresse“ traf alle Franzosen, deren Einkommensteuer 4500 Franc (rund 1500 DM) im Jahr überschritt. Sie erbrachte rund fünf Mrd. Franc und kam allen Geschädigten, einschließlich den Viehzüchtern, zugute.

Allein der Einnahmehausfall bei Weizen und Gerste wird heute von dem französischen Getreidebauernverband auf mindestens fünf Mrd. Franc veranschlagt. Die Ernte würde hier in diesem Jahr nur 35,7 Mill. Tonnen erreichen. Das wären zwölf Prozent weniger als im letzten Jahr, das schon sehr unterdurchschnittlich war. Hinzu kommen die erwarteten Verluste infolge der rückläufigen Weltmarktpreise. Frankreich ist der zweitgrößte Getreideexporteur der Welt nach den USA.

Die Regierung hat sich aber bisher noch nicht festgelegt, wie weit sie die Bauern - aus dem laufenden Staatshaushalt - entschädigen will. Zunächst einmal ernannte sie einen „Monsieur Sécheresse“ („Monsieur Trockenheit“) in der den Bauern nicht sehr genehmen Person von Daniel Rembert, einem hohen Funktionär der Pariser Zentralverwaltung. Den von ihm eingesetzten Kommissio-

### Kooperations-Vertrag perfekt

Gothaer Versicherung beteiligt sich an Berliner Bank

th. Berlin Die Gothaer Versicherungsgruppe wird sich an der Berliner Bank beteiligen. Noch in diesem Jahr wird das Berliner Kreditinstitut das Kapital durch Ausgabe von Optionsgenussscheinen erhöhen. Dabei wird das Land Berlin als Hauptaktionär sein. Zugleich wird die Gothaer verkaufen, teilte Finanzsenator Günter Rexroth gestern mit. Die Versicherungsgruppe würde dann zunächst 17 Prozent des Kapitals der Berliner Bank halten. In den nächsten drei Jahren ist eine Aufstockung der Beteiligung zu einer Schachtel vorgesehen. Bisher ist das Land Berlin mit 74 Prozent am Kapital der Bank von 250 Mill. DM beteiligt. 26 Prozent sind bereit gesteuert. Nach der Transaktion wird das Land Berlin noch mit etwas mehr als 50 Prozent an dem Kreditinstitut beteiligt sein. Man hat in absehbarer Zeit auch nicht die Absicht, die Mehrheit abzugeben; langfristig schloß Rexroth diese Möglichkeit aber nicht aus. Die Gothaer wird sich dem Unternehmen nach auch an den Berliner Bank-Töchtern, etwa an der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekbank und an der Allbank, beteiligen. Ein Sprecher der Gruppe bezifferte den Einstieg in die Bank auf etwas mehr als 300 Mill. DM. Umgekehrt wird sich die Berliner Bank auch an Töchtern der Gothaer Gruppe beteiligen. Die Berliner Bank und die Versicherungsgruppe haben jetzt einen Kooperationsvertrag geschlossen, der Anfang 1987 wirksam werden soll. Danach werden die Partner ihre Vertriebswege für Bankdienstleistungen und Versicherungen gegenseitig nutzen.

### Mit Tischdekor auf Expansion

Die Deutsche Duni stockt ihre Kapazitäten weiter auf

dos. Brannsch. Die Deutsche Duni GmbH, Brannsch., ein Unternehmen der schwedischen Bonnier-Gruppe, setzt das bisherige Wachstumstempo fort. Nach Angaben des Unternehmens ist der Umsatz im ersten Halbjahr 1986 erneut um 15 Prozent gegenüber der gleichen Vorjahreszeit gestiegen. Geschäftsführer Reinhard Liljenqvist bezeichnet die Ertragsentwicklung als befriedigend. Das Ergebnis habe sich im bisherigen Verlauf parallel zum Umsatz verbessert. Die günstige Geschäftsentwicklung des Unternehmens, das sich mit der Herstellung von Tischdekorationsartikeln befaßt, hat zum Beispiel im Serviettenbereich zu einem Duni-Marktanteil von 26 Prozent 1985 geführt. Wie schon im vergangenen Jahr sei das Umsatzwachstum fast ausschließlich auf Mehrverkäufe zurückzuführen, da der Markt Preisrückführungen kaum zuließe. Um das Wachstum abzusichern, hat Duni die Kapazitäten in Brannsch. jetzt weiter aufgestockt. Nachdem bereits 1984 von der Berliner Servycette die Produktionsanlagen übernommen wurden, hat Duni vor kurzem den kompletten Maschinenpark der in Konkurs gegangenen Berliner Firma Condora erworben. Liljenqvist rechnet im weiteren Verlauf des Jahres mit einem Anhalten des günstigen Geschäfts. Der Umsatz dürfte rund 125 Mill. DM erreichen.

### Saudis wollen keine Zinsen mehr zahlen

Bei schlechten Geschäften wird der Koran zitiert - Westliche Banken ohne Handhabe

ECKHARD FREYER, Bonn In der Debatte um die Schuldenkrise der Entwicklungsländer wird ab und an das islamische Prinzip, für die Kreditvergabe keine Zinsen zu verlangen, als Lösung vorgeschlagen. Doch seit diese Vorschrift, bedingt durch den Rückgang der Petro-Dollar, tatsächlich in den arabischen Ländern angewendet wird, macht sich Ermüderung breit. Besonders die westlichen Banken hat es getroffen, daß Kredite, die im Vertrauen auf Zinsrückflüsse gewährt wurden, plötzlich keine regelmäßigen Erträge mehr abwerfen. Zinsrückflüsse verstoßen gegen den Koran und die Scharia, das islamische Recht. Zulässig ist nur eine „stille Beteiligung“ an einem Unternehmen, bei der der Geldgeber im nachhinein einen Anteil an erzielten Gewinnen erhält. Auch Einleger bei Banken erhalten keine Zinsen, sondern eine Beteiligung am Jahreserfolg des Instituts. Besonders streng hält sich Saudi-Arabien an diese Gebote; in anderen Fürstentümern des Nahen Ostens sind moderate Zinsen, nicht aber Zinseszinsen, erlaubt. Solange die Öl- und Geldquellen kräftig sprudeln, bezahlen die Saudis dennoch ohne Murren die als „Gebühren“ für geliehenes Geld umschriebenen Zinsen, denn mit neuen Krediten wollten sie noch mehr Geld verdienen. In den fünf Jahren vor 1983 wuchsen entsprechend die Bilanzsummen der elf saudischen Geschäftsbanken um jährlich 21 Pro-

### Große Erfolge mit neuer Umwelttechnik

Deutsche Babcock will weiter investieren - Der Dividendenbeschuß steht noch aus

J. GEELHOFF, Düsseldorf Noch ohne ein Wort zur Dividende schließt die Deutsche Babcock AG, Oberhausen, ihren Zwischenbericht für die ersten zehn Monate von 1985/86 (30.9.) mit der Erwartung, daß der Konzern-Jahresüberschuß im laufenden Geschäftsjahr höher als im Vorjahr ausfallen werde. Die 20 000 Eigentümer von 250 Mill. DM Aktienkapital (mit Iran als 25,02-prozentigem Großaktionär) können das Schweigen wohl auch dahin interpretieren, daß die letztjährigen Dividenden von 3 DM für Stamm- und 3,50 DM für Vorzugsaktien, die nur die Hälfte des moderat gewählten Jahresüberschuß-Ausweises von 32 Mill. DM brauchten, nun Aufwärtstendenzen zeigen. Aufwärtstendenzen zeigt die Führungsgesellschaft dieses großen Maschinen/Anlagenbaukonzerns für die Berichtszeit obendrein nicht nur in einem um zehn Prozent auf 3,85 Mrd. DM gesteigerten Außenumsatz mit 55 (51) Prozent Auslandsanteil. Aufwärts ging's auch im Auftragssektor, der zwar im Gesamtumsatz nach 3,4 Prozent Minus im vollen Vorjahr nun um weitere 5,9 Prozent auf 4,28 Mrd. DM zurückfiel. Doch da stammte das Minus erneut nur aus der „planmäßigen“ Reduzierung der einst verlustträchtigen Bereiche Hochbau/Handel (mit 400 Mill. DM Auftragsrückgang). Der industrielle Kernbereich des Konzerns hingegen steigerte seinen Auftragssektor um vier Prozent auf 3,71 Mrd. DM. Verkauft wurde dabei bereits eine 300 Mill. DM schwere Minderung der Auslandsaufträge aus Dollarkursverfall, wobei der Auslandsanteil am Gesamtumsatz-Auftragssektor auf 34 (52) Prozent schrumpfte. Hingegen sind die im vollen Vorjahr noch um drei Prozent gesunkenen Inlandsaufträge nun um 29 Prozent gewachsen. Die neue Blüte auf dem Inlands-

### WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

#### Umwandlung in AG

Hamburg (dpa/VWD) - Das führende europäische Rohstoffhandelsunternehmen Bernhard Rothfuss, Hamburg, ist von einer Kommanditgesellschaft auf Aktien in eine AG umgewandelt worden. Eine entsprechende Eintragung erfolgte im Handelsregister. Wie auf Anfrage zu erfahren war, handelt es sich um einen formalen Schritt der nichts an Struktur, Kapital und Führung des Unternehmens ändert.

#### Vertrauen nimmt zu

Düsseldorf (Py.) - Seit Beginn dieses Jahres sind in den ersten sechs Monaten die gesamten Kundeneinlagen der Sparkasse Köln um 1,7 Prozent auf 11,3 Mrd. DM gestiegen. Das bilanzwirksame Sparvolumen erhöhte sich um 1,7 Prozent auf erstmals über 9 Mrd. DM. Das bilanzierte Kreditvolumen wuchs auf 9,2 (8,8) Mrd. DM, die Kreditzusagen betragen zur Jahresmitte 1,65 (1,76) Mrd. DM. Kontokorrent- und Dispositionskredite von Privaten sind gefragt.

#### Dividende in Sicht

Stuttgart (dpa/VWD) - Eine Wiederaufnahme der Dividende für das Geschäftsjahr 1986 hat der Vorstand der Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkarten-Fabriken AG (ASS), Leinfelden-Echterdingen bei Stuttgart, angekündigt. Wie Vorstandsvorsitzender Hans W. Jany vor der Hauptversammlung in Stuttgart sagte, seien 1985 die Voraussetzungen für eine Dividende geschaffen worden. Das Unternehmen, ältester und größter deutscher Spielkartenhersteller, hatte seit 1973 keine Ausschüttung mehr vorgenommen. Mit dem Jahresüberschuß von 2,6 (0,7) Mill. DM würde ein noch bestehender Verlustvortrag getilgt, 0,55 Mill. DM in die Rücklagen eingestellt und der Bilanzgewinn von ebenfalls 0,55 Mill. DM auf neue Rechnung vorgetragen.

### KONKURSE

Konkurs eröffnet: Detmold: Nachl. d. Lothar Vogt, Kraftfahrzeugmechaniker, Bad Salzuflen; Detmold: Folsterwelt Möbelhandels-Ges. mbH; Freiburg: Manfred Danner, Stauten 3; Helmstedt: Herbert Temme, Fleischermeister, Königslutter; Langen: Josef Hochholz GmbH & Co. KG, Lachmann; Hochholz KG GmbH & Co. KG, Vaterstetten; Josef Hochholz GmbH & Co. KG, Böblingen; Mersing: Kurt Heidegger GmbH, Lohsbühl; Mantsch: Dieter Schnell GmbH & Co. Gaststätteneinrichtungen, Lohrum; Schnell-Verwaltungs- u. Beteiligungs-GmbH, Lohrum; München: Nachl. d. Joseph Anton Abbt; Villingen-Schwenningen: Zehntscheuer Inneneinrichtungen GmbH; Weizingen: Nachl. d. Carl-Heinrich Conrad Hunze, Malarsmeister, Gehrdien; Wuppertal: IVG Immobilien-Verwaltungs-Ges. mbH; H.O. Bertram GmbH, Mettmann. Vergleiche beantragt: Hamein: KG i. Otto Hübner & Sohn & Co., Bad Münder.

### Anlagentechnik ausgliedert

Jungheinrich profitiert von hoher Eigenkapital-Quote

THOMAS LINKE, Hamburg „Wir profitieren überproportional von dem günstigen Investitionsklima für gleislose Flurförderzeuge und rechnen mit einem deutlichen Gewinn an Marktanteilen“, erklärte Frank Bär, seit dem 1. Januar 1986 Vorsitzender der Geschäftsführung der Jungheinrich-Gruppe. In Europa ist das Hamburger Unternehmen zweitgrößter Hersteller von Batterieelektrischen Flurförderzeugen, vom einfachen Handgabelhubwagen bis zum induktiv geführten Hochregalstapler.

Das gute Klima drückte sich für Jungheinrich in einem kräftigen Umsatzplus aus. Der konsolidierte Außenumsatz stieg von 737 Mill. DM auf 820 Mill. DM im Berichtsjahr 1985 bei einem auf 55,5 (56,7) Prozent erhöhten Auslandsanteil. Besondere Bedeutung hat nach wie vor der französische Markt, auf dem Jungheinrich einschließlich der Tochtergesellschaft MIC etwa 20 Prozent des Gesamtumsatzes erzielt.

Ob sich die Ertragslage der Gruppe wesentlich verbessert hat, bleibt offen. „Wir sind noch immer weit von den Renditen der 70er Jahre entfernt“, erklärt Bär. In der Konzernbilanz wird lediglich ein Gewinn von 3,2 Mill. DM ausgewiesen. Die Bilanzsumme erhöhte sich von 491 Mill. DM auf 529 Mill. DM im Berichtsjahr. Als Schnuckstück präsentiert die Firmenleitung die Eigenkapitalquote von 40 Prozent, die gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben ist. „Da finden sie nicht viele Unternehmen, die so gut dastehen“.

### PERSONALIEN

Norbert Bitz (35), bisher Group-Product-Manager der Johnson Wax GmbH, Haan, ist zum Marketing-Direktor der Daimon-Duracell GmbH, Köln, bestellt und mit der Leitung des Product-Managements und des Handelsmarketings beauftragt worden. Er ist Nachfolger von Werner A. Ewert, der in einem neu geschaffenen Unternehmensbereich für Vertrieb und Marketing verantwortlich ist. Walter Schlaphoff, seit 1953 Mitglied und bis 1968 Vorsitzender der Vertreterversammlung der Kaufmännischen Krankenkasse (KKK), Hannover, wird heute 80 Jahre. Manfred Bühner und Otto Scheel, beide aus dem eigenen Haus, sind in die Geschäftsführung der zum Bertelsmann-Konzern gehörenden Großdruckerei Maul-Belser GmbH & Co. KG, Nürnberg, berufen worden. Fritz von Eyern, ehemaliger Geschäftsführer der Feintuchfabrik Leopold Schoeller & Söhne, Düren, wurde am 14. August 80 Jahre. Dr. Jürgen Kiebler, Westermann-Rheinpfalz-Gruppe, wurde zum Vorsitzenden des Beirats der Heide-mann-Werke Einbeck berufen. Dr. Hermann Fendt, Mitinhaber der Fendt-Unternehmensgruppe, Marktoberdorf/Allgäu, vollendete am 13. August sein 75. Lebensjahr. Michael Petter (44), bisher Verlagsleiter der Dr. C. Haefner-Verlagsgruppe, Heidelberg, wurde zum Geschäftsführer der ab 1. Juli 1986 zur GmbH umgewandelten AOK-Verlag GmbH, Bonn, bestellt. Bernhard Kurnat, Köln, Präsident des Bundesverbandes der Steuerberater e. V., vollendete am 12. August das 65. Lebensjahr. Dr. Roland Risser, bis 1973 als Verkaufschef im Thyssenkonzern-Vorstand tätig, feierte am 4. August in Garmisch-Partenkirchen seinen 60. Geburtstag.

**DIE WELT**  
BRINGT JEDEM SAMSTAG VIELE SEITEN STELLENANZEIGEN FÜR FACH- UND FÜHRUNGSKRÄFTE.  
**Nutzen Sie Ihre Chancen!**

# Weil bei uns der SERVICE großgeschrieben wird, vertrauen uns mehr als 1,2 Mio. private Kunden.

Wenn Sie mehr über die Unternehmenseziele der KKB Bank erfahren wollen, fordern Sie bitte unseren Geschäftsbericht an.

Name: \_\_\_\_\_ ANZ 6214/W-3

Adresse: \_\_\_\_\_

KKB Bank, Hauptverwaltung, Kasernenstr. 10, 4000 Düsseldorf 1.

## KKB Bank

### Die Bank für den privaten Kunden.



Aktien stark schwankend

Puma machte einen gewaltigen Satz
DW - Kaufaufträge aus dem Ausland in einigen...

Wieder einmal sorgten Puma-Aktien für eine Börsensensation. Die Aktie machte einen Sprung auf über 1500 DM...

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Table with columns for location (Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, München) and various stock symbols with their respective prices and trading volumes.

Inland

Table listing various German stocks (e.g., BASF, Siemens, VW) with their current prices and market movements.

Freiverkehr

Table listing foreign stocks (e.g., British Petroleum, Shell, ICI) with their current prices and market movements.

Ausland Amsterdam

Table listing international stocks from Amsterdam (e.g., Shell, ICI, BP) with their current prices.

Paris

Table listing international stocks from Paris (e.g., Air France, Peugeot, Renault) with their current prices.

Brüssel

Table listing international stocks from Brussels (e.g., SAB, IRI, IRI) with their current prices.

Singapur

Table listing international stocks from Singapore (e.g., Shell, ICI, BP) with their current prices.

Hongkong

Table listing international stocks from Hong Kong (e.g., Shell, ICI, BP) with their current prices.

Oslo

Table listing international stocks from Oslo (e.g., Shell, ICI, BP) with their current prices.

Inlandszertifikate

Table listing domestic certificates (e.g., BASF, Siemens, VW) with their current prices.

Auslandszertifikate

Table listing foreign certificates (e.g., British Petroleum, Shell, ICI) with their current prices.

Optionshandel

Table listing options trading data for various stocks.

Devisenmärkte

Table listing foreign exchange rates for various currencies.

Rentenoptionen

Table listing interest rate options for various bonds.

Surge Aktien

Table listing surge stocks and their market performance.

Devisen und Sorten

Table listing gold and silver prices and other market data.



Renten wieder freundlich

Auf dem Rentenmarkt ist die Zinssenkungsphantasie wieder aufgeblüht, obwohl das Ergebnis der Zentralbankratung während der Bärenzeit nicht bekannt gegeben worden war. Einige Kaufaufträge aus dem Ausland führten zu den öffentlichen Anleihen zu Kurserhöhungen, die teilweise über 0,30 Prozentpunkte hinausgingen. Freundliche Tendenz auch bei den DM-Auslandsanleihen. Am Pfandbriefmarkt verbesserte sich vorerst nur das Klima. Kurs- und Renditeänderungen gab es nur in wenigen Ausnahmefällen.

Bundesanleihen table with columns for maturity, yield, and price.

Bundespost table with columns for maturity, yield, and price.

Industrieanleihen table with columns for issuer, maturity, yield, and price.

Optionsscheine table with columns for issuer, maturity, yield, and price.

Länder - Städte table with columns for location, maturity, yield, and price.

Sonderanleihen table with columns for issuer, maturity, yield, and price.

Währungsanleihen table with columns for issuer, maturity, yield, and price.

Wandelanleihen table with columns for issuer, maturity, yield, and price.

DM-Auslandsanleihen table with columns for issuer, maturity, yield, and price.

Warenpreise - Termine

Table of commodity prices and delivery terms for various goods like wheat, oil, and metals.

Wolle, Fasern, Kautschuk

Table of wool, fiber, and rubber prices.

NE-Metalle

Table of non-ferrous metal prices.

Devisen- und Geldmarktzettel

Table of exchange rates and money market instruments.

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Table of yields and prices for mortgage-backed securities and covered bonds.

Goldmünzen

Table of gold coin prices.

Goldmünzen

Table of gold coin prices.

Goldmünzen

Table of gold coin prices.

Goldmünzen

Table of gold coin prices.

Goldmünzen

Table of gold coin prices.



ZWEITE LIGA

Hannover im Fieber

Hannover 96 ist schon wieder Zuschauer-Krösus in der Zweiten Fußball-Liga. 16 Wochen nach dem Bundesliga-Abstieg mit einem 1:4 gegen Borussia Dortmund vor der spärlichen Kulisse von 3285 Zuschauern haben die Fußball-Fans der Vereinsführung und der Mannschaft schon alles verziehen. Wegen des unerwarteten Zuschauerstroms konnte das Spiel gegen den Aufsteiger aus Ulm erst mit einer Verspätung von 15 Minuten beginnen. Wann hat es so etwas in der Zweiten Liga gegeben?

Mit der Leistung im vorgezogenen Schlagerspiel vom vierten Spieltag der Zweiten Liga waren die fast 40 000 Zuschauer (500 000 Mark Brutto-Einnahme) im Niedersachsenstadion beim 2:1 über SSV Ulm 46, das ebenso wie die Hannoveraner ohne Punktverlust in dieses Spiel gegangen war, zwar gar nicht zufrieden. Dennoch tönte es im Niedersachsenstadion immer wieder aus der Fan-Kurve: „Bundesliga, wir kommen!“

Soweit ist es noch lange nicht. Der neue Trainer Jürgen Wähling entschuldigte das zeitweilig konfuse Spiel mit unzähligen Zweikämpfen und Abspielfehlern in allen Mannschaftsteilen sowie Unsicherheiten von Torhüter Hans Wulf mit den Worten: „Wir hatten einen Durchhänger. Die zwei Punkte sind aber auf unserem Konto. In ein paar Wochen wird niemand mehr davon sprechen.“ 8:0-Punkte und 10:4-Tore: Hannover liegt im Fußball-Fieber und peilt einen Start-Ziel-Sieg an.

Der Trainer Jürgen Wähling mag mit seiner Meinung recht behalten. Der Spielplan ist weiterhin sehr günstig für die Hannoveraner: Am 24. August müssen sie beim angeschlagenen KSV Hessen Kassel antreten, im September kommen nacheinander die Zuschauer-Magneten Fortuna Köln, Eintracht Braunschweig und Alemannia Aachen nach Hannover. Das Niedersachsenstadion dürfte sich weiterhin als sprudelnde Einnahmequelle für den Verein erweisen. Mit 3,5 Millionen Mark ist der Gesamtetat dieser Saison kalkuliert. Einschließlich der Transferlöse hat der Verein bereits fast 1,5 Millionen Mark brutto eingenommen.

Die Vollprofis bei Hannover 96 haben also ein gutes Auskommen. Sie dürften sich dann auch gestern von den Strapazen des Schlagerspiels ausruhen. Die zum größten Teil unbekanntesten Spieler aus Ulm, die mit ihrem kecken Angriffsspiel den Hannoveranern ganz schön zugesetzt hatten, trafen nach einer anstrengenden Busreise erst am Morgen gegen 06.30 Uhr wieder zu Hause ein. Die meisten Spieler saßen und standen eineinhalb Stunden später bereits wieder am Arbeitsplatz.

Umso höher ist die Leistung dieser Feierabend-Spieler einzustufen, deren ehrgeiziger Trainer Werner Nickel mit vollem Recht davon sprach: „Wir hatten 60 Prozent Spielanteile und konnten beweisen, daß wir nicht mit Glück, sondern völlig verdient da oben stehen. Wir sind auch auswärts für jeden Gegner eine Gefahr.“ Mit Vorstellungen wie in Hannover werden diese „Spitzen“ aus Ulm, wie das Team genannt wird, noch manchem Favoriten davonfliegen.

FUSSBALL / Bernd Schuster erst mal kaltgestellt

Barcelona soll aber den Fall noch überdenken

BERND WEBER, Barcelona Gestern drehte Bernd Schuster auf dem Trainingsgelände des FC Barcelona seine Bunden - zusammen mit ein paar Reservespielern. Die erste Mannschaft war längst auf dem Weg zu einem Turnier in Huelva. Dort, und mit großer Wahrscheinlichkeit auch in der Anfang September beginnenden Meisterschaftsserie, wird der englische Trainer Terry Venables auf den deutschen Mittelfeldstar verzichten.

Jedenfalls hat Barcelona für die neue Saison, zumindest für die Hinrunde, die beiden zur Verfügung stehenden Ausländerplätze an den neu verpflichteten Garry Linecker, mit sechs Treffern erfolgreichster Tor-schütze bei der Weltmeisterschaft in Mexiko, und an den Waliser Mark Hughes vergeben. Und weil die Richtlinien im spanischen Liga-Fußball vorschreiben, daß - wenn diese Nominierung erst einmal erfolgt ist - kein Wechsel mehr in der Hinrunde möglich ist, bedeutet dies: Bernd Schuster ist, obwohl sein Vertrag noch bis zum Juni kommenden Jahres läuft, zum Zuschauer verurteilt. Sein Gehalt (Schusters Jahres-einkommen beträgt schätzungsweise eine Million Mark) bekommt der frühere deutsche Nationalspieler jedoch weiter.

Allerdings, so ganz beschlossene Sache ist die Kaltstellung des Deutschen auch wiederum noch nicht. Der spanische Verband hat den FC Barcelona nämlich aufgefordert, seine Entscheidung bis zum 22. August zu überdenken. Schuster selbst, der im vergangenen Jahr noch Mannschaftsführer war, sieht die neue Lage, so behauptet er jedenfalls, ziemlich gelassen. In einem Gespräch mit der WELT sagte er: „Ich habe meinen Kölner Anwalt Winfried Seibert mit der Wahrung meiner Interessen beauftragt. Und der wiederum will sich bemühen, mit der Vereinsführung auf der Grundlage eines im letzten Jahr geschaffenen Präzedenzfalls zu einer Lösung zu kommen.“

Der Fall: Bei Mallorca war ein Ar-

gentiner auf die gleiche Weise aus dem Verkehr gezogen worden wie jetzt Schuster. Und damals hatte der Verband dem Inselklub die Auflage erteilt, seinen Spieler ohne Ablösesumme freizugeben. Der Vorstand des FC Barcelona hatte bislang stets verläutelt lassen, daß so um die acht Millionen Mark für den Mittelfeld-spieler gefordert würden.

Schuster selbst lehnt es ab, zu einem möglichen Transfer überhaupt etwas zu sagen. „Bis jetzt“, so erklärte er, „habe ich zu keinem anderen Verein Kontakt aufgenommen oder ihn aufnehmen lassen. Zumindest bis zum 22. August wird sich in dieser Hinsicht auch nichts tun.“

Insgesamt ist die derzeitige Situation mehr als verworren. Schuster: „Meine Mitspieler haben mich zum stellvertretenden Mannschaftskapitän gewählt, obwohl sie zum Zeitpunkt der Wahl schon davon ausgehen konnten, daß Venables mich nicht mehr haben will. Außerdem bin ich in den Spielerrat delegiert worden, der mit dem Vorstand die Prämissen für die neue Saison aushandelt.“

Das aber wäre nun wirklich ein Treppenvitz, wenn ausgerechnet der Deutsche mit am Verhandlungstisch sitzen würde, denn der Klubvorstand hat zu seinem ehemaligen Liebling überhaupt kein Verhältnis mehr. Es sei endgültig kaputtgegangen, als sich Schuster nach der Europapokal-Endspiel-Niederlage im Mai gegen Steaua Bukarest in Sevilla von der Mannschaft abgesetzt hatte und einfach per Anhalter nach Hause gefahren war.

Inzwischen bereut Bernd Schuster sein Verhalten von damals: „Ich war tief enttäuscht, weil wir verloren hatten und weil ich nicht gut gespielt hatte. Und dann habe ich sicherlich unangemessen emotional reagiert.“ Es war der Beginn eines Kesselreißens gegen Schuster. Der fühlt sich auch in dem Vortritt lassen. Alle überschwinglichen Kommentare wehrte er mit der gewohnt scheuen Zurückhaltung ab, mit der er sich auch im Ziel aus der spontanen Umarmung seines Gegners Philipp löste, der Zweikampf und Zeiten feiern wollte. Schmid: „Nach meinem Trainingsaufbau ist es für mich völlig normal, daß ich jetzt in Form bin.“

Für den Trainer ist die Angelegenheit schon klar. „Dietmar Mögenburg holt wieder EM-Gold. Und er wird 1988 Olympiasieger“, sagte Dragan Tancic nach Rang zwei des Mainzers und seinem ersten 2,30-Sprung in dieser Saison. Daß Mögenburg (24)

STANDPUNKT / Acatenango und der Streß

Deutschlands Spitzengalopper Acatenango läuft am Sonntag als klarer Favorit im 30. Aral-Pokal auf der Galopprennbahn in Gelsenkirchen. Für den Rennveranstalter ist diese Nachricht ebenso positiv wie für die Besucher.

1 138 126 Mark hat der nach einem Vulkan in Guatemala getaufte Hengst aus dem Gestüt Fährhof bis jetzt gewonnen, zehn Rennen hinter-einander ist der Sohn des Derby-Siegers Surumu (1977) bereits ungeschlagen. Darunter auch im Grand Prix von Saint-Cloud in Frankreich, einem Rennen der Europa-Gruppe I. In der breiteren Öffentlichkeit ist dieser international hochwertige Er-

folg einigermaßen verschwiegen worden. Nach Star Appeals Sieg 1975 im Prix de l'Arc de Triomphe von Paris-Longchamp war Acatenango Triumph von Saint-Cloud der größte Erfolg eines deutschen Galoppers im Ausland. In der Öffentlichkeit aber ging das unter - denn am gleichen Tag gewann Boris Becker zum zweiten Mal in Wimbledon und auch das Deutsche Galopp-Derby in Hamburg-Horn war interessanter.

Am 27. Juli hat Acatenango in Düsseldorf den Großen Preis von Berlin gewonnen, am 7. September mußte er normalerweise im Großen Preis von Baden in Iffezheim antreten, schon am 28. September steht

mit dem FUMA-Preis von Europa in Köln Deutschlands höchstdotiertes Gruppe-I-Rennen auf dem Programm und schließlich gehört ein Acatenango in Bestform auch im Alter von erst vier Jahren an den Start des Prix de l'Arc de Triomphe von Paris-Longchamp (5. Oktober).

Das alles ist sicher zuviel für Deutschlands Elite-Galopper. Da stellt sich die Frage, warum er im international unbedeutenden Rennen von Gelsenkirchen-Horst übermorgen überhaupt läuft. Eine Niederlage ramponiert das Image und ein Sieg zählt bei einem Pferd dieser Klasse in diesem Rennen so gut wie nichts. KLAUS GÖNTZSCHE

SCHACH / WM

Turbulenzen in Zeitnot

LUDEK PACHMANN, Bonn Die siebte Partie der Schachweltmeisterschaft wurde in einer Stellung abgebrochen, die voraussichtlich mit einem Remis enden wird. Die Eröffnung verlief unkonventionell, in Zeitnot lieferten sich Titelverteidiger Kasparow und Karpow einen Kampf mit vielen Verwicklungen. Die Notation (Damengambit, Weiß Karpow): L44 d5, 2.e4 e6, 3.Sc3 Le7, 4.cxd5 ...

In beiden bisherigen Wettkämpfen wurde in dieser Eröffnung am häufigsten die Tartakow Variante (4.Sf3 S6, 5.Lg5 h6, 6.Lb4 0-0, 7.e3 b6) angewandt. Gewöhnlich führten diese Partien zu einem langweiligen Unentschieden. Schärfer spielte Kasparow im Abtausch mit 6.Lxf6. Jetzt greift Karpow zur Abtauschvariante, die gegen ihn selbst unter anderem Kortschnoi in seiner Gewinnpartie in der 13. Runde des Titelkampfes 1981 gewählt hatte.

4... exd5, 5.Lf4 e6, 6.De3 g6. So wird der Läufer e8 aktiv entwickelt - freilich um den Preis einer Schwächung des Königsflügels. 7.e3 Lf5, 8.De2 Sd7?!

Dieser und die nächsten drei Züge von Kasparow leiten einen ziemlich riskanten Plan ein, bei dem Schwarz auf die Rochade verzichtet.

9.S Sb6!?, 10.e4 Lc6, 11.e5 h5, 12.Ld3 Dd7, 13.b3 Lf4, 14.g3 Le7, 15.Kf2 Lf5, 16.Lf1!...

Nach dem Abtausch der Läufer stünde Schwarz besser, da er das Feld f5 als Stützpunkt für Springer oder Dame verwenden kann.

16... Kf8, 17.Kg2 a5, 18.a3 Dd8, 19.Sb5...

Denn nach 19.Se2 wäre a4, 20.b4 Sc4 stark.

19... Lxb3?, 20.Kxb3 Kg7, 21.Kg2 Sd7, 22.Ld3 S8, 23.Le8 Se6, 24.Se2 Sb5, 25.b4...

Am Königsflügel ist nicht viel zu erreichen. So versucht es Weiß mit dem „Minoritäts-Angriff“, bei dem versucht wird, die befestigte Position des Bauern d5 mit dem Vormarsch b4, b5 zu untergraben.

25... Dd6, 26.Sf5!... Konsequent gespielt. Falls 26... cxb5, folgt: 27.Sc3 Sc7, 28.Sxb5! Sxb5, 29.Tb1 nebt 30.Txb5!

26... e5, 27.Sc3 exd4, 28.Lxb6+ Trx6, 29.Sxd5 Dd8, 30.Ld4 h4, 31.Txh1 hrx3, 32.hrx3...

Diese Stellung sieht ausgeglichen aus. Aber in der Zeitnot werden die zum folgenden Verwicklungen noch sehr gefährlich sein.

32... Tc8, 33.Txh1, 34.Txh1 Lg5, 35.f5 Trx5!

Der einzige, aber völlig ausreichende Zug. Schlecht wäre natürlich 35... Lb7 wegen 36.Sf8!

36.hx5 Trx5, 37.Lxd5 Dxd5+, 38.Kh2 Dxe5, 39.Tf1 Dxb3, 40.Df2 Srx5, 41.Dxd4!

Hier wurde die Partie abgebrochen. In einer immer noch ziemlich scharfen Position, jedoch mit ungefähr gleichen Chancen. Kasparow hat für die Qualität zwei Bauern gewonnen, was ein ungefähres materielles Gleichgewicht bedeutet. Karpow kann kaum Gewinnversuche unternehmen, da sein König zu exponiert steht. Aber auch für den Weltmeister ist keine klare Verstärkung der Stellung sichtbar.

TENNIS

Keine Mühe für Becker

dpa, Toronto So leicht hatte sich Boris Becker seine Premiere beim Grand-Prix-Turnier in Toronto (375 000 Dollar) nicht vorgestellt. „Ich habe heute das Spiel von der Grundlinie geübt. Ich bin sehr zufrieden“, sagte der Wimbledon-Sieger nach seinem problemlos 6:2, 6:1 über den amerikanischen Daviscup-Spieler Aaron Krickstein. In der dritten Runde trifft Becker nun auf Francisco Maciel, den er im Daviscup im März in Mexico City leicht besiegte.

Während Beckers Grundlinienspiel nach eigener Einschätzung „nahezu perfekt“ funktionierte, hatte der Leimener Probleme mit seinem ersten Aufschlag, der nur selten traf. Doch das war gegen Krickstein auch gar nicht nötig. Der nunmehr 19-Jährige Amerikaner, einst als größtes Talent in den USA gepriesen und schon einmal bis auf Platz zwölf der Weltrangliste vorgestoßen, ist nur noch ein Schatten früherer Tage. Vor Jahresfrist hatte Becker bereits auf Hamburger Sandboden im Daviscup gegen die USA seine Überlegenheit (6:2, 6:2, 8:1) gegen Aaron Krickstein gezeigt.

Die letzten fünfzig Meter spurtete er, ohne den Blick von der Zeitanzüge zu wenden. Und als im Ziel feststand, daß er den 3000-Meter-Weltrekord des Kenianer Henry Rono von 7:32,14 Minuten nur um 44 Hundertstelsekunden verpaßt hatte, schlug Said Aouita (26) aus Marokko die Hände vor das Gesicht und raufte sich die kurzgeschorenen Haare. „Traurig und wütend“ zugleich sei er gewesen, sagte er. Schließlich verfehlte Aouita schon zum fünften Mal einen Weltrekord um Sekundenbruchteile.

Bei den bulgarischen Meister-

SPORT-NACHRICHTEN

Heute: Fußball-Bundesliga

Bonn (DW) - Bereits heute abend finden zwei Spiele vom zweiten Spieltag der Fußball-Bundesliga statt: Köln gegen Frankfurt und Dortmund gegen Leverkusen. Beide Spiele beginnen um 20.00 Uhr.

Sperre und Strafe

Frankfurt (dpa) - Der Aschaffener Dirk Lellek, der als erster Spieler der Saison in der Zweiten Fußball-Liga vom Platz gestellt wurde, wurde mit einer Geldstrafe von 500 Mark und einer zweiwöchigen Sperre belegt. Die Sperre läuft heute ab.

Ohne Zewe und Bockenfeld

Düsseldorf (sid) - Der Fußball-Bundesligaklub Fortuna Düsseldorf muß am Samstag gegen Bayern München auf Gerd Zewe (Muskelverletzung) und Manfred Bockenfeld (Bänderdehnung) verzichten. Wahrscheinlich kommt bei Düsseldorf der frühere Münchner Calle Del'Haye zum Einsatz.

Golf: Eckstein führt

Hamburg (GAB) - Bei der Deutschen Golflehrer-Meisterschaft in St. Dionys führen der 17-jährige Oliver

Eckstein (Monte Carlo/Florida) und Edger Theeuwes (Jörgberg) mit je 68 Schlägen vor Jürgen Harder (Kronberg) 70 und weiteren 183 Konkurrenten. Titelverteidiger Heinz-Peter Thill (Hübelrather) trat nicht an, da er zu dem zur Europa-Tour gehörenden „Benson & Hedges International“ im englischen Fulford zugelassen wurde.

Siege für Wasserballer

Madrid (sid) - Die deutschen Damen- und Herren-Nationalmannschaften gewannen bei der Weltmeisterschaft in Madrid jeweils das Auftaktspiel. Die Herren besiegten die zweitklassigen Kanadier mit 8:3, die Damen setzten sich gegen Belgien mit 11:8 durch.

ZAHLEN

FUSSBALL Zweite Bundesliga: Hannover - Ulm 2:1 (2:1).

GEWINNZAHLEN Mittwochsloste: Ziehung A: 5, 13, 22, 25, 29, 34. Zusatzzahl: 28. - Ziehung B: 5, 19, 22, 23, 38, 41. Zusatzzahl: 39. - Spiel 77: 8 433 155. - Quoten: Ziehung A: Klasse 1: 1049 528,29; 2: 58 307,00; 3: 3329,20; 4: 58,90; 5: 4,50. - Ziehung B: Klasse 1: 324 783,10; 2: 47 705,70; 3: 1934,00; 4: 48,90; 5: 4,00. (Ohne Gewähr).

Mit den deutschen Leichtathleten ist wirklich nicht viel los

Die Kostprobe, was deutsche Leichtathleten in zwei Wochen bei der Europameisterschaft im eigenen Lande zu leisten imstande sind, fiel hitter aus. „Zürich hat nur alte Erkenntnisse bestätigt“, sagte Wolfgang Thiele, Cheftrainer im Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV), nach dem Grand Prix im Züricher Letzigrund-Stadion. „und diese lauten: Bei uns ist nicht viel los.“ In den 21 Entscheidungen siegte kein DLV-Athlet - ein Resultat, das umso schwerer wiegt, als die Mehrzahl der starken Ostlock-Leichtathleten fehlte. Das lapidare Fazit von Thiele verdeckte nur ungenügend, daß 13 Tage vor der EM-Eröffnung im Stuttgarter Neckarstadion dem DLV Panik im eigenen Lager droht.

Zu den wenigen Assen im DLV-Team für Stuttgart gehört weiterhin Harald Schmid (28). Wie selbstver-

ständig findet der Europameister vor Großveranstaltungen zu seiner Form. In Zürich lief Schmid mit 47,89 Sekunden sein vierbestes 400-Meter-Hürden-Rennen, nur dem Amerikaner Andre Phillips (47,69) mußte er den Vortritt lassen. Alle überschwinglichen Kommentare wehrte er mit der gewohnt scheuen Zurückhaltung ab, mit der er sich auch im Ziel aus der spontanen Umarmung seines Gegners Philipp löste, der Zweikampf und Zeiten feiern wollte. Schmid: „Nach meinem Trainingsaufbau ist es für mich völlig normal, daß ich jetzt in Form bin.“

Für den Trainer ist die Angelegenheit schon klar. „Dietmar Mögenburg holt wieder EM-Gold. Und er wird 1988 Olympiasieger“, sagte Dragan Tancic nach Rang zwei des Mainzers und seinem ersten 2,30-Sprung in dieser Saison. Daß Mögenburg (24)

anscheinend die großen Wettkämpfe braucht, um große Höhen zu meistern, hat er bewiesen. Doch hat er noch die Möglichkeiten, seine Nervensärke zum Erfolg zu nutzen? Selten Satz über 2,30 Meter feierte er mit gehaltener Faust, als habe er sich nach gesundheitlichen wie privaten Problemen selbst beweisen wollen.

Ein anderer deutscher Europameister gab sich nach meinem ersten vernünftigen Rennen in diesem Jahr bescheiden. „Ich will in Stuttgart in den Endlauf“, sagte Thomas Wessinhage (34), nachdem er in einem flotten 5000-Meter-Rennen in 13:21,98 Minuten die geforderte EM-Norm (13:40) deutlich unterboten hatte. Platz sieben, ein gutes Stück hinter dem Italiener Alberto Cova, der in 13:15,86 Minuten überraschend den spurtstarken Schweizer Pierre Deleze (13:16,00) bezwang.

Doch dies focht Wessinhage nicht an. Er sei vorsichtig gelaufen, sagte er. „Ich wollte nur vorne dabei sein.“ Und schließlich gelang ihm eine Zeit, in deren Bereich er den Stuttgarter Europameister vermutet.

Die letzten fünfzig Meter spurtete er, ohne den Blick von der Zeitanzüge zu wenden. Und als im Ziel feststand, daß er den 3000-Meter-Weltrekord des Kenianer Henry Rono von 7:32,14 Minuten nur um 44 Hundertstelsekunden verpaßt hatte, schlug Said Aouita (26) aus Marokko die Hände vor das Gesicht und raufte sich die kurzgeschorenen Haare. „Traurig und wütend“ zugleich sei er gewesen, sagte er. Schließlich verfehlte Aouita schon zum fünften Mal einen Weltrekord um Sekundenbruchteile.

Bei den bulgarischen Meister-

Verreisen Sie demnächst?

Dann übermitteln Sie uns bitte mit diesem Reise-Service-Coupon spätestens 10 Tage vor Reisebeginn Ihre Wünsche.



Dazu noch einige Hinweise:

Vor allem in den Mittelmeerländern ist die Postzustellung an manchen Orten unregelmäßig. Wir haben darauf keinen Einfluß. Unsere Empfehlung: Lassen Sie sich die WELT nach dort nicht nachsenden, sondern kaufen Sie sie an einer örtlichen Zeitungsverkaufsstelle.

Immer mehr WELT-Leser spenden ihr Abonnement für die Dauer ihrer Abwesenheit einem Krankenhaus, Heim oder Sanatorium. Wir danken Ihnen dafür bei einer Spende von mindestens 14 Tagen mit einem kleinen Geschenk.

Wir wünschen Ihnen eine gute Reise.

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Reise-Service-Coupon

Form with fields for Reisespende, Reisegutscheine, Name, Address, and other details.

Bitte spätestens 10 Tage vor Reisebeginn diesen Coupon oder die Ihnen mit dem Reise-Service-Heft zugeschickte Postkarte einsenden an: DIE WELT Vertriebsabteilung Postfach 30 58 30 / Postfach 10 08 64 2000 Hamburg 36 / 4300 Essen 1

Form with fields for Reisenachsendung, Name, Address, and other details.



Da irrite Goethe sehr

no - Schwangere Eltern, aufge- merkt. Wer hätte nicht in endlosen Diskussionen hunderte von Namen zwischen A und Z über die Zunge rollen lassen, um den richtigen für den Nachwuchs auszuwählen? Viele müssen gar noch zwei parat haben, denn sie wollen sich erst im Kreislauf überraschen lassen. Mal ganz abgesehen von Mehrlingsgeburten. Skandinavisches ist ja ziem- lich passé, „Pascal“ und „Nicole“ heißt auch schon jede(r) zweite, ein deutscher Name also? Zweisilbig sollte er auf jeden Fall sein, das läßt sich dann später besser brüllen.

120 Schriftsteller haben sich Gedanken gemacht über ihre und anderer Leute Vornamen. Neben einer Sammlung von Geschichten, amüsanten, melancholischen und witzigen, ist dabei auch ein Katalog entstanden, der unschlüssigen Eltern Hilfestellung leisten soll. „Nenne deinen lieben Namen, den du mir so lang verborgen“ heißt die von Han- ne Kulesha herausgegebene Antho- logie, die im Düsseldorf Claassen Verlag erschienen ist. Da kann man, zwischen Adam und Zyrill, immer- hin 118 Vorschläge begutachten. Darüber hinaus erfährt man, wel- che Erinnerungen Gertrud Fussen- egger mit Apollonia verbindet, warum Christine Brückners Carl mit C geschrieben wird und was Curt Hoffob an Georg beeindruckt.

Manche der Autoren ärgern sich auch einfach nur über den Namen, den man ihnen einst aufgezwängt hat. Urs Widmer ist jahrelang der Überzeugung gewesen, seine Eltern hätten nicht mehr als das strikte Minimum für mich getan - drei Buchstaben! - Wolfgang Deichner fragt sich und uns, ob Columbus wohl auch als Wolfgang Amerika entdeckt hätte. Joseph Zoderer be- kennt, seinen Namen nie ernst ge- nommen zu haben, und Erich Loest gibt zu, in seinem Namen bis heute nicht heimisch geworden zu sein.

Die Anthologie versteht sich viel- leicht weniger als Ratgeber für wen- dende Eltern, dennoch kann er ih- nen eine große Hilfe sein. Wenn schon nicht bei der Namensgebung, so doch zumindest bei der Erkennt- nis, daß ein Name mehr ist als eine Kombination von Buchstaben, die einer Mode folgend gegeben wer- den. Schließlich haftet der Name ein Leben lang.

Namen sind Schall und Rauch? Da hat sich Goethe aber gewaltig geirrt.

Die großen Straßen der Welt (VIII): Münchens Maximilianstraße, wo sich das heile Bayern in teuren alten Rahmen präsentiert

Das Credo des Königs ist hier immer noch Gesetz

Als Boulevard ist sie zu kurz. Zu früh abgewürgt vom Altstadtring, diesem asphaltierten Irrtum einer „autogerechten“ Stadt. Darunter die zum „Kunstforum“ erklärte Unterführung: eine fahle Schreckens- kammer fürs Unsägliche. Als Pracht- straße zu bürgerlich. Als Geschäfts- straße zu künstlich. Fürs Planieren zu nervös, oft verstopft durch Tram, Au- tos, Radler und Jogger...

Aber gerade die realen Verlegen- heiten sind es, die - wie im richtigen Leben - auch in der Münchner Maxi- milianstraße einen diffusen Charme ergeben. Von Fremden und Feuilleto- nisten manchmal verzweifelt inter- pretiert mit Hilfe von Föhn oder, was sonst, mit Thomas Manns „München leuchtete“, dem berühmten (vorat- maren) Spruch auf der Stadtmessalle.

Maximilianstraße - das ist die dem Weltkriegsschutz wieder abgerunge- ne Königsallee eines realpolitischen Romantikers. Rechtwinklig weg von der neoklassizistischen Strenge sei- nes Vaters Ludwig I. in Richtung Schwabing, begann 1853 Maximilian II. in Richtung Haidhausen auf lahle- rem Untergrund seinen liberalen „Maximilian-Stil“. Ein Welt-Kurio- sum aus Tudorgotik (als Kronprinz war er bei Queen Victorias Krönung), aus italienischer Spätrenaissance, niederländischen Motiven und fran- zösischen Arkadengängen - in aller- höchstem Auftrag sozusagen zusam- mengelogen von dem Hofarchitekten Friedrich Bürklein, von den Münch- nern ortsüblich bemuffelt wie des Kö- nigs arrogante „Nordlichter“.

Doch bald wurde es hochvornehm, hinter der Fassade einer gotischen Kathedrale zu wohnen. Noch heute, in der maximalistisch restaurierten Straße, ähneln die Regierung von Oberbayern hinter den Kastanien- dem Völkerkundemuseum gegen- über (und das war ursprünglich als Taubstummenanstalt gedacht). Die Arkaden können eine Hofeinfahrt (zu den „Vier Jahreszeiten“) sein, feine Schaufenster haben (wie die Münzarkaden). Sie können höher be- legen und unbefahrbar sein wie ne- benan der pompejanisch rot ausge- malte Hallengang von Klenzess Haupt- post. Indes der im gleichen Rot gehal- tene lange Arkadengang an Regie- rungsbau mit Fenstern bestückt ist, durch die man den Beamten beim Regieren zuschauen kann.

Ein derart nobel historisierender, nach 150 Jahren endlich auch histori- scher Überbau täuscht aber hinweg über den wahren, komplizierten, ja kämpferischen Sozialcharakter der



Königsallee eines realpolitischen Romantikers: Blick in die Maximilianstraße mit dem Maximilianum im Hintergrund

Straße. Stadtauswärts, vom Hofgra- ben aus in der Ferne von 1537 Schrit- ten, grüßt jenseits der Isar mehr idea- lisch hingemalt als hingebaut, das mit durchsichtigen Türmen und einem Engelgenüß verheißungsvoll wie ein utopisches Ziel hingelagerte Land- tagsgebäude. Vergessen scheint es Christo zum modernen Kunstwerk verpacken zu wollen: hinter der Plane wird die Architektur renoviert, nicht stranguliert.

Die geübte Überschrift der Maxi- milianstraße jedoch steht in Ries- lettern seitlich am Hofgraben-Anfang über Bayerischen Hauptmünzamt: „Moneta Regia“ - die Münzen regie- ren, wie der Münchner Anti-Lesener sagt. Schon den hochmütig verrenk- ten und stünderte blickenden Schau- fensterpuppen ist das anzumerken (eine Bluse mit Shawl bei Yves Saint Laurent 1250 Mark, ein Kostüm 2300 Mark... J. Doch auch sie werden re- giert, von den Moneten anderer, und tun's plötzlich für 350 und für 850 Mark. Ein teurer Name wie Ferré ver- schwindet nach wenigen Monaten

der enthusiastischen Begrüßung. An- dererseits Unutzer: seine Fenster sind der traditionelle Sportteil der Straße. Die Söhne halten gegenüber das Eng- lish House, regen die Kauf-Phantasie an mit verrückten Vogelhändlerin- nen vor einer uralten Vögelerei.

Überhaupt muß den Maximilian- Dekoraturen für die meist kleinen Räume ein „kammerspielmäßiger“ Blickfang einfallen. Da gibt's Bade- mode-Szenen à la Geneès „Zofen“. Die Pelzmoden im August '86 werden wie von Alexander Calder lediglich als Mobile signalisiert mit drei Dut- zend leeren Bügeln. Beim Juwelier Hemmerle ist die Sensation zur Zeit ein „Collier de chiens“ der Jahrhu- dertwende von Lalique, aus Gold, Diamanten, Perlen. Keine Preisangabe, aber drinnen wird es wenigstens verbal dem bayrischen Bedirfnis an- genähert: „A Kropfband, sagt mir halt.“ Da hat es die 150 Jahre alte ehemalige Hof-Gewerfabrik Stiege- le einfacher: „Männer mögen Mes- ser“, heißt's drinnen, und sie haben alles für die Jagd. Wie daneben die

Galerie alles über das heile Bayern in barocken Rahmen zeigt. Darunter ein Straßenmusikanten, wie er live noch an der Hauptpost steht, neben dem bekannten Stamm-Bettler, der sein Bäuchlein in den Wind des Max- Joseph-Platzes hängt.

Ein Hauch Trümmerzeit weht am Opern-Eck über die immer noch pro- visorische Boutiquen-Reihe mit der Vorverkaufskasse, wo sich oft Mün- chens allerletzte Riesen-Schlange windet. Hinter der haushohen nack- ten Ziegelwand daneben steigt Bay- erns Generalintendant August Ever- ding 108 ausgetretene Treppen hoch in sein einstweiliges Büro: das täglich Aufzugseizehnt hinan, meint da- zu sein Sportsgeist.

Nicht weniger als acht Theater vor „Reis“ über die Kammerspiele bis zur „Kleinen Komödie am Max-II.-Denk- mal“ spielen im Umfeld der Maximili- anstraße. Schauspielerei gehören hier zu den Passanten, so daß sich zeitwei- lig ein absurdes Straßenbühnenkon- zentrat, etwa mit Shakespeares Ne- stor (Otto Kurth, mit Hund), Aribert

JOURNAL

Texanischer Forscher will Urvogel gefunden haben

Washington  
Der an der Technischen Universi- tät von Texas lehrende Paläontolo- ge Sankar Chatterjee glaubt, den ältesten Vorfahren der Vögel gefun- den zu haben. Chatterjee sagte, er habe 225 Millionen Jahre alte fossile Knochen, die in Sedimentgestein in Texas entdeckt worden waren, als Überreste von geflederten, flugfä- higen Tieren identifiziert, die offenkundig ein Bindeglied zwischen den Sauriern und den Vögeln dar- stellen. Bislang gilt der 1861 in einem bayerischen Steinbruch gefun- dene, 75 Millionen Jahre jüngere Archaeopteryx als ältester Vorläu- fer der Vögel.

Junge Chinesen lesen am liebsten Rousseau

AFP, Peking  
Jean-Jacques Rousseaus Werk „Reveries d'un promeneur solitaire“ ist einer Umfrage des chinesi- schen Fernsehens zufolge zur Zeit das beliebteste Buch bei den einhei- mischen Jugendlichen. Den Befrag- ten standen rund tausend im ver- gangenen Jahr auf dem Markt ge- kommene Bücher zur Wahl. Das Werk des französischen Philosophen war zum erstenmal 1782 veröf- fentlicht worden.

Schloß Meßkirch wird restauriert

opa, Meßkirch  
Mit Mitteln des Bundes und des Landes Baden-Württemberg soll das aus dem 16. Jahrhundert stam- mende Schloß Meßkirch, eines der ersten Renaissance-Schlösser Deutschlands, für 25 Millionen Mark als Kulturdenkmal restauriert werden. Vor drei Jahren hatte die Familie Fürstberg die gewaltige Anlage zum symbolischen Preis von einer Mark an die Stadt Meß- kirch verkauft.

Moskau erhält ein neues Konzerthaus

AFP, Moskau  
Ein „Haus der Musik“ mit zwei Konzertsälen und einer umfangrei- chen Bibliothek mit rund 200.000 Partituren soll in Moskau in der Nähe des Zoologischen Gartens ge- baut werden. Ein Foto des Gebäu- demodells nach dem Vorbild grie- chischer Tempel veröffentlichte die Zeitung „Sowjetskaja Rossija“. Die Kapazität der Musiksäle in der so- wjetischen Hauptstadt wird seit lan- gem als unzureichend dargestellt.

Großes Einmaleins der Spezialeffekte: R. Mandels Film „FX / Tödliche Tricks“

Es kitzelt nur leicht am Oberkörper

So ist das mit den Kino-Leichen: Wenn der Regisseur „Schnitt!“ ruft, dann stehen alle Erschossenen wieder auf. Legen das Kostüm an, ziehen die hauchdünne, auf den Oberkörper modellierte, millimeter- dünne Plastikhülle ab und werfen vielleicht noch einen Blick auf die winzigen, aufgeklebten Bläschen, die jetzt zerplatzt sind. Denn das Kunst- blut, schön tiefrot, ist ja bereits ge- flossen - in dem Moment, als gleich- zeitig mit einem irgendwo gezinde- ten Pistolenknall auch die Bläschen per Fernsteuerung barsten. Der un- mittelbar Beteiligte hat dabei ein nur leichtes Kitzeln am Körper verspürt, für den Zuschauer war's Mord.

Kino-Leichen sind das Tagesge- schäft der Special-effects-Experten. Um so einen Meister des „FX“-Fa- ches, wie es im Hollywood-Jargon heißt, hat Regisseur Robert Mandel seine Film-im-Film-Geschichte „FX / Tödliche Tricks“ draapiert. Dieser Rol- lie Tyler (Bryan Brown) arrangierte Mord- und Horror szenarien in Strei- fen wie „Ich zerstückle Mama“ oder „Das Ungeheuer auf der Venus“. Zu einem Koblblatt fällt ihm ein: „Tolle

Struktur, genau wie das Fleisch von Außerirdischen.“  
Auch einige Justizbeamte in New York schätzen offenbar Rolli Tylers Künste, denn eines Tages bitten sie ihn um seine Dienste. Ein geständi- ger Mafioso soll zum Schein und zur eigenen Sicherheit ermordet werden, um bei einer Gerichtsverhandlung als Kronzeuge unerwartet wieder aufzu- tauchen. Rolli Tyler läßt sich überde- nen, erkennt zu spät, daß es sich um Komplott, Betrug und Korruption handelt und steckt plötzlich selbst im lebensbedrohenden Schlamassel.  
Worauf Action-Streifen oft bis zum lauten Finale hinarbeiten, das ist in „Tödliche Tricks“ nach ein paar An- fangsminuten vorbei: ein Amokläu- fer, Munitionssalven, berstende Scheiben, Gezerer und Geschrei und eine ganze Runde Leichen.

Während der verheißenden fast 100 Minuten bekommen wir dann al- lerdings das große Einmaleins der Spezialeffekte vorgeführt: feine Tricks und derbe. Da sind einmal die Kniffe der Altvordern: Binäffiden spannen, mit geschickt postierten Spiegeln operieren und mit Leim. (In

Ein unbequemes Erbe: Streitigkeiten um den römischen „Kultursommer“

Faules Obst für die Stripperin Dodo

Alles hätte Roms Bürgermeister, A. Christdemokrat, erwartet, nur das nicht: ein Schuß von der anderen Seite des Tibers, aus dem Vatikan. Nicola Signorello, der mit seiner Mannschaft vor mehr als einem Jahr nach zehn Jahren linker Herrschaft das Kommando in der Ewigsten Stadt übernahm, wurde gleich zweimal hin- tereinander in der Tageszeitung des Papstes, dem „L'Osservatore Roma- no“, kritisch aufs Korn genommen. Anlaß war der „Erste Romanus“, der römische Kultursommer, der Jahr für Jahr Millionen verschlingt, vom kom- munistischen Kulturassessor Renato Nicolini erfunden und als unbequ- mes und teures Erbe seinem Nachfol- ger hinterlassen wurde.

zehn Mark, sind nicht ohne, wenn man daran denkt, daß das meiste zu- sätzlich mit Millionen aus dem Stadt- etat subventioniert wird.  
Mit Kultur haben die Darbietungen meist nur noch am Rande zu tun. Die Umweltbelastung mit Lärm und Dreck ist beträchtlich. Im vergange- nen Jahr litten die Tiberanwohner unter den Rockgruppen, die bis mor- gens um drei Uhr am Flußufer die Nacht mit ihrem Gedröhne erfüllten. Älteren Menschen drohte Herzver- sagen. In diesem Jahr wurde die Tiber- insel, ein herrliches Stück Altstadt, einfach in ein Riesennachtlokal ver- wandelt. Nur gegen acht Mark darf man noch hinauf. Der neue Kulturas- sessor Ludovico Gatto meint, er habe eben ein schwieriges Erbe übernom- men. Man könne langfristige Verträ- ge nicht einfach lösen, und viele Rö- mer hätten sich inzwischen an die automatische Versorgung mit diesem „Panem et Circenses“ gewöhnt.  
Doch Erbschaften kann man auch ausschlagen. Das erklären die Gegner der umstrittenen Sommermachtstrü- me, deren Zahl wächst.

Für den Vatikan war dies jedoch der Anlaß, gegen den ganzen Som- merrummel zu Felde zu ziehen. Geht es doch um Steuergelder, die dem fast bankrotten Rom woanders feh- len, die in aufwendige Multi-Shows gehen - seien es Filme unter freiem Himmel, Diskotheken auf Kaian- len, Konzerte auf dem Kapitol und im letzten Jahr sogar ein gigantisches „Swim-in“ in einer Badeanstalt mit teuren Kapellen. Bei alldem stoßen sich die sogenannten Kooperativen, wie die „Murales“, die die Organi- sation beinahe in Erbpacht haben, ge- sund, weil sie an Imbissständen über- teuert Brötchen und Bier verkaufen. Auch die Eintrittspreise, oft um die

Ein Tausendsassa macht wieder von sich reden - Die neue Ilya-Glasunow-Schau in der Moskauer Manege

Und Iwan der Schreckliche ermordet das Jesuskind

Mitten in Moskau zieht sich eine dicke Menschen- schlange rund um das große klassizistische Gebäude der „Manege“, der alten Reitschule aus der Zarenzeit. Die Men- schen warten bis zu vier Stun- den. Sie warten in der schwü- len Hitze oder im sommerli- chen Platzregen, um in die Ausstellung des Moskauer Mal- ers Ilya Glasunow zu gelangen.

Glasunow, skandalumwitzer- tes Enfant terrible des sowjeti- schen Künstlerverbandes, hat es wieder einmal geschafft. Ein- nen ganzen Sommer lang resi- diert er mit seiner Ein-Mann- Schau (wie schon einmal im Jahre 1978) in dieser prestigie- reichsten Ausstellungshalle des Landes. Diesmal präsenti- ert der Tausendsassa mehr als 600 Bilder. Er bietet statt des üblichen larmoyanten Plak- stils des sozialistischen Realis- mus schwüle, auf süßliche Pseudosymbolik getrimmte Werke, Ölbilder, die der russi- schen Geschichte, Religion und Landschaft gewidmet

eine Rolle spielen: Lenin und den letzten Zar, dahinter Ra- sputin, Einstein (natürlich zu- gehandelt) und Majakowski, Churchill, Hitler und Adenauer, die Beatles und Charlie Chap- lin. Ein Kirchturm kippt, ein Atom- pilz steigt, Christus schwebt segnend auf der Wol- ke, und am linken Rand hat sich Glasunow selbst matts- groß verewigt.

Das Bild war nur einen einzi- gen Samstag lang, aus Anlaß einer Glasunow-Diskussion, zu sehen, und nur „Geladene“ durften herein. Sonst präsenti- ert man am gleichen Platz das Kolossalgemälde „Die Heim- kehr“. Ein junger Mann in Jeans kehrt in Abwandlung des Bibelthemas vom „Verloren- en Sohn“ der westlichen Zivi- lisation den Rücken. Er ist in den Schoß der Kirche zurück- gekehrt, kniet vor einer Chris- tusfigur. Die Gestalten der russischen Vergangenheit wie Puschkin, Gogol und Dosto- jewski umringen ihn. Im Hin- tergrund erkennt man Hoch-

häuser und Stacheldraht. Ein feister Zecher, eine nackte Frau und fette rosa Schweine bevölkern das Bild.  
All das ist mit unverkenn- barer technischer Perfektion im Stil des Fotorealismus gemalt, der auch den Porträtierten Glasunow auszeichnet. Er ist der Lehling der Nomenklatura, deren Damen sich von ihm mit Begeisterung malen lassen. Aber seine Illustrationen zu Dostojewski im rembrandti- schen Hellundkeil verleihten auch seriöse Kunstkritiker zu Lobeshymnen. Der Mann kann offenbar mehr.

Ilya Glasunow schafft es im- mer wieder, als Nonkonformist zu glänzen - und sich dennoch dem Regime elastisch anzupas- sen. Er inszeniert spektakulär vordergründige Zerwürfnisse mit dem Künstlerverband - oh- ne sich je ernsthaft in Gefahr zu begeben. Und diese Taktik hat sich bisher gelohnt: Glasunow genießt eine luxuriöse Woh- nung in Moskau, eine Datscha auf dem Lande, zwei ausländi-

men eines Massentanzfestes eine Bühnennummer, die eine Persiflage auf Striptease sein sollte. Dodo d'Hambourg, so der Künstlername der Dame, zog sich - wohl aus gutem Grund - gar nicht richtig aus. Doch empfand das römische Publikum, durchaus verwöhnt mit Reiz und Schönheit, genauso wie die Würden- träger der Kurie: Als vulgär piffen sie die arme Dodo aus und warfen mit faulem Obst.

Die Funktionärs- und Partei- hierarchie des durch und durch kontrollierten Kulturbetriebes benutzt den Maler, um öffent- lich einen gewissen Hauch von Kunstfreiheit zu demonstrier- en. Das unterstreicht eine so- eben inszenierte Leserbrief- kampanie. Da schreibt dann in der „Pravda“ ein gewisser W. Grigorjew: „Es ist verwunder- lich, wenn dem russischen na- tionalen Maler das Streben zur Last gelegt wird, daß er den im Westen herrschenden stan- dardisierten Vorstellungen von unserer Heimat gefallen will. Ilya Glasunow... hat einen gro- ßen schöpferischen Weg hinter- lassen.“  
Grigorjew ist das Pseudo- nym für Viktor Afanasjew - und der ist niemand geringerer als der Chefredakteur der „Pravda“ selber.



Nomenklatura und Ikonen: Der Moskauer Maler Ilya Glasunow vor seinem Gemälde „Die russische Schönheit“

Handel und Handwerk im Spätmittelalter

DW, Bonn  
Dreißig Werke, die zwi- schen 1400 und 1550 entstanden sind, sollen einen Eindruck von „Handel und Handwerk“ in den deutschen Städte während dieses Zeitraums vermitteln. Sie sind als Leihgabe des Germanischen Natio- nalmuseums, Nürnberg, im Bun- deskanzleramt in Bonn zu sehen. Die Objekte - Skulpturen, Gemäl- de, Keramik, Metall- und Gold- schmiedearbeiten - legen Zeugnis von Selbstbewußtsein von Reich, Kirche und Bürgertum ab. Zugleich dokumentieren sie die Fertigkeiten der Künstler und Kunsthandwerker zwischen ausgehendem Mittelalter und Renaissance.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

„Ein Mehrer des Reiches und erster Diener des Stontes“. Walter Grillitz schreibt über Friedrich den Großen und seinen Weg zum „Rendezvous des Ruhms“  
\*  
„Auf bayerischer tour de bo- roque“. Die Feiern zu Ehren der Künstlerfirma Asom & Asom, von O Plunien  
\*  
„Schöner, ormer Engel im Jok- kett“. Heinrich W. Petzet be- spricht die Rilke-Biographie von Donald A. Proter

Theaterforum für das 20. Jahrhundert?

L.S.M. Tübingen  
Eine neue Theaterzeitschrift? Ge- mach. Ein Amt-„Theater heute“ oder eine wesentliche Ergänzung dazu will „Forum Modernes Theater“ (Günter Narr Verlag, Tübingen, halbjährlich, 30 Mark) gar nicht sein. Die Zeitschrift will: Das euro- päische und amerikanische Drama reflektieren, das Theater des 20. Jahrhunderts auf seine Entwick- lungslinien hin untersuchen. Das liest sich im ersten Heft etwas zufäl- lig. Warum gerade John Osbornes „Blick zurück in Zorn“? Auch der aktuelle Theaterbrief ist eher einem Randthema gewidmet, die Berliner Tschechow-Inszenierungen waren gewiß keine Kernpunkte der ver- gangenen Spielzeiten. „Das intere- sierte Theaterpublikum zu errei- chen“ wird der Zeitschrift so ver- mutlich kaum gelingen, zumal man- che Texte auch noch fremdsprach- lich sind.





Apostel Petrus Warren Beatty Helmut Schmidt Brigitte Bardot Alexander Roda Roda Hermann Josef Abs Albert Einstein



Rita Süßmuth



Der otto Müller



Karl Kraus



Sir Joshua Reynolds

**A**ugengläser, Sehhilfe, Nasenbrille - welche Synonyme hat man sich im Laufe der Zeit nicht alle für den Gegenstand einfallen lassen. Aber nicht nur diese sprachliche Phantasie beweist einmal mehr: Die Brille hat eine lange, bewegte Geschichte und Entwicklung hinter sich, von der Urform des Lesesteins (Beryll) des Mittelalters bis zum hypermodernen und bunt gestylten Accessoire und Statussymbol der Prominenten aller Art heutzutage. Jetzt feiert die Brille ihren 700. Geburtstag.

Anlässlich dieses Jubiläums dokumentiert die Vereinigung der niederländischen Optiker in einer Ausstellung in der Stadtbibliothek Amsterdam eindrucksvoll „Die Geschichte der Brille“. Zu sehen ist auch das vermutlich älteste Brillengestell: Eine hölzerne Nietbrille, ähnlich der, die ein Maler um 1400 (anachronistisch) dem Apostel Petrus verpasste (Foto links oben). Die Brille in dieser Form wurde erstmals von dem englischen Kleriker Roger Bacon 1287 in Form eines „Konstruktionsplanes“ beschrieben und einige Jahre später - man vermutet 1288 - in Italien gebaut. Im Jahre 1306 schrieb nämlich Frater Giordano da Rivako in Pisa: „Es sind keine zwanzig Jahre her, daß die Kunst der Herstellung der Brillen erfunden wurde, welche für gute Sicht sorgen, eine der besten Künste und eine der dringlichsten, die die Welt

## Mit Fassung getragen: Statussymbole und Lesehilfen im Wandel der Zeit

kennt. Ich habe selbst denjenigen gesehen, der sie erfunden und zuerst fertigte, und mich mit ihm unterhalten.“ Den Namen aber nannte Frater Giordano nicht. Anfang des 14. Jahrhunderts gab es bereits eine florierende Brillen-Manufaktur in Flandern.

Nach der Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg um die Mitte des 15. Jahrhunderts stieg der Bedarf an Brillen sprunghaft an. Immer mehr Menschen wollten auch im Alter noch lesen können. So erfand man zunächst die „Klemmbrille“. Sie war nicht mehr aus Holz, sondern aus Leder, Horn und später aus Metall gefertigt. Man mußte sie - wie der Name schon sagt - wie eine Wäscheklammer auf die Nase klemmen. Das aber war beim Lesen eher hinderlich.

Doch die Zeit ging weiter. Die Brille hatte bereits ihren Siegeszug als unverzichtbare Lesehilfe durch Europa angetreten und wurde nicht nur in Venedig und Nürnberg von fachkundigen Brillenmachern hergestellt. Im Jahre 1728 entwarf der Brite Scarlett das Grundmodell für unsere

heutige Brillenform: Ein Metallgestell mit runden Brillengläsern und Seitenbügeln, im Prinzip der Vorläufer der berühmten nach dem amerikanischen Stummfilmkomiker benannten „Harold Lloyd-Brille“. Nur hinter dem Ohr festklemmen konnte man sich dieses Metallgestell damals noch nicht. Der Grund dafür ist einfach: Das Ohr war seinerzeit zumindest in feineren Kreisen durch die Perücke verborgen. Wie sollte da ein Brillenkonstrukt auf den Gedanken kommen als Brillenhalter zu benutzen? Dazu diente mehr schlecht als recht die Perücke. An ihr befestigte man die Brillenbügel.

Langsam wurde das Tragen einer Brille, das einst als Makel empfunden wurde, zur Mode. „In einer regelrechten Welle der Kreativität“, so Ariadne Veenhuizen von der Optiker-Vereinigung, „brach dann das goldene Zeitalter der Brille an“. Die Scherenbrille tauchte auf. Sie wurde mit der Hand vor die Augen gehalten und entwickelte sich in Adelskreisen ähnlich wie der Fächer zu einem Kommunikationsinstrument ersten Ranges. Auf

Bällen wurde mit der Scherenbrille geföhrt - auch wenn Herr Graf oder Frau Fürstin sie gar nicht zum besseren Sehen benötigten. Eine Scherenbrille war in jener Zeit, im 18. und noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts, geradezu unverzichtbares Muß in besseren Kreisen.

Damit aber entwickelte sich die Brille gleichzeitig zu einem modischen Accessoire. Der eigentliche Gebrauchswert als Sehhilfe trat fast völlig in den Hintergrund. Adel und aufstrebendes Bürgertum förderten mit ihrer Nachfrage die Brillenindustrie und verhalfen diesem einzigen Hilfsmittel des Lesens zum endgültigen gesellschaftlichen Durchbruch. Kein Optiker übrigens, sondern der amerikanische Staatsmann Benjamin Franklin erfand die Bifokalbrille für Alterssichtige, mit Zwei-Stärken-Gläsern zum Sehen in die Nähe und Ferne. Doch es sollte noch bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts dauern, bis sich die heute gültige Dioptrien-Einteilung für Gläserstärken durchsetzte.

Jetzt ging es Schlag auf Schlag. Die Brille hatte sich

durchgesetzt. Der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt. Die Modeindustrie nahm sich der Augengläser an und entwarf Modelle für jeden Geschmack. Die Eisenbahnbrille wurde konstruiert. Sie hatte gläserne Seitenklappen, die man „ausfahren“ konnte, wenn man im Zug bei offenem Fenster reiste. Diese gläsernen Seitenklappen sollten verhindern, daß der Ruß der Dampfloklokomotive in die Augen gelang. Es folgten die Flieger- und die Autobrille sowie die Schutzbrille für die Industrie und den Bergbau.

Richtig revolutioniert aber hat die Form der Brille erst das 20. Jahrhundert durch die Erfindung eines neuen Stoffes, Plastik. Das magische Zeug, das in den fünfziger Jahren den bizarren und bunten Brillenformen den Weg ebnete. Schmetterlingsbrillen wie sie Nana Mouskouri sich in einer milden, nur leicht geschwungenen Variante als Merkmal auf die Nase setzte, waren der letzte Schrei. Und sie waren in allen Farben - schwarz, rot, gelb, blau, grün - erhältlich.

Vertreter der Popart entwarfen dann in den sechziger Jahren sogar Brillen mit Scheibenschwimmern oder Jalousien, kurz Brillen wurden zum Kunstobjekt. Und das sind sie bis heute in gewisser Weise auch geblieben - als Statussymbol und Blickfang.



Nana Mouskouri



Harold Lloyd



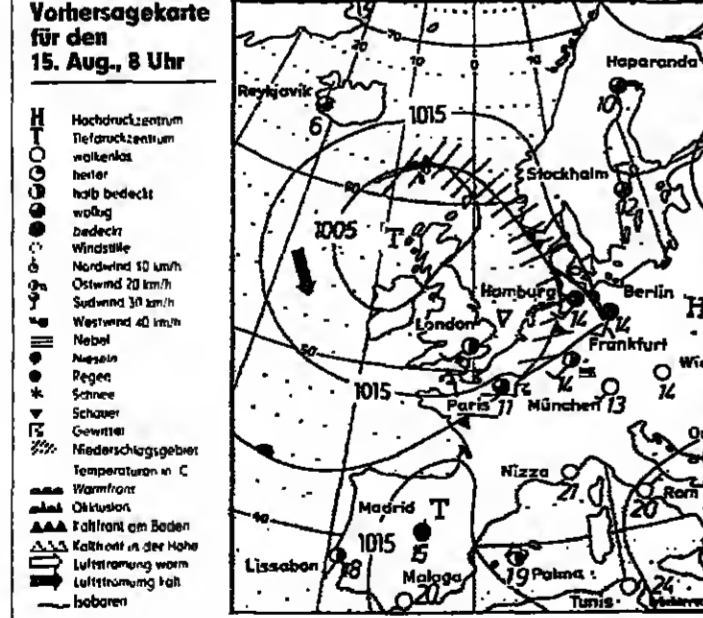
Norbert Blum

### WETTER: Einzelne Schauer

Lage: Eine Kaltfront, die den Norden Deutschlands überquert, kommt in der Mitte und im Süden nur langsam voran.

Vorhersage für Freitag: Im Norden stark bewölkt und zeitweise leichter Regen. Nachmittags wechselnde Bewölkung mit einzelnen Schauern. Temperaturen nahe 22, nachts um 9 Grad. In der Mitte und im Süden stellenweise Frühnebel. Sonst zunächst heiter, 23 bis 27 Grad. Im

Vorhersagekarte für den 15. Aug., 8 Uhr



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):

<b>Deutschland:</b>	Lübeck 23 be	Mannheim 21 be	Faro 27 be	Ostende 24 be
Berlin 23 be	München 18 R	Florenz 29 be	Palermo 28 be	
Bielefeld 21 be	Münster 24 w	Helsinki 12 bw	Paris 25 R	
Braunlage 20 be	Nordsee 24 w	Hongkong 32 bw	Prag 21 be	
Bremen 23 be	Nürnberg 22 be	Isanbruck 21 bw	Rhodos 28 w	
Dortmund 23 be	Oberstdorf 18 bw	Istanbul 28 be	Rom 30 be	
Düsseldorf 23 be	Potsdam 21 be	Kairo 35 be	Salzburg 30 be	
Düsseldorf 23 be	Saarbrücken 22 be	Klagenfurt 19 bw	Singapur 32 bw	
Erfurt 23 be	Stuttgart 23 bw	Konstanz 29 be	Spit 21 w	
Essen 23 be	Trier 21 be	Kopenhagen 22 be	Stockholm 15 bw	
Feldberg/S. 23 be	Zugspitze 15 be	Kofu 18 be	Strasbourg 15 bw	
Fleisberg 23 be		Las Palmas 23 be	Tel Aviv 30 w	
Freiburg 23 be	<b>Anstland:</b>	Lettingrad 19 bw	Tokio 29 bw	
Garmisch 18 bw	Algier 27 w	Lissabon 27 be	Tunis 35 w	
Grüfswald 22 be	Amsterdam 23 be	Locarno 25 be	Valencia 29 w	
Hamburg 21 be	Atenas 31 be	London 21 bw	Varna 24 be	
Hannover 23 be	Barcelona 38 be	Los Angeles 20 bw	Venedig 21 bw	
Kahler Asten 19 be	Bordeaux 25 be	Luxemburg 21 be	Warschau 23 be	
Kassel 23 be	Bonn 25 be	Madrid 23 be	Wien 23 be	
Kempten 19 bw	Brüssel 25 be	Mailand 25 bw	Zürich 22 be	
Kiel 23 be	Budapest 26 bw	Malaga 27 w		
Koblenz 22 be	Bukarest 29 be	Mallorca 30 be		
Köln-Bonn 21 w	Caracas 27 be	Moskau 18 be		
Konstanz 22 be	Dublin 15 bw	Nagel 33 be		
Leipzig 22 be	Dubrovnik 28 be	New York 20 w		
Leiz/Sylt 20 be	Edinburg 14 bw	Nizza 27 be		
		Oslo 19 be		

### Neuer Trend in den USA: Wandern statt Aerobic

SAD, New York

„Take it easy“ lautet die jüngste Devise amerikanischer Fitness-Pümpste. Statt Jogging, Aerobic und Bodybuilding empfehlen sie nun beim „Trim dich“-Sport den Schongang einzulegen. Das sei nicht nur gesünder, sondern auch weit ungefährlicher. „Tod durch Herzschlag beim Jogging ist siebenmal höher als bei geschichtlicheren Sportarten“, schreibt Dr. Henry Solomon, ein New Yorker Kardiologe, in seinem neuesten Buch „The Exercise Myth“. Er meint: „Wenn leistungsorientiertes Fitness-Training eine Droge wäre, hätte die Gesundheitsbehörde es längst verboten.“

Das sei eine extreme Ansicht, gibt Solomon zu. Tatsächlich bezweifeln jedoch immer mehr Mediziner den gesundheitlichen Wert der verschiedenen in Mode gekommenen Fitness-Methoden der letzten Jahre. Selbst Dr. Kenneth Cooper aus Dallas, der 1968 mit seinem Bestseller „Aerobics“ Millionen Menschen zu diesem Fitness-Sport inspirierte, gesteht heute nach mehreren Knochenbrüchen und schmerzhaften Fußverletzungen: „Ich habe meine Meinung geändert. Ich laufe weniger und leiste mehr.“ Und die Schauspielerin und Aerobic-Fanatikerin Jane Fonda, die früher von ihren Sportschülern forderte: „Gebt euer Letztes!“ (Go for the burn), propagiert in ihrem jüngsten Buch „Leichtere, langsamere Übungen“.

Eine Folge des neuen Trends in den USA: Die Zahl der Jogger und Marathonläufer nimmt rapide ab. Dafür entdecken die Amerikaner, von klein auf mit dem Automobil scheinbar verwachsen, plötzlich das Gehen und Wandern. Die Anzahl organisierter Wanderveranstaltungen wuchs im vergangenen Jahr von 2500 auf 10 000 mit insgesamt fünf Millionen Teilnehmern. Und eine neue Zeitschrift für Wanderer namens „Walking Magazine“ erreichte innerhalb kurzer Zeit eine Auflage von 300 000 Exemplaren. Tendenz: stetig steigend.

Auch der Fahrradhandel erlebt einen neuen Boom: Gefragt sind aber neuerdings nicht schnelle, gestylte Sporträder, sondern Tourenräder mit breiten Reifen, auf denen man gemütlich durch die Gegend fahren kann.

### Auch der Sozialismus ist ganz schön stressig

HANS-R. KARUTZ, Berlin

Auch der Sozialismus strengt an, und der Trend zur Konsumgesellschaft treibt die „DDR“-Bewohner geradezu in den Stress: So steht's im humorvoll-pointierten ersten Streif-Bestseller der „DDR“, der jetzt bei „Volk und Gesundheit“ erscheint. Wie hoch der Pulsschlag am VEB-Arbeitsplatz oder bei Lehren liegt, war um Discos mit ihrem „Flackerlicht“ von Übel sind - zwei Professoren brachten es zu Papier.

Das 152-Seiten-Büchlein bietet zum Spottpreis von 5,80 Mark (Ost), ganz unakademisch flott geschrieben, eine Fülle von Material. Professor Klaus Scheuch (Dresden) und sein Leipziger Kollege Professor Gert Schreinicke stellen unmissverständlich fest, daß das „DDR“-Leben nun einmal, wie in anderen Industrieländern, anstrengend sei - trotz Marx' und Engels' Verheißungen. Das Autoren-Duo saldiert:

- Der Zigarettenverbrauch stieg von 1955 (52 Schachteln) auf 79 „Tür“, „Carmen“ oder andere mitteldeutsche Marken (1977).
- In den Jahren zwischen 1955 und 1983 versuchsweise sich der Wein- und Sektverbrauch. Mit Spirituosen protestierte man sich doppelt so oft.
- 40 Prozent der Frauen und 20 Prozent der Männer sind in unserem Land übergewichtig.
- Elf Prozent aller Krankenschreibungen gehen auf Herz- und Kreislaufleiden zurück.
- Mindestens jeder zehnte Bürger besitzt einen erhöhten Blutdruck.
- Nach UNO-Untersuchungen ist in Industrieländern jeder Zehnte neurotisch: Die Verfasser halten diesen Wert offenkundig auch in der „DDR“ für realistisch.

**Ein einsamer Weltrekord**

Was nicht im Büchlein steht: Mit einer verdoppelten Scheidungsquote seit 1980 hält man in Ost-Berlin einen einsamen Weltrekord. Wenn das alles nicht streßt ...

Mit Akribie leuchteten die beiden Arbeitsmediziner den Dschungel um den Streß-Begriff. Es fehlt nicht an humorigen Beispielen aus dem Alltag: „Eine Ehefrau muß für mehrere

### Munitionsdepot aus dem 1. Weltkrieg wird geräumt

dpa, Darmstadt

Ein Munitionsdepot aus dem Ersten Weltkrieg, das wahrscheinlich einen der größten Funde von alten Kampfstoffen im Boden birgt, wird endgültig geräumt. Das knapp zwei Hektar große Gelände am Südrand des Frankfurter Flughafens, auf dem vor mehr als zwei Jahren bei einer Routineüberprüfung die hochexplosiven Munitionsteile gefunden wurden, war bisher nur abgesperrt. Die Kampfmittelbeseitiger mußten erst für ihren gefährlichen Einsatz bei der Bundeswehr geschult werden.

Die Räumung des alten Depots in unmittelbarer Nähe zweier Hallen des Flughafens - die Arbeiten werden mit Beginn des Septembers aufgenommen - sei bundesweit einmalig, sagte ein Sprecher des Darmstädter Regierungspräsidiums. Derart gefährliche Munitionsreste seien noch nie so dicht in der Nähe eines bebauten Gebietes geborgen worden.

Nach dem Konzept des Kampfmittelräumdienstes werden die Bergungsarbeiten mit ihren strengen Sicherheitsvorkehrungen zwei Jahre dauern und 4,5 Millionen Mark kosten. Die Sprengstoffexperten werden es mit größeren Mengen von Munition und den Kampfstoffen „Clark“, „Lost“ und „Phosgen“ zu tun haben.

Gearbeitet wird nur nachts und unter einer auf Schienen fahrenden Halle aus Aluminium. Diese Arbeitshalle soll den Fortgang der Bergung unabhängig vom Wetter garantieren und zudem im Fall eines Unfalls die Ausdehnung einer Kampfstoffwolke verhindern. Eine Absauganlage, ein Überwachungsgerät mit der Bezeichnung „Kampfstoffwächter“ sowie eine Sprinkleranlage ergänzen das Sicherheitskonzept.

Um die Räumstelle, an der zwölf Feuerwerker - ständig beobachtet von einer Sicherheitsbrigade von 750 Metern gegeben werden. Außerhalb dieses Sperrbezirks, der unter Annahme des größtmöglichen Störfalles berechnet worden sei, werde die Bevölkerung nicht gefährdet sein, betonte der Sprecher. Für die Arbeiter steht ständig ein Arzt in einer Sanitätsstation am Rande der Fundstelle bereit.

### Rom will den Touristen das Hemd überziehen

dpa, Rom

Noch drohen keine Strafen, doch gern gesehen wird er nicht: der nackte Oberkörper vieler, meist jugendlicher Touristen in Rom. Die Sonnenanbeter sollen demnächst höflich auf die Kleiderordnung einer Großstadt hingewiesen werden. „Rom ist keine Badeort“, erklärte der zuständige Beamte, „wir haben der Polizei Anweisungen gegeben, darauf zu achten, daß alle Touristen ihr Hemd tragen.“ Rom folgt damit dem Beispiel Venedigs, das Rucksacktouristen den Kampf angesagt hat.

### Blitz tötet 250 Schafe

dpa, Digne

Durch einen einzigen Blitzschlag sind in den französischen Alpen 250 Schafe getötet worden. Da die Tiere durchnäßt waren, wurde die elektrische Ladung von Schaf zu Schaf in der dicht zusammen gedrängten Herde weitergeleitet.

### Rabatt für Nichtraucher

SAD, New York

Wer als Nichtraucher mit Continental Airlines fliegt, bekommt zwischen dem 25. August und dem 25. September einen Rabatt von zehn Prozent eingeräumt. Auf diese Weise reagiert die US-Fluggesellschaft auf einen Bericht der Wissenschafts-Akademie in Washington, die ein totales Rauchverbot in Flugzeugen fordert, weil das die Sicherheit erhöht und die Gesundheitsgefährdung von Nichtrauchern verringert.

### Millionen für Müllhalde

AFP, Tokio

Die Explosion der Immobilienpreise in Japan hat bisher unbekannte Ausmaße erreicht. Ein 19,5 Quadratkilometer großes Terrain im Zentrum von Tokio wurde jetzt für die Rekordsumme von 4,8 Millionen Mark verkauft. Zuvor diente das Grundstück als Müllhalde.

### Menschenköpfe verstrickt

SAD, Louisville

Weil eine blutige Klebrigkeit Flüssigkeit hervorrang, öffneten Angestellte der privaten Paketbeförderungs-gesellschaft UPS in Louisville Kentucky einen Karton - und fanden in ihm zwölf menschliche Köpfe. Nachforschungen beim Absender Dr. Irving Spector in Philadelphia ergaben, daß die Köpfe für eine medizinische Fakultät in Colorado bestimmt waren. Obwohl mit Sicherheit kein Verbrechen vorliegt, möglicherweise nur ein Vergehen gegen bestimmte Verordnungen, wurde das FBI eingeschaltet.

### Mit Wasser überlebt

AFP, Toyama

Ein seit dem 27. Juli in dem japanischen Asahitake-Massiv (2418 Meter) vermürter Bergsteiger ist wieder aufgetaucht: Der 28jährige Seikichi Kitamura hatte einen Sturz mit einem verstauchten Fuß 26 Tage lang in einer Höhle überlebt. Nach 15 Tagen gingen dem Bergsteiger die Lebensmittelvorräte aus und er ernährte sich nur noch mit Wasser. Er wurde mit Erschöpfungerscheinungen und Dehydrierung ins Krankenhaus eingeliefert, sein Zustand wurde jedoch nicht als bedenklich bezeichnet.

### Nancys Zofe angeklagt

AFP, Washington

Die Anklagede wegen Nancy Reagan ist wegen Waffenschmuggels unter Anklage gestellt worden. Die aus Uruguay stammende 43jährige eingebürgerte Amerikanerin Anita Costello ist daraufhin in den Rubelstand geschickt worden. Der Sprecher des Weißen Hauses, Larry Speakes, versicherte, daß sich Frau Costello nur um die Garderobe der First Lady gekümmert habe. Zugang zu vertraulichen Informationen hatte sie nicht.

### Im Lager vergewaltigt

dpa, Augsburg

Eine 43jährige Frührentnerin ist in einem Asylantenlager in Augsburg vergewaltigt worden. Mehrere Männer hatten sie an einer Halde in einer Straßengrube gezwungen und in das Lager gebracht. In einem Zimmer stürzten sich nach Angaben der Frau neun Männer auf sie. Nach Darstellung der Behörden verarmten sie währenddessen dutzende von anderen Männern vor dem Zimmer. Als einer von ihnen die Tür öffnete, konnte die Frau in Freie fliehen. Die Polizei, die den Trakt des Lagers abriegelte, nahm vier der Tatverdächtigen In der fest.

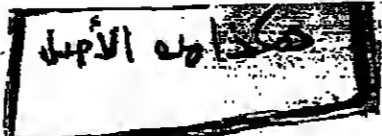
### Waffenlager ausgehoben

AP, Berlin

Die Berliner Polizei hat ein Waffenlager in einer Privatwohnung ausgehoben. 30 Pistolen, 14 Revolver, zwei Maschinenpistolen, zwei Gewehre sowie Patronen wurden sichergestellt. Der Wohnungsinhaber bezeichnete sich als Waffenliebhaber. Politische Hintergründe werden ausgeschlossen.

### ZU GUTER LETZT

Tennis-Trainer Günter Bosch in einem Interview mit BILD über seinen Schützling: „Hoffentlich kann Boris abends unter Flutlicht spielen. Da ist es kälter, die Bälle fliegen flacher.“







Der Westen Kanadas: Nach der Betonwüste Natur pur

Seite VI

Luftfahrt: Über den Wolken eine komplizierte Rechtslage

Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Grips+Chips

Seite IV

Israel oder Malediven: Herbst-Angebote für Badefreunde

Seite III

Ausflugstip: Konstanzer Woche mit Feuerwerk und Fanfaren

Seite VI



Ibiza: Abends Mummenschanz auf der total verrückten Meile

Der junge Mann, der plötzlich vor mir stand, schien einem Märchen aus 1001 Nacht entsprungen zu sein: schwarz schimmernde, seidige Fluderhose, ein pinkfarbener, mit tausend Pailletten bestickter Brokat-Jackett, die Schultern ausgepolstert wie Arnold Schwarzenegger...

den gerückt, Hooker auf die Straße getragen. Alle paar Meter hämmern Lautsprecher die aktuellen Hits aus den Charts. Die Bühne ist bereit für ihre Akteure.

Schon an jenem ersten Abend lernte ich Achim kennen. Natürlich. Man kommt ja auch kaum an ihm vorbei. Oder besser gesagt, an seiner Kneipe. Direkt gegenüber der Landestelle der Mallorca-Fähre liegt der 'Zoo'.

Es ist ein Ritual, dem sich alle unterziehen. Drink bei Achim, danach, bis so gegen zwei Uhr morgens ins legendäre Pacha, bevor man sich zum großen Showdown im KU trifft, jener bombastischen Freilicht-Disco mitten im Olivenhain.

Und wer nicht zum 'fashion-pack' gehört, keine Tricks kennt, an den Tüchlein vorbeizuwiehlen, wer nicht eingeladen wird zu den süßhaft teuren Drinks, der wird sich wundern, wie kostspielig das Leben als Zaungast der allabendlichen Inszenierung doch sein kann.

Die Ibiza-Kosmos selbst ertragen das Urlaubs-Theater mit einer bewundernswürdigen Gelassenheit. Vielleicht ist es ihre kleine Rache, daß sie den Nachtschwärmern wenigstens tagsüber, wenn anständige Leute arbeiten oder im Urlaub mindestens Sandburgen bauen, den nötigen Schönheitsschlaf verweigern, indem sie die Hotels mitten in die Einfingerschneise eines der meistfrequentiertesten Airports Europas hinsetzen.

Seine Augen waren groß geschminkt, mit einer Akkuratessa, die jeder Film-Diva den Rang abgelassen hätte. 'Por favor', sagte er und lächelte. So perfekt und unverwundlich, wie ich das in den folgenden Tagen auf Ibiza noch öfter erleben sollte.

Man hatte mich ja gewarnt: Nach Ibiza zu fahren, nur wegen des Nachtlebens, das würde erstens die Gesundheit belasten und zweitens den Geldbeutel. Erbsolamer Urlaub, um wieder fit zu werden für den Alltag, wäre es jedenfalls nicht.

Es ist aber auch wie eine große Verschwörung. Entziehen kann man sich ihr kaum. Jeden Abend, mit Beginn der Dämmerung, fängt das Viertel am Hafen an, sich herauszuputzen für die große Live-Show.

Wenn es richtig losgeht, so ab 23 Uhr, sind die meisten schon wieder unterwegs zurück in die Bettenburgen an der Playa d'En Bossa. Dann betreten die 'Stars' die Bühne. Androgyn Wesen, narzisstisch und um ungeheure Coolheit bemüht. Orient ist dieses Jahr angesagt für den allnächtlichen Mummenschanz. Je ausgeflippter, desto besser, je schockierender, desto schmeichelnder für das umjubelte Ego.

Sie, die selbsternannten Erben der Ibiza-Hippies, sind Opfer ihrer eigenen Flucht vor den Konventionen geworden. Heute müssen sie schon in Pauschalurlaubern treten, die sich, kaum aus dem Charterflugzeug entstieg, noch auf der Flughafenterrasse für die große Live-Show.



Keine fünf Minuten außerhalb dieses Hexenkessels wartet das andere Ibiza. Mit sanften Hügeln, Feigenbäumen, Fincas, Felsbuchten und einer Ruhe, die ihresgleichen sucht und an die Zeiten vor Einbruch der Zivilisation erinnert.

JÜRGEN DRENECK

Ibiza ist einzigartig. Hier wird Tag und Nacht Karneval kurz vor Aschermittwoch gespielt. Heiß, toll und voll. Die klasslose Gesellschaft amüsiert sich in der Disko, die Schöne aus St. Pauli schiebt sich genauso unbeteiligt über die Rennstrecke zwischen Sausabito und Delphin Verde, wie der blaublättrige Adelsprof.



Menorca: Stille Schöne für die Liebhaber des Bodenständigen

Man muß schon ein wenig Initiative mitbringen, um die Schönheit und die teilweise versteckten Sehenswürdigkeiten Menorcas zu entdecken.

für Touristen am Strand. Von Gabriel erfuhr ich auch, daß man jungen, blassamen, 'vastre', schnellwachsenen, billigen 'Holz' vom fruchtlosen, wilden Olivenbaum benutzt, um die hübschen Gatter, die man überall sieht, anzufertigen.

platz - sind verbaut; allerdings größtenteils im ansprechenden maurisch-menorquinischen Inselstil. Teuerste Ferienanlage ist Binibeca, etwa zehn Kilometer südlich von Mahón.

Gedrängde herrscht dagegen über Mittag beim dicken Tolo in der kleinen Bar Orange Colón - sie liegt gleich links neben dem Rathaus von Ciudadela hinter dem Borne.

Auch die kleinen Felder und Wiesen sind überall mit meterhohen, akkurat aufgeschichteten Mauern aus groben Steinen eingefriedet, zum Schutz gegen den oft und heftig wehenden Tramontana-Wind.

Überall auf der Insel entdeckt man ganz unvermutet, zwischen Feldern und einsamen Höfen, kleine Schilder, die hinweisen auf hunderte von prähistorischen Denkmälern.

Unter, am langgestreckten Hafengebiet von Mahón, gibt es herrliche Kneipen, wie das 'La Taberna', wo man 'mollesia al ajillo' - Kebab mit Knoblauch - probieren kann.

Noch im Juni ist es auf Menorca so grün wie im Allgäu, säumen Margeriten und roter Mohr die Feldwege, grasen Kühe auf den Wiesen, und blüht rund um die vielen Strandbuchten selbst die Macchia verschwenderisch.

Keinesfalls vergessen darf man das Kulinarische. Wer sich dahem an der Würstchenbude 'Kartoffelalat mit Majonaisse' bestellt, denkt sicher nicht daran, daß sie während der französischen Besatzung von Leibkocht des Herrn Richelieu als Sauce 'Mahón' naise erfunden wurde.

Glas trinken die Fischer schon morgens zum Frühstück, wenn sie mit dem frischen Fang heimkehren. Auch der Bauer Gabriel genügt sich erst ein Gläschen davon, bevor er die vier Kilometer von Ciudadela zu seinem kleinen Hof hinausradelt.

Fast in der Mitte der knapp fünfzig Kilometer langen, breiten Asphaltstraße gelegen, welche die Städtchen Mahón und Ciudadela an den beiden Inselenden verbindet, bietet die große Terrasse auf dem Gipfel einen Rundblick über ganz Menorca.

Der Weg ins 'Barranco', einer subtropisch überwucherten, verwilderten Schlucht, der hinter den schmalen Gassen des an den Berghang geklebten Dorfes Ferreria beginnt, ist so versteckt, daß er sich nur mit Hilfe eines Einheimischen finden läßt.

Man trinkt die Fischer schon morgens zum Frühstück, wenn sie mit dem frischen Fang heimkehren. Auch der Bauer Gabriel genügt sich erst ein Gläschen davon, bevor er die vier Kilometer von Ciudadela zu seinem kleinen Hof hinausradelt.

Die fleißigen Menorquiner setzen nicht ausschließlich auf den Tourismus wie manch andere schöne Mittel-

Leute, die im Urlaub viel Betrieb und möglichst viel 'Deutsches' im Hotel, am Strand und in den Restaurants suchen, sollten sich Menorca gleich aus dem Kopf schlagen. Das zweitgrößte Balearen-Eiland ist ganz anders als ihre berühmten, lebhaften Schwesterinseln Ibiza und Mallorca.

FOTO: ZEFA

meerinsel. Schon im 18. Jahrhundert haben sie sich ein beschnittenes Zubrot verdient, einmal mit der Fertigung ihrer berühmten Silberarbeiten und zum anderen mit Schuhen, hauptsächlich aus Kleinbetrieben, die weltweit exportiert wurden.

Keinesfalls vergessen darf man das Kulinarische. Wer sich dahem an der Würstchenbude 'Kartoffelalat mit Majonaisse' bestellt, denkt sicher nicht daran, daß sie während der französischen Besatzung von Leibkocht des Herrn Richelieu als Sauce 'Mahón' naise erfunden wurde.

Angebote: Menorca wird von mehreren Veranstaltern bis Ende Oktober angeboten. Jeden Mittwoch fliegt beispielsweise ein LTT-Tristar in gut zwei Stunden von Düsseldorf nach Mahón. Zwei Wochen mit Flug kosten an der Sandbucht Cala'n Blanes im VP-Hotel Cala'n Blanes ab 110 Mark, an der Cala'n Bosch, Appartementanlage Bon Repos, Übernachtung ab 93 Mark, an der Cala Blanca im Drei-Sterne-Hotel Cala Blanca ab 100 Mark und an der Playa Punta Prima im VP-Appartement-Hotelanlage Pueblo ab 93 Mark.

Advertisement for GARMISCH PARTENKIRCHEN. 365mal Urlaubsfreuden genießen. »Gesundheitsurlaub-Pauschal« 1 Woche Ü/F mit mediz. Betreuung von DM 524,- bis DM 1014,- p. Pers. Im Zeichen von Schneekristall und Sonne. Heilklimatischer Kurort • Zugspitze (2966 m) • 12 Bergbahnen • 300 km Kur- und Höhenwege • Vielseitige Kultur-, Sport- und Unterhaltungsprogramme • Alpapitz-Wellenbad • Olympia-Eisstadion mit Sommeris • Spielbank • Vorzügliche Hotellerie und Gastronomie • Preisgünstige Pensionen und Privatzimmer • Ü/F DM 17,- bis 145,- • VP DM 45,- bis 195,- • Zwischensaison-Preise • Herbst-Skiwochen • Club-Reise-Programme. GUTSCHEIN für Prospekt-Paket »Jedem sein Steckenpferd« Kurverwaltung (0 88 21) 5 30 55, Pl. 15 62 • 8100 Ga.-Pa. Auf nach Bayern

Advertisement for Forsthaus Graseck. Ein neu gebautes Haus mit allem Komfort und modernem Wellnessbereich. Natur- und Schuttwaldgebiet. Ideal für Hochalpen-Sauna • Karawitzung kein Kurzwang • Bitte laden Sie Informationsmaterial an: U/F DM 45,- bis 92,- • HP DM 58,- bis 117,- • VP DM 73,- bis 132,-. 8700 Garmisch-Partenkirchen 3 • (0 88 21) 5 40 06 • T 5 96 53

Advertisement for Hotel Wittelsbach, Garmisch-Partenkirchen. Erholung im heilklimatischen Kurort Garmisch-Partenkirchen (784 m). Unser Haus bietet die Voraussetzungen: 1. Kategorie, 100 Betten, Nähe Kurpark (300 m), Konferenzräume, alle mit Privatbad oder Dusche, die meisten in sonniger ruhiger Südlage mit Balkon und Gebirgssicht, Hallenbad (28-29°) und Sauna, Hotelhalle, Speisensäle, Biersaale, Kegelbahn, Gartenerlässe, Thekage, Wochentagsmorgens (7 Nächte), Halbpension pro Person: Doppel/Dusche DM 80,-, Doppel/Bad DM 68,-, Einzel/Bad DM 77,-, Postfach 14 62, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Tel. 0 88 21 / 5 30 96, Telex 5 96 68.

Advertisement for Partenkirchner Hof. Buchen Sie Ihren Herbsturlaub in den Alpen, da ist es nur schick! Zimmer und Frühstück DM 55,- bis 85,-, HP DM 80,- bis 100,- pro Person. Eine große Woche 2. mit Brot, KP und vielen Spontans, DM 582,-. Neu: 14 App. im bay. Stil, Holzbohlen, Massivholz, Sauna, 2 Säunen, 2 Bäder, 10 Saunen, Tulpengarten, 8000-Club. Reservieren Sie Ihren Herbsturlaub. Verlangen Sie unsere Unterlagen. Bes. Familie Reitzel. Garmisch-Partenkirchen 5, Tel. 0 88 21 / 5 80 23, Tz. 5 92 412

Advertisement for Bellevue Hotel Garni. Ihr Zuhause in Garmisch. Appartements mit kleiner Küche. Komfortzimmer, alle mit Du/Bad/WC, Balkon, Gemüt. Aufenthaltsräume - Kaminzimmer, Fernsehraum - bes. ruhig u. zentral gelegen. Z. m. Frst.-Büf. p. Pers. ab DM 49,-. Rieberssestr. 9, 8100 Garmisch-Partenkirchen, (08821) 58008. Hallenbad, Sauna, Solarium, Massage, Lift, Garagen.







BÜCHER

Endlich gibt es ihn auf deutsch, den „Gault/Millau Frankreich“ mit den bei unseren Nachbarn so beliebten Restaurant- und Hotelpempfehlungen...

Der zweite Band der Reihe „Kunstlexikon für Bergfreunde“ befaßt sich mit dem Gebiet der Ostalpen, das eine Fläche von etwa 28 000 Quadratkilometern umfaßt...

Guido Mangold stellt mit 21 farbigen Abbildungen Salzburg und Salzburger Land (Erlert & Richter-Verlag, Hamburg, 48 Seiten, 19,80 Mark) vor...

LUFTRECHT / Flugausfall oder Verspätungen

Über den Wolken ist die Rechtslage kompliziert

Probleme im Luftrecht gibt es immer wieder. Sie ergeben sich in erster Linie daraus, daß bei internationalen Flügen etwa mit ausländischen Fluggesellschaften die Frage stellt ist, welches Recht überhaupt gilt beziehungsweise welches internationale Übereinkommen eingreift...

Bei Inlandsflügen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch beziehungsweise dem Luftverkehrsgesetz. Beide Beförderungen (international und national) sind also getrennt zu betrachten.

Fällt nicht der Flug aus, sondern ist der Fluggast durch einen Unfall verletzt, wird ihm dadurch kein Schaden entstehen, denn der Flugschein gilt ein Jahr lang, kann also später noch benutzt werden...

Überbucht oder verschiebt die Fluggesellschaft Flüge aus wirtschaftlichen Gründen, so stehen dem Fluggast Schadenersatzansprüche wegen Nichterfüllung zu (beispielsweise die Kosten für einen teureren Flug erster Klasse mit einer anderen Gesellschaft oder zusätzliche Übernachtungskosten).



Der Kalender legt den Herbst auf die Zeit vom 23. September bis zum 21. Dezember. Zumindest in den letzten Wochen dieser Periode kann es bei uns schon recht winterlich sein...

Wo im Herbst noch Sommer ist

Für alle, die ein sommerliches Badewetter suchen, wenn bei uns schon die Herbststürme toben, hier einige interessante Ziele:

Am nächsten liegt uns das Rote Meer, mit seiner reichen Unterwasserwelt ein ideales Revier für Taucher und Schnorchler. Preisgünstige Ferienflugarrangements gibt es vor allem für Eilat, wo der Red Sea Sport Club in Verbindung mit den renommierten Isrotels neben Tauch- und Surfkursen auch Möglichkeiten zum Segeln und Parasailing bietet.

In den Ländern am Indischen Ozean steuern die Charter-Jets ohne Unterbrechung eine ganze Reihe von Zielen an. In Kenia ist dies vor allem Mombasa, wo die Kombinationsmöglichkeit mit Safaris in die Großwildgebiete einen besonderen Anreiz darstellt.

Bademöglichkeiten, wenn auch mit etwas niedrigeren Wassertemperaturen, bieten in dieser Zeit auch die Kanarischen Inseln. Auf Fuerteventura fällt die Wahl schwer zwischen dem Traumstränden von Jandia Playa mit dem besonders auf Taucher und Surfer eingestellten Robinson Club und von Playa Corralejo mit dem großen Iberotel Tres Islas.

Was die Preise für den Reisewinter 1986/87 angeht, so melden die großen Veranstalter Erfreuliches: Der Neukern-Kunde fliegt in ferne Länder zu Preisen wie schon seit Jahren nicht mehr - nach Südamerika beispielsweise um 17,8 Prozent billiger, nach Thailand um 15,3 Prozent und nach Malediven um 11,7 Prozent billiger.

Beim Branchenriesen TUI ermäßigen sich Ziele im Nahbereich wie Mallorca, Tunesien, Israel oder Marokko bis zu sieben Prozent, im Fernbereich fallen die Preissenkungen noch günstiger aus. So werden die Malediven 20 Prozent, Thailand 15 Prozent, Sri Lanka 13 Prozent, Kenia und Kuba zehn Prozent günstiger angeboten.

Die Preise für den Reisewinter 1986/87 angeht, so melden die großen Veranstalter Erfreuliches: Der Neukern-Kunde fliegt in ferne Länder zu Preisen wie schon seit Jahren nicht mehr - nach Südamerika beispielsweise um 17,8 Prozent billiger, nach Thailand um 15,3 Prozent und nach Malediven um 11,7 Prozent billiger.

RECHT auf Reisen

Schadenersatz Erfolg haben können, wobei Mehraufwendungen (Hotel, Taxi, Telefon) ebenfalls zu ersetzen sind. Kann die Fluggesellschaft freilich nachweisen, daß sie alles Erforderliche getan hat, was in der betreffenden Situation geschehen konnte, so scheiden Ansprüche aus (wie bei Verspätung infolge Unwetters oder Fluglotsenstreiks).

God tur! Spätsommer in Norwegen. Die königliche Seereise nach Oslo, die fast schon eine Kreuzfahrt ist. Mit JAHRE LINE Kiel-Oslo-Kiel. 2 1/2 Tage HP p. P. ab DM 340,-, 3 1/2 Tage HP p. P. ab DM 500,-, 5 1/2 Tage HP/3 Übern. in Oslo ab DM 570,-.

VON SCHNIPPCHEN UND SCHNÄPPCHEN. Oder: Wie Sie dem nahestehenden Gummistiefelweiser - brrr! - äußerst elegant entgegen und dabei noch viele Extras einheimen. Schneematsch, pfeifende Winde und kalte Nächte machen unseren Herbst ja nicht gerade zum reinen Vergnügen.

SAVOY Arosa. Von hochalpinen Wanderwegen bis zum Alpenparadies bietet unser Sportort alles für ein unvergessliches Ferienverbleiben. Ab Fr. 75,- Halbpension.

WELT am SONNTAG informiert: In diesen Hotels erhalten die Gäste sonntags morgens als kostenlosen Service WELT am SONNTAG. Dorint Kurhotel Bad Brückenau. Hotelrestaurant Forsthaus. Colombi Hotel. Hotel Light.

FÜHRER FÜR IHRE GESUNDHEIT. Montegrotto Terme (VENETIEN - ITALIEN) DER FANGO DER WELT. HOTEL AUGUSTUS Terme. HOTEL CAESAR Terme. HOTEL DES BAINS Terme.

Urlaub "First-Class" in den maritim Hotels. Teneriffa. Malita. LAK Bad Homburg e. V.

MNI MARE NOSTRUM REISEN GMBH. Hotel in Traumlage DM 2.899,-. MNI ... Reisen mit Kultur.

VISTAFJORD. Schnippchen schlagen - Schnippchen machen, das gefällt mir. Schicken Sie mir bitte ausführliche Informationen über die Sonnen-Kreuzfahrten der VISTAFJORD im Herbst.

IMMER GUTE IDEEN IN JOURNAL FÜR DIE FRAU. Die neuesten Mode-Trends. Super-Strick-Ideen. Prifflige Frisuren.

ITALIEN. DAS NEUE GOLF HOTEL. HOTEL ROSMARE. September am GARDASEE.

Hotel CRISTALLO Terme. Hotel DELLE NAZIONI Terme. Hotel NERONIANE Terme. Hotel BELLAVISTA Terme. Hotel Terme MONACO.



GRIPS+CHIPS

Mädchen in mausgrauer Uniform

In den alten preussischen Internatschulen für höhere Töchter herrschten strenge Bräuche. Wie es ein berühmter Spielfilm drastisch schilderte: Man steckte die jungen Damen in Uniform und unterwarf sie einer harschen Disziplin.

Für das neugegründete Internat von Panitz-Ustrow ließ man die Hausordnung sogar von einem pensionierten General ausarbeiten. Der alte Herr erinnerte sich recht gut daran, wie man Rekruten auf Vordermann bringt; außerdem war er als begeisterter Hobby-Mathematiker von der Wirksamkeit rechnerischer Methoden bei der Organisation reibungsloser Abläufe überzeugt.

So lag, während er an dem Internats-Reglement arbeitete, links auf seinem Tisch griffbereit die Heeresdienstvorschrift, rechts eine Logarithmentafel. Den sechzig Mädchen, die ein paar Monate darauf in hellen Sommerkleidern und mit lachenden Gesichtern in Panitz-Ustrow einzogen, stand wirklich nichts Gutes bevor.

Der General a. D. hatte insbesondere die täglichen Spaziergänge der Schülerinnen in dem ausgedehnten Park des Internats als mögliche Quelle von Disziplinlosigkeit erkannt und eine Menge Scharfsinn darauf verwendet, hier wirksam vorzubeugen. Zwar sollten die Mädchen von Aufsichtspersonal begleitet werden, doch bestand die Gefahr von Verabredungen mit allerlei Unfug, vielleicht sogar zu organisierter Widerständigkeit.

Spaziergänge im Gänsemarsch - was das Zweckmäßigste gewesen wäre - verboten sich im Hinblick auf im erwartende Besuche hoher und aller-

höchster Persönlichkeiten. Also griff der General zum Rechenstift: Je fünfzehn der jungen Damen bildeten einen Jahrgang, hatten zusammen Unterricht und sollten auch gemeinsam spazieren gehen - aber wie? Nun, so las man es später in der Hausordnung:

„Paragraph 27. Die Zöglinge absolvieren täglich, Sonntage eingeschlossen, einen einstündigen Rundgang im Park zur Förderung der Gesundheit und Stärkung der sittlichen Moral durch den erhabenen Anblick der Natur. Der Spaziergang vollzieht sich auf folgende Art: Die fünfzehn Schülerinnen einer Klasse gehen zu drei und drei, jeweils fünf Dreierreihen hintereinander im Abstand von mindestens zwei Metern. Unbedingt ist darauf zu achten, daß je zwei Schülerinnen im Verlauf einer Woche höchstens einmal zusammen in einer Dreierreihe gehen.“

So war das also, und wir stellen uns die Mädchen in ihren mausgrauen Uniformen vor, wie sie bei Sonne und Regen durch den Panitz-Ustrower Park marschierten...

Doch halt: Wie war das überhaupt mit der speziellen Marschordnung? Siebenmal die Woche fünf Dreierreihen, wobei keine zwei Mädchen... Das hört sich beinahe an wie eine Denksportaufgabe. Wir versuchen rasch einen „Wochensparierplan“ zu entwerfen - mit dem Ergebnis: Es ist eine Denksportaufgabe, und sogar eine, die sich gewaschen hat! Ist sie überhaupt lösbar?

Ja, sie ist es: Ein Sternchen bei Paragraph 27 der Hausordnung verweist auf eine Fußnote: „Einzelheiten, wie dies bewerkstelligt werden kann, sind im Anhang aufgeführt.“

Der General a. D. hat das Problem also offenbar gelöst - ein weiterer Beweis für das geistige Format des alten preussischen Offizierskorps. Nur leider: Das Blatt mit dem Anhang ist verlorengegangen.

Doch das weckt nun unseren Ehrgeiz: Wir wollen dieses Blatt rekonstruieren, also den „Sparierplan“ von Panitz-Ustrow neu aufstellen. Ob es uns durch scharfsinniges Überlegen oder einfach durch Probieren gelingt, soll egal sein.

Treffen wir noch eine nützliche Vorbereitung. Wir nummerieren die Mädchen von 1 bis 15 und lassen sie am ersten Tag so spazieren:

Montag: 1 2 3, 4 5 6, 7 8 9, 10 11 12, 13 14 15

Das kann sicher nicht falsch sein. Und nun ist die Marschordnung für den Dienstag zu entwerfen - durch Umordnen der fünfzehn Zahlen, aber so, daß in jeder Reihe drei Mädchen zusammenkommen, die am Montag in drei verschiedenen Reihen gegangen waren.

Hier ein Beispiel, wie der Dienstag aussehen könnte (aber nicht aussehen muß):

1 4 7, 2 5 8, 3 12 15, 10 14 9, 13 11 6

Und dann dasselbe für den Mittwoch: Nun müssen in jeder Reihe drei Mädchen gehen, die sowohl am Montag wie auch am Dienstag ganz andere Reihen-Nachbarinnen gehabt hatten.

Auf denn - es geht los. Wir probieren es, auch wenn es ziemlich schwierig aussieht. Unsere Mühe soll ein später Gruß an die mausgrauen Mädchen von Panitz-Ustrow sein, die das alles hoffentlich gut überstanden haben und später einmal trotzdem patente Frauen geworden sind.

PS. Ob Sie nun eine Lösung finden oder nicht: Schauen Sie auf alle Fälle nächste Woche wieder herein in Grips + Chips!

ROBERT BRENNER

Letzte Woche in „Grips + Chips“

Der kalkulierte Witz - Wahrscheinlich haben Sie, verehrter Leser, beim Würfeln Ihre Überraschungen erlebt. Es kann geradezu unheimlich lang dauern, bis alle sechs Augenzahlen erschienen sind.

Es hat schon Leute gegeben, die meinten, ihr Würfel könne nicht in Ordnung sein: nach dreißig Würfeln „fehlt“ eine der sechs Zahlen immer noch.

Haben Sie einige Dutzend Versuche gemacht, dann fanden Sie, daß Sie im Durchschnitt fünfzehn Würfe brauchen - das stimmt doch? Und es ist wahrscheinlich mehr, als Sie zunächst angenommen hatten!

Zufall und Wahrscheinlichkeit meinen es wirklich gut mit Hänschen Nicken: Ist es nicht ein Vergnügen, gute Witze im Schnitt fünfzehnmal erzählen zu können?

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

In der 2. Runde des Großmeisterturniers in Biel besiegte Lobron den britischen GM Tony Miles in einer sehenswerten Partie: Miles verteidigte sich mit seiner Spezialvariante - es reichte jedoch nicht gegen den Angriff des deutsch-amerikanischen GM Eric Lobron.

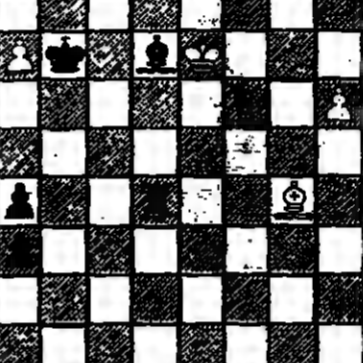
Sizilianisch, Lobron-Miles 1.e4 e5 2.Sf3 d6 3.Lc4 c4:4 4.Sd4 Sf6 5.Sc3 g6 6.Lg3 Lg7 7.f3 0-0 8.Dd2 Se6 9.Ld4 Ld7 10.h4 Te8 11.Lh3 h5 (Diese Variante ist eine große Mode der letzten Zeit, obwohl auch 11... Se5 12.0-0 Sc4 13.Lc4 Te4 14.h5 Sh5 15.g4 Sf8 16.Sc2 Te8 oder 16.Lh6 Se4 17.De3 Te3 18.b5 Sf8 19.Lg7 Kg7 20.Dh6 Kh8 21.Sc2 Tg8 keineswegs schlecht ist!) 12.0-0-0 Se5 13.Lg5 (Zu schwarz ist 13.g4! hg 14.h5! Sh5 15.Lh6 e6 16.Td1 Df8 17.Lg7 Dg7. Schwarz sieht relativ sicher, was zuletzt schneller Sieg des mit Schwarz spielenden T. Miles in Brüssel gegen Ljubojewić bewiesen

hat.) Sh7? (Diesmal versucht es Miles mit einer „Nebenvariante“, man beschäftigt sich vor allem mit Te5, wonach Weiß wiederum superscharf mit 14.g4! oder etwas solider mit 14.The1 b5 15.f4 fortsetzen kann.) 14.Lh6 Lh6: 15.Dh6: Te3 (Nur so kann Schwarz mit Gegenspiel rechnen! Ist es jedoch ausreichend? Bisherige Partien beweisen eher das Gegenteil!) 16.bx3: De7 (Man pflegt hier mit Da5 fortzusetzen, wonach 17.Kb1! Dc3: 18.Sc2 Dc5 19.g4! Sf8: 20.Tg5! in der Partie Geller-Kusmin, UdSSR-Meisterschaft 1978 zum entscheidenden Angriff von Weiß führte.) 17.Kb1! Se4 (Deshalb versucht der Brit eine andere Methode - wird jedoch ebenso wenig Erfolg haben!) 18.g4! hg4: 19.f4! (Nach 19.h5? g5! wäre es aus mit dem Angriff - und was tut Weiß mit seiner Dame?) Te8 20.Td3 Da5 21.h5! g5 22.e5! (Jetzt ist es anders - der Verteidigungswall schwarzer Bauern wird zerstört!) de5: 23.Le4: Te4: 24.Sb3 De7 25.f5: L5 26.g5 Sf6

27.Td2 Te3: 28.Thd1! (Ein ausgezeichnet taktischer Schlag - die Drohung 29.Td8! kann Schwarz nur mit Opfer einer Figur abwehren, da Ld7 mit 29.g! Sh7 30.Td7: widerlegt wäre!) Le2+ 29.Te2: Te2: 30.g7+ Kf7: 31.Dg6+ Ke6 32.Dc2: Dc2+ (Da Schwarz nur vier - und schwache! - Bauern für die Figur hat, sollte er eigentlich aufgeben, aber er kämpft bis zum bitteren Ende.) 33.Kc2: Sh5: 34.Kf2 Kf5 35.Ke3 g3 36.Sc2 Kd4 37.Sc3 e2 38.Kf2 Sf4 39.Sc5+ Kh3 40.Td8 Kh2 41.Sf3+ Kh3 42.Sg1+ Kd4 43.Td7 aufgeben. Dr. Werner Lauterbach: „Einmalens die Eröffnung.“

Eigentlich eine der schwersten Fragen der Schachpädagogik: Wie soll man mit dem Studium der so umfangreichen Eröffnungstheorie umgehen? Der Schachpublizist aus Heidelberg gibt zuerst Ratschläge für Anfänger, um dann in einfacher Form 1-4-Eröffnungen zu erläutern. W. Rau-Verlag, 84 S., 15 Mark.

Lösung vom 8. August (Ke4, Lg3, Ba3, c2, d3, g4, h3; Kd7, Sc6, Ba4, c5, d4, f6, g5): 1... Sb4! 2.h4 gh4: 3.Lh4: Ke6 4.g5 Sc2: 5.gf6: Sa3: 6.f7 Kf7: 7.Kd5 Sc2 8.Kc4 Se3-9.Kc5: a3 aufgeben. G. Rombach, USA (1982)



Weiß am Zug gewinnt (Ke7, Lg4, Ba7, h6; Kb7, Td4, Ld7, Ba3, a4)

Large grid puzzle with numbers and letters in various cells.

SCHACH

Chess puzzle section with 'Aufgabe Nr. 1377' and 'Lösung' for 'Nr. 1376 von Walter Wittstock'.

AUFLÖSUNG VOM 8. AUGUST

Chess solutions and book advertisement for 'REISEWELT MAGAZIN'.

ÖSTERREICH SAUERLAND

Large advertisement for 'Gasteinertal' featuring 'Grand-Park Hotel', 'Kur Tennis Hotels', and 'Ferienwohnung in Bad Hofgastein'.

Advertisement for 'Berghotel Hoher Knochen' in Sauerland.

Advertisement for 'Bad Sassendorf' featuring 'Ein Stück echter Natur für Gesundheit und Erholung'.

Advertisement for 'Wunderschöner Herbst' at Hotel Rosental.

Advertisement for 'ROYAL' hotel in Salzburg.

Advertisement for 'Wo der Urlaub am schönsten ist'.

Advertisement for 'TIP DES MONATS' at Sheraton Hotel in Brussels.



BAYERN - FRANKEN

Die kleine Persönlichkeit. Die feine Art, Bier zu brauen. Die feine Art, Bier zu genießen. Stauder Pils.

Die feine Art, Bier zu genießen... im Münchener "Hilton". Ein direkt am Englischen Garten gelegenes Haus, das zu den ersten Adressen Münchens zählt.

8000 München 22, am Turckpark 7 Tel. 089/39430

Herbes-Urlaub in der Frankenalb

die Urlaubslandschaft der Alb, von Nürnberg bietet Ihnen optimale Ferien- abwechslungsreicher u. vielfältiger Landschaft. 1 Woche schon ab 84,- DM O/F. Info: Verkehrsamt FRANKENALB, Waldstraße 1, 9680 Lauf/Pegn., Tel. (0 91 23) 7 92 54 0

NORDSEE WEDDERHOFFEN

Urlaub für Kurzausschlösser: Moderne Apartments und Ferienwohnungen. Nordseebad Langgöns 9 44 72 / 12 22, Seebad Barmstede 9 49 71 / 15 35

Nordseeinsel Spiekeroog

Sportplatz Spiekeroog bietet ein Einzel- u. Gruppenreisen bis 120 Pers. Vollpension DM 51,-, Tel. 0 48 70 / 4 55

FREIZEIT · KUR · ERHOLUNG BAD KISSINGEN. Der Kurort, in dem Sie immer etwas für Ihre Gesundheit tun können. Wir informieren Sie gern.

Jhr Spaß gen Süden! Reise-Pause im Donau-Park. Rubig und komfortabel. Familien-Zimmerpreis am Wochenende DM 88,- pro Nacht.

RHEINLAND-PFALZ Sommerspaß an Rhein und Lahn. Wir wissen Sie sich besser fühlen als in Laubhütten. Auf der Halbinsel wartet auf Sie ein herrliches Thermalbad (innen und außen).

TEUTOBURGER WALD Die Hotels mit der Schwinge bieten Jedem das Seine. Im Naturpark Nördlicher Teutoburger Wald/Wiehengebirge.

RINGHOTEL Ein modernes Hotel, zentral gelegen, 60 Zimmer mit Dusche und WC. Garagen. Das gepflegte Haus für Geschäfts- und Feriengäste.

SCHWARZWALD Schwarzwald-Urlaub - im Herbst noch schöner! Sport - Erholung - Kur - Wellness - Schöne Tage.

Die Heilkraft des Nordens. Bad Schwartau bietet Ihnen Moor, 3,5%ige Jodsole, mod. Kurzentrum, Sanatorium, ganzl. Bad, Kur-, Interess. Pauschalien, viel Wald, subtr. Klima, Heilanzeigen: Bewegungsapparat, Herz/Kreislauf, Atmungs-, u. Bauchorgan, rheumatische Formnektide, Frauenleiden.

NORDSEE - SCHLESWIG-HOLSTEIN

SYLT - zu jeder Jahreszeit. Wo das gesunde Klima auch noch das bessere\* Wetter hat!

Für Kurzausschlösser noch wenige schöne Ferienwohnungen in Westerland und Wenningstedt frei. Ab Mitte August. Ab 1. September. 20 - 30% Preisermäßigung gegenüber Juli/August.

Denken Sie daran: Jetzt den Spätsommer-Herbst-Urlaub buchen. 1791 Sonnenstunden im Jahr.

HOTEL STADT HAMBURG. Verantw. unter einem Dach liebevoll angelegte Zimmer, eine vollwertige Küche sowie passende Räumlichkeiten für festliche Anlässe.

Strandhotel Miramar. Seit 1903 im Familienbesitz. Einzigartige Lage o. Meer, App u. Zim, alle mit Bad/WC, Tel. Farb-TV, Geoplagte Restaurant, reichhaltiges Frühstück, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes Schwimmbad, Massage- u. Fitnessraum, Überdachte Sonnenterrasse, Legewiese mit Strandkörben, Poolplatz.

Hotel Wünschmann. Im Kurzentrum am Strand. Komfortabel wohnen in gemühtlicher Atmosphäre. Unter gleicher Leitung App. in Westerland. Ferienhaus/wohnung in Achsum-Sylt-Ost.

Benen-Diken-Hof. INSEL AUF DER INSEL. 2280 Keitum/Sylt, ganzl. 04851/31035 - T. 221252

Seiler Hof. Romantisches Hotel - erlesene Weine - exzellente Küche. 2280 KEITUM - Telefon (0 46 51) 3 10 64-65 ganzjährig

HOTEL ATLANTIC. Wohnen mit allem Komfort - Schwimmbad, Sauna, Solarium. Ruhige Lage, Seeblick, Strandnähe. Abendrestaurant "Kogge" im Hause.

HOTEL RUNGHOLT. Unser Haus liegt an einem der schönsten Punkte mit dem Naturschutzgebiet. Saubere Aufenthaltsräume - Bar - Sauna - Solarium - Meerestisch.

HOTEL ROTH am Strand. Im Kurzentrum, direkt am Weststrand, Zim. m. Bad/WC, WC, Farb-TV, Radio, Hirtex, Loggia, Saunazimmer, Massage- u. Sauna im Haus. Tagungen und Seminare bis 26 Personen.

Westerland Wenningstedt Tinnum. Ganzjährig erstklassige Häuser und Apartments, gepflanzte Ausstattung, ganzl. Tel. mit Fernsicht, Schwimmbad, DM 35,- bis 300,- pro Tag.

Reinhold Eiel Immobilien. Andreaskirch-Str. 6 2280 Westerland - 0 46 51 / 2 28 74

Ferienwohnungen. Westerland (auch strandnah), Kellern (auch Schwimmbad).

Hotel Wüst. Das persönliche Erlebnis mit allem Komfort, Erholung und in bester Lage.

Westerland/Sylt. Das persönliche Erlebnis mit allem Komfort, Erholung und in bester Lage.

Kampen (04651) 4 10 51 WULDEHOF. Das Reizhaus mit Hotel-Kit, am Wattenmeer, Teppichboden, ganzjährig auch für Kurzurlaub!

Unser Angebot. Die folgenden gepflegten Hotels bieten komfortables Wohnen (DU/WC, Tel., z. TV) in zentraler bzw. strandnaher Lage zu besonderen Konditionen ab Mitte September bis Mitte November.

Westerland/Sylt. Das persönliche Erlebnis mit allem Komfort, Erholung und in bester Lage.

Westerland/Sylt. Das persönliche Erlebnis mit allem Komfort, Erholung und in bester Lage.

Westerland/Sylt. Das persönliche Erlebnis mit allem Komfort, Erholung und in bester Lage.

Westerland/Sylt. Das persönliche Erlebnis mit allem Komfort, Erholung und in bester Lage.

Westerland/Sylt. Das persönliche Erlebnis mit allem Komfort, Erholung und in bester Lage.

Westerland/Sylt. Das persönliche Erlebnis mit allem Komfort, Erholung und in bester Lage.

Westerland/Sylt. Das persönliche Erlebnis mit allem Komfort, Erholung und in bester Lage.

Westerland/Sylt. Das persönliche Erlebnis mit allem Komfort, Erholung und in bester Lage.

Westerland/Sylt. Das persönliche Erlebnis mit allem Komfort, Erholung und in bester Lage.

Westerland/Sylt. Das persönliche Erlebnis mit allem Komfort, Erholung und in bester Lage.

KEITUM / SYLT. Gepflegte Apartments mit allem Komfort für 2-3 Pers. in stilvollen Ferienhäusern. liebevoll und praktisch eingerichtet.

Haus Antje in Kampen. Geschmackvoll eingerichtete, gemütliche Ferienwohnungen, im Frisessstil u. Reetdach, für gehobene Ansprüche. Farb-TV, Tel., GS, Waschmaschine + Trocknar, gr. Liegewiese m. Strandkörben.

Unser Angebot. Die folgenden gepflegten Hotels bieten komfortables Wohnen (DU/WC, Tel., z. TV) in zentraler bzw. strandnaher Lage zu besonderen Konditionen ab Mitte September bis Mitte November.

Unser Angebot. Die folgenden gepflegten Hotels bieten komfortables Wohnen (DU/WC, Tel., z. TV) in zentraler bzw. strandnaher Lage zu besonderen Konditionen ab Mitte September bis Mitte November.

Unser Angebot. Die folgenden gepflegten Hotels bieten komfortables Wohnen (DU/WC, Tel., z. TV) in zentraler bzw. strandnaher Lage zu besonderen Konditionen ab Mitte September bis Mitte November.

Unser Angebot. Die folgenden gepflegten Hotels bieten komfortables Wohnen (DU/WC, Tel., z. TV) in zentraler bzw. strandnaher Lage zu besonderen Konditionen ab Mitte September bis Mitte November.

FERIENHAUS - FERIENWOHNUNGEN

INLAND Nordsee. Amrum. Beledachhaus, FeWo frei. Telefon 0 26 31 / 2 49 18.

INLAND Guxhaven-Döse. Mod. FeWo 2-4 Pers., Sauna, Solarium, Strandnähe, ab 22,- frei. Hausproj. Tel. 0 47 21 / 4 24 83.

INLAND Nordsee. Nordferry. FeWo m. Farb-TV, Tel., SW-Bad, Sonnenebelsauna, etc. Tel. 0 46 81 / 8 44 ab 19 Uhr.

INLAND Insel Sylt. Appartement-Verleih, Billy Hanka. FeWo, 2-3 Pers., ab 22,- frei. Tel. 0 46 51 / 2 25 74.

INLAND Westerland/Sylt. Strandnähe, 1- und 2-Zim.-App. frei, ab 28,-. Telefon 0 46 51 / 77 35.

INLAND Ostsee. Ostsee. FeWo, 2-3 Pers., DM 45/Tag. Tel. 0 43 88 / 10 62.

INLAND Bayern. München. Komf. FeWo, ruhige Lage, 2-3 Pers., preiswertes Schuppenangebot. Tel. 0 89 92 / 71 29.

INLAND Versh. Inland. Bodensee. b. Lindau, exklusive FeWo, 3-3 Pers., einmalige See- und Bergsicht, ab 25,-. Tel. 0 83 62 / 61 81.

INLAND Nordsee. Amrum. Beledachhaus, FeWo frei. Telefon 0 26 31 / 2 49 18.

INLAND Guxhaven-Döse. Mod. FeWo 2-4 Pers., Sauna, Solarium, Strandnähe, ab 22,- frei. Hausproj. Tel. 0 47 21 / 4 24 83.

INLAND Nordsee. Nordferry. FeWo m. Farb-TV, Tel., SW-Bad, Sonnenebelsauna, etc. Tel. 0 46 81 / 8 44 ab 19 Uhr.

INLAND Insel Sylt. Appartement-Verleih, Billy Hanka. FeWo, 2-3 Pers., ab 22,- frei. Tel. 0 46 51 / 2 25 74.

INLAND Westerland/Sylt. Strandnähe, 1- und 2-Zim.-App. frei, ab 28,-. Telefon 0 46 51 / 77 35.

INLAND Ostsee. Ostsee. FeWo, 2-3 Pers., DM 45/Tag. Tel. 0 43 88 / 10 62.

INLAND Bayern. München. Komf. FeWo, ruhige Lage, 2-3 Pers., preiswertes Schuppenangebot. Tel. 0 89 92 / 71 29.

INLAND Versh. Inland. Bodensee. b. Lindau, exklusive FeWo, 3-3 Pers., einmalige See- und Bergsicht, ab 25,-. Tel. 0 83 62 / 61 81.



AUSFLUGSTIP



Anreise: Von Stuttgart auf der A 81 bis zum Ende. Über die B 34 und 33 nach Konstanz.

Konstanzer Woche

Blitze zucken am spätsommerlichen Abendhimmel über der Konstanzer Bucht. Ein Pfeifen und Krachen betäubt für den Augenblick die Ohren.

September kämpfen die Jogger um den mit 500 Mark dotierten „Konstanzer-Cup“. Auch wer keine Sieges-Ambitionen hat, sollte doch genügend Kondition mitbringen.

Das Feuerspiel bildet den Abschluss der Konstanzer Woche vom 1. bis 7. September. In dieser Zeit ist die Bodensee-Metropole Treffpunkt von Sportlern und Künstlern.



Das Konstanzer Münster FOTO: HEINZ FINKE

Die Stadt ist auch sonst reich an steinernen Zeugen ihrer glanzvollen Vergangenheit. Ein Bummel durch die Gassen der Altstadt führt an prachtvollen historischen Bauten vorbei.

Was Wunder also, daß der Papst, als Konstanz zum Konzilsort vorgeschlagen wurde, ausgerufen haben soll: „Placet mihi Constantia“, zu deutsch: „Konstanz gefällt mir.“

Mehr Mut zur Muße

Jetzt sind die Reiseorganisatoren auch noch in das Kreuzfeuer der Psychiatrie geraten. Der Wiener Seelendoktor Erwin Ringel sieht in dem Trend nach immer mehr programmiertem Erlebnis-Urlaub ein alarmierendes Zeichen.

der Beschauliche kommt zu sich selbst. Er schaut hinter seine eigene Fassade. Genau davor schrecken manche zurück. Sie wollen sich nicht ins Gesicht schauen, ihr Tun nicht unnötig in Frage stellen.

Tatsächlich ist Muße vielerorts zum Fremdwort geworden. Das mag daran liegen, daß sie etwas mit Beschaulichkeit zu tun hat.

Der Appell an die Reise-Manager ist also nicht aus der Luft gegriffen. Es bleibt allerdings die Frage, was zuerst war: Huhn oder Ei.



Westkanada: Nach der Betonwüste Natur pur

Wir sind für Zweidollar-Rundfunkzweck auf den Calgary Tower (191 Meter hoch) gefahren. Vom dreieckigen Restaurant in 160 Meter Höhe schweift der Blick über die endlose Prärie im Osten.

Zeichen vor der Bergkulisse der Rockies auf. Davor, wie ein riesiger Pferdesattel, das Eishockey-Stadion von Calgary, Wahrzeichen der XV. Olympischen Winterspiele.

Doktor Schiwago auf den Gleisen der Canadian Pacific. Hier wurde auch der „Fluß ohne Wiederkehr“ gedreht – Marilyn Monroe war das Wasser allerdings zu wild, sie ließ sich doublen.

Highway 3, dem „Crownest“, nach Taber, auf Highway 36 nach Norden. Der Ausflug geht durch eine Halbwüste mit Kakteen, Salbeibüschen und Hartgras.

Alberta wurde die Verwaltungszentrale des kanadischen Ölbusiness. Die Hauptniederlassungen von 500 Ölgesellschaften mieten sich in der City ein.

Eine Landschaft aus dem Bilderbuch oder wie im Film, wo sie mehrfach als Kulisse herhalten mußte. Hier rastete der Parteilangstreifer Raschoknikow mit seiner Geister-Lok durch den „russischen Winter“.

Jasper, der nördliche Schlußpunkt des Highway, ist ebenfalls kein idyllisches Bergdorf, sondern Versorgungsstation. Tankstellen, Hotels und Kneipen – gerade gut, um das zu arrangieren, was Kanada-Touristen wünschen.

Über Gigantisches läßt sich auch aus Edmonton, Hauptstadt der Provinz Alberta, berichten. Hier bauten Eskander, Nadar, Raphael und Bahman, die vier mysteriösen Ghermezi-Brüder, jetzt ein Einkaufs- und Vergnügungszentrum mit riesigen Ausmaßen.

Obwohl alles wie immer wirkt, geschäftsmäßig, busy, finanzstark, hat sich hinter dem vordergründigen Bild manches verändert. Calgary macht zur Zeit den schlimmsten Rückschlag seiner jungen, nur achtzigjährigen Geschichte durch.

Wir fahren raus aus der Stadt auf den Skotsmans-Hill. Vor uns die Skyline von Calgary: Hinter der kleinen Biegung des Bow River türmen sich die Wolkenkratzer wie Ausaufungs-

Wer nicht nur die Schokoladenseite von Kanadas Westen sehen will, sollte in die Badlands fahren (auf dem

Fertiggestellt ist nun auch der Wasserpark, drei Fußballfelder groß. Hier reiten Surfer auf einhalb Meter hohen Wellen unter einer gigantischen künstlichen Sonne.



Ausflug auf Zeit: Wer die Landschaft richtig kennen lernen will, muß das auf Schusters Rappen tun. FOTOS: DIE WELT/MARLBORO

Orbis-Reisen (Heumarkt 14, 5000 Köln 1) – Winter/Frühjahr 1988/89. In der Winterzeit umfaßt die Angebotspalette Reisen zum Badesee nach Thailand und Florida sowie Rundreisen nach Singapur, Hongkong und Bangkok.

International Touristik-Zentrale (Altheimer Eck 3, 8000 München 2) – Australien, Neuseeland, Südsee – Im neuen Katalog bietet die ITZ unter anderem an: Eine vierwöchige Neuseelandreise ab Frankfurt im Campmobil für zwei Personen mit unbegrenzten Kilometern.

International Touristik Services (Flughafen Köln/Bonn, Postfach 980 220, 5000 Köln 90) – Kaufauf-Reisen 86/87 – Der Katalog beschreibt Winter-Reisen nach Frankreich, Italien und Österreich.

Hasseatic Tours (Große Bleichen 21c, 2000 Hamburg 35) – Europa Kreuzfahrten 1987/88. Im Mittelpunkt stehen Teilstrecken einer Südamerika-Umrandung, zu denen man vor und/oder nach der Kreuzfahrt einen Landaufenthalt buchen kann.

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

Advertisement for vacation homes and apartments across various countries including Sweden, Denmark, France, Austria, Spain, Italy, Switzerland, Mallorca, and Florida. Includes contact information and descriptions for each location.